

Nils Horn

Atheisten und Christen

Die große Diskussion

Copyright: © 2008 Nils Horn, Hamburg
Verleger: Lulu.com, Standard Copyright License

ISBN:

Ich bedanke mich bei Samira für das Korrekturlesen.

Inhalt

Für eine glückliche Welt	5
Die große Osterdiskussion	7
Naturvölker und Spiritualität	13
Richtig praktizierte Spiritualität löst Angst auf	17
Die bunte Konferenz	18
Es gibt Gott	20
Was ist Gott?	21

Die Pfingstdiskussion	24
Der dreifache Gottesbeweis	25
Es gibt definitiv Gott	26
Gegen die Kreationisten	27
Nils Antworten	28
Eine kleine Yogageschichte	30
Über das Gebet	32

Wichtiges aus dem Christentum	32
Weltethos von Hans Küng	32
Bischöfin Margot Käßmann	32
Gespräch von Hans Küng mit Pabst Benedikt	34
Die Bergpredigt	34
Bede Griffiths, ein christlicher Erleuchteter	35
Uta Ranke-Heinemann (katholische Kirche)	36
Probst Johann Claussen (evangelische Kirche)	38
Hilfe bei Leid	38
Meditation	38
Der lachende Zen-Meister	39
Die Froschfamilie	40
Der heilige Antonius	40
Franz von Assisi	41
Wie ist Erleuchtung?	41
Der vielbeschäftigte Manager	42
Der Stein der Weisen	43
Briefwechsel	43

Der wissenschaftliche Gottesbeweis	44
Neueste Erkenntnisse der Physik	44
Wissenschaft und Spiritualität	46
Dreiundzwanzig Beweise	47
Interview mit Amit Goswami	48
Parapsychologie	50
Gibt es Geister?	52

Spiritualität und Heilung	54
Die Heilungen von Lourdes	55
Die Nahtodforschung	57
ARD-Sendung zur Nahtodforschung	58
Revolution in der Gehirnforschung	60
Philosophische Betrachtungen eines kleinen Yogis	62
Sterbeforscher Bernhard Jakoby	63
Erde, Zwischenwelt und Lichtwelt	63
Die Phase der Erinnerung und Neuorientierung	64
Der Teufel	64
Der Himmel	65
Beweise für ein Leben nach dem Tod	66
Meine Paradieserfahrungen	67
Angst vor dem Tod	68
Yoga-Walking	70
Der ängstliche Yogi und die wilden Tiere	71
Reinkarnationsforschung	71
Wiedergeburt im Yoga, Buddhismus und Christentum	73
Die zwei Techniken	74
Erinnerung an frühere Leben	75
Ist ein Meister notwendig	76
Gute Bücher und empfehlenswerte Meister	78
Die drei Glückswege	79
Ich finde Jesus gut	80
Atheisten und Christen als Freunde	80
Glaubensbekenntnis an das Glück	81
Theologie der Befreiung	82
Interview mit Leonardo Boff	82
Zeichen einer neuen Kirche	83
Interview mit Antônio Görgen	84
Theologie der Befreiung im Religionsdialog	84
Interview mit Bischof Ramazzini/ Guatemala	85
Eva findet den Weg ins Paradies	85
Beziehungssatire	86
Die besten Sprüche der Atheisten	86
Die beste Witze der Christen	90
Zitate über Glauben und Unglauben	94
Der Autor	98
Bücher	98

Für eine glückliche Welt
#####

Immer gewinnen die Atheisten. Immer verlieren die Christen. Im Fernsehen, im Internet und in öffentlichen Diskussionen haben die Atheisten immer die besseren Argumente. Sie überzeugen die heutige Jugend vom Atheismus. Die Auswirkungen sind dramatisch. Das Christentum im Westen schrumpft. Die Ideologie des Konsumfernsehens dominiert die Köpfe der Menschen. Gewalt, Egoismus und Einsamkeit verbreiten sich. Liebe und innerer Frieden verschwinden. Die westliche Gesellschaft entwickelt sich zu einer inneren Unglücksgesellschaft. Unglückliche Menschen begegnen sich in Hass, Intoleranz und Aggressivität. Gerade im Internet prallen die Meinungen von Atheisten und Christen oft unversöhnlich aufeinander.

Die christlichen Kirchen versuchen, ihren Glauben mit dem Argument "Gott kann man nicht beweisen, aber man kann auch nicht beweisen, dass es Gott nicht gibt", zu begründen. Mit dieser Argumentation schießen sich die Kirchen selbst ins intellektuelle Aus. Gott muss positiv bewiesen werden. Wenn Gott nicht positiv beweisbar ist, wird der Weg der Religion in der heutigen Zeit nicht geglaubt.

Die heutige Jugend denkt wissenschaftlich. In der Wissenschaft zählen nur Beweise. Lässt sich Gott wissenschaftlich beweisen? Ja! Dieses Buch zeigt den Weg. In einer großen Debatte im Internet mit über 9000 Beteiligten wurden die Argumente getestet. Der kleine Yogi Nils gegen den Rest der Welt.

Die dogmatischen Atheisten konnte ich nicht überzeugen. Dogmatiker sind nicht zu überzeugen. Aber die Mitleser denken in der heutigen Zeit grundsätzlich selbst. Sie können mit guten Argumenten überzeugt werden. Sie waren die großen Gewinner der öffentlichen Debatte. Sie haben sich geistig dem spirituellen Weg geöffnet. Sie haben die große Chance erhalten, in ihrem Leben Liebe, Frieden und Glück zu entwickeln.

Ich bin ein Yogi, Alt-Achtundsechziger und Humanist. Ich wünsche eine glückliche Welt des Friedens und der Liebe. Wenn wir eine glückliche Welt aufbauen wollen, müssen wir zu einem positiven Miteinander von Atheisten und Anhängern der verschiedenen Religionen kommen. Wir sollten eine positive multikulturelle Welt anstreben. Der Weg ist weit und schwierig. Aber er ist machbar. Auf der Grundlage der Wissenschaft und des positiven Denkens ist eine Verständigung möglich.

In Wahrheit und Liebe
Yogi Nils

Zitat Volker (Atheismus Online):
"Warum ich Atheist bin? Ich glaube nicht an Gott aus Mangel an Beweisen."

CHRISTIAN 16.11.07:

"Richard Dawkins hat Mitte der 70er Jahre den Darwinismus auf die Genetik angewandt und die aktuellen Erkenntnisse der Evolutionsbiologie auf griffige Formeln gebracht.

Er hat sich mit seinem Buch „Der Gotteswahn“ angeschickt, die Existenz Gottes zu widerlegen. Noch vor wenigen Jahren galt der Allgemeinplatz, dass die Dreifaltigkeit von Darwin, Marx und Freud zumindest den aufgeklärten Europäern den Glauben an Gott ausgetrieben hätte. Doch das Gebot der Stunde lautet: Rückkehr der Religionen.

Dawkins streng empirische Position ist folgerichtig: Derjenige, der eine Behauptung aufstellt - etwa: „Es gibt einen Gott“ - muss den Beweis dafür erbringen und nicht derjenige, der diese Behauptung bestreitet."

ZDF-Sendung „Johannes B. Kerner“ am 15. November 2007 mit dem Atheisten Richard Dawkins, dem evangelischen Bischof Wolfgang Huber, dem katholischen Weihbischof Hans-Jochen Jaschke und dem früheren CDU-Generalsekretär Heiner Geißler.

Geißler vertrat die Auffassung, der Zulauf, den die Atheisten derzeit verzeichneten, liege auch daran, „dass die Christen Gott falsch darstellen“. Die Theologie müsse ein paar Dinge – darunter die Hölle – „über Bord werfen“.

Jesus.de 16.11.2007:

"Plötzlich war man mittendrin in der Diskussion um das Verständnis und die Auslegung der Bibel, die Dawkins auszunutzen wusste: "Die Frage ist doch: Welche Teile der Bibel nimmt man aber wörtlich, welche lehnt man ab? Nehmen Sie etwa die Lehre von der Hölle."

Der Ex-Politiker Geißler: "Man muss auch einmal Dinge über Bord werfen. Die Hölle ist mit dem Bild eines gütigen Gottes nicht übereinbringbar." Und Bischof Huber ergänzte: "Man muss den Leuten nicht androhen, dass sie in die Hölle kommen."

Ja, da konnte Dawkins nur beglückt zustimmen: "Ich freue mich sehr darüber, dass Kirchen in Deutschland nicht mehr an die Hölle glauben und diese nicht mehr lehren."

Die Welt Online 16. 11. 2007:

"Der Erfolgsautor und überzeugte Atheist Richard Dawkins sah sich als Gast von Johannes B. Kerner mit einem geistlichen Tribunal konfrontiert. Aus Angst waren gleich drei Gegner des streitbaren Evolutionsbiologen eingeladen: der eloquente evangelische Bischof von Berlin-Brandenburg, Wolfgang Huber, der katholische Hamburger Weihbischof Hans-Jochen Jaschke, und Heiner Geißler von Attac. Es fehlten eigentlich nur des Proporz wegen ein Rabbi und ein Imam."

"Dawkins Buch ist vor allem für den amerikanischen Markt geschrieben, wo Glaube noch Glaube ist. Mit weichgespülten westeuropäischen Theologen, die in schöner Einmütigkeit erklären, die Hölle habe für sie „keine große Bedeutung“, ihre Existenz werde von der Kirche „eigentlich nicht“ gelehrt (Jaschke), die „Kritik der Höllenforschung“ sei eine der Stärken der modernen Theologie (Huber) und überhaupt sei „die Existenz der Hölle unvereinbar mit der Existenz eines gütigen Gottes“ (Geißler) hatte Dawkins sichtlich seine Schwierigkeiten."

Christ in Die Welt Online vom 16.11.2007:

"Die häufig aus den USA kommenden, krassen Ansichten der Kreationisten (Schaffung der Erde in 7 Tagen, Koexistenz von Menschen und Dinosauriern) werden von den meisten religiösen Menschen selbstverständlich nicht geteilt. Religiöse Menschen sind lediglich der Ansicht, dass das Individuum zu einem größeren Zweck da ist, als dem der bloßen Reproduktion."

Atheist in Die Welt Online vom 16.11.2007:

"Erst in diesem Jahr hat der Papst offiziell die sogenannte "Vorhölle" abgeschafft. Als Atheist sage ich nur: "Gott sei Dank" wirft die Kirche nach und nach immer mehr unhaltbare Geschichten über Bord. Auf diesem Wege wird sie sich nach und nach vollständig das wissenschaftlichen Weltbild zu eigen machen und schließlich darin aufgehen."

Zur Themenfrage: Dawkins war eindeutig überzeugender, schließlich hatte er es auch einfacher! Er hatte als einziger in der Runde Argumente !"

16.11.2007 Meinungsumfrage Die Welt Online (eine christliche Tageszeitung, gelesen vorwiegend von Christen):

"Haben Sie die Sendung von Kerner gesehen? Wenn ja, wen fanden Sie überzeugender, den Atheisten Richard Dawkins oder die drei Gottesmänner?"

Neutral: Ich enthalte mich der Meinung (75%)

Pro: Mich hat Dawkins stärker überzeugt. Er war besser, obwohl er sich gegen drei Gegner behaupten musste. (25%)

Kontra: Ich bin religiös. Natürlich stand ich hinter dem, was Huber und Geißler gesagt haben. (0%)

Die große Osterdiskussion

#####

(Nils diskutiert in einem Internet-Forum)

Ostern ist das Fest der Kreuzigung, des Todes und der Auferstehung von Jesus Christus. Auf die Tatsache der Auferstehung gründen sich die christlichen Kirchen. Jesus hat versprochen, dass jeder, der an ihn glaubt (ernsthaft den christlichen Glauben praktiziert), ebenfalls nach seinem Tod aufersteht.

Hier sind zwei Fragen zu klären. Gibt es die Möglichkeit eines Lebens nach dem Tod? Und was bedeutet Auferstehung genau?

Ich selbst war die ersten dreißig Jahre meines Lebens auch ein Materialist, der nicht an ein Leben nach dem Tod geglaubt hat. In den letzten Jahrzehnten bin ich langsam zu einer anderen Überzeugung gekommen. Vor allem, weil ich die Tatsache der Erleuchtung kennengelernt habe und den Aussagen der erleuchteten Meister glaube.

Mich würde interessieren, wie meine Freunde die Dinge sehen. Wenn man an ein Leben nach dem Tod glaubt, hat das große Auswirkungen auf den Lebenssinn. Man kann seine Zeit nicht mehr einfach mit weltlichen Dingen verträdeln. Man muss auch an das Leben nach dem Tod denken und durch tägliche spirituelle Übungen dafür sorgen, dass es einem nach dem Tod gut geht. Man sollte sein inneres Glück entwickeln. Man sollte die Eigenschaften innerer Frieden, umfassende Liebe und Positivität üben. Wer vor dem Tod ein positives Bewusstsein besitzt, wird sich daran auch nach seinem Tod erfreuen.

Wer viel spirituell übt, kann sogar in eine Lichtdimension aufsteigen. Die Lichtdimension ist ein Energiebereich mit Seelen ohne Ego. Ein Bewusstsein ohne Ego (Erleuchtungsbewusstsein, kosmisches Bewusstsein) erwacht ins innere Glück, in den großen inneren Frieden und in die umfassende Liebe. Es erfährt die Welt um sich herum als Paradies (als grundlegend positiv). Das meint Jesus mit Auferstehung.

Auferstehung ist die Umwandlung eines negativen in ein positives Bewusstsein (Paradiesbewusstsein). Das ist sowohl hier auf der Erde als auch beim Tod möglich. Dafür gibt es im Yoga spezielle Techniken (Kundalini-Yoga, Gottheiten-Yoga, Paradies-Yoga). Mögen wir alle in ein glückliches Leben auferstehen.

Yogi Nils

Zitat Steffan:

"Ich habe mir schon öfter Gedanken gemacht zur Unendlichkeit des Seins: Wo ist das Ende, und was kommt nach dem Ende? Zweifle und hardere. Was soll ich planen für die Welt auf einer anderen Seite, die ich nicht wirklich kenne?"

Zitat Max:

"Leider betrachten auch heute noch viele Religionsführer die eigene Religion als die "einzig wahre" . Finde die Diskussion über "Leben nach dem Tod", Religionen und Glauben spannend und freue mich über weitere Beiträge und Meinungen."

Zitat Sanne:

"Lieber Nils, als Studentin kenne ich wissenschaftliche Herangehensweisen (und bin für Deine Auflistung und Zusammenschau dankbar). Als Mensch, der sich viel mit Meditation in den unterschiedlichsten Formen beschäftigt

hat, "weiß" ich mittlerweile auch, dass wissenschaftliche Erklärungen gewiss nicht allein selig machend sind. Ich jedenfalls hatte den dringenden Wunsch zu "wissen" und habe erkennen müssen, dass wissenschaftliches Wissen immer nur vorläufiges Wissen ist.

Die Berichte über Nahtoderfahrungen habe ich erst gelesen, nachdem ich selbst ein vergleichbares Erlebnis mit, bzw. in diesem Licht, diesem Zustand von All-Sicht, Gelöst-in-allem, Eins-Sein und einfach Sein erfahren habe. Seitdem ist für mich weder das Leben nach dem Tod, noch eine Kraft, die wir in unserem christlichen Kulturkreis eben "Gott" nennen, eine Frage. Keine Frage mehr, sondern Erlebnis. Seitdem hat das Leben Sinn, der Tod freundliche Güte, die Liebe Priorität und somit viele Gedanken eine völlig andere Struktur.

Und: Glaube. Seitdem glaube ich an etwas. Du sprichst mir aus dem Herzen, wenn Du sagst: "Man kann seine Zeit nicht mehr einfach mit weltlichen Dingen vertrödeln". Also noch einmal meine absolute Zustimmung zu Deinem: "Man kann seine Zeit nicht mehr einfach mit weltlichen Dingen vertrödeln". Danke für Deinen nachdenklich stimmenden, anregenden Osterbeitrag!"

Zitat R (der Atheist):
"Gott. Wer´s glaubt ist selig."

Zitat St:
"Ich verschwende meine Zeit nicht mit dem Gedanken ans Jenseits."

Zitat Simon:
"Was ist, wenn es ein Leben nach dem Tod gibt?"

Zitat Ka:
"Der ausführliche Text von Nils ist nur eine Aneinanderreihung von Thesen und Experimenten für einen Zustand, den wir nicht kennen. Wir wissen die Größe des Universums. Aber was ist dahinter? Also, lange Rede, kurzer Sinn. Lass alle Hoffnung fahren. Ich glaube nicht, dass der Mensch in eine höhere Ebene einfließen wird."

Nils: Die Frage des Lebens nach dem Tod ist eine der großen Streitfragen der Menschheit. Und sie ist wichtig für das eigene Leben. Alle Hoffnung fahren lassen, einfach nicht nachdenken, ist eine zu bequeme Lösung. Ich glaube in erster Linie an die Wissenschaft und darüber hinaus an meine eigene Erfahrung. Es gibt die Wissenschaft vom Glück. Man kann so leben, dass man glücklich oder dass man unglücklich wird. Ich bevorzuge ein glückliches Leben. Das bringt nach meiner Erfahrung einfach mehr Spaß.

Wenn es ein Leben nach dem Tod gibt, dann möchte ich auch dort glücklich sein. Nach den Aussagen der erleuchteten Meister muss man dafür beim Erdenleben ein paar Regeln einhalten. Man/frau sollte sich um ein positives Bewusstsein bemühen. Man sollte die Eigenschaften innerer Frieden, umfassende Liebe und positives Denken entwickeln. Dann wird man sowohl hier auf der Erde als auch im Jenseits glücklich. Und warum alle Hoffnung fahren lassen, wenn es viele glaubhafte Zeugen für ein Leben nach dem Tod gibt und die heutige Wissenschaft diese Zeugen bei genauer Hinsicht unterstützt.

Simon:
"Und wie praktiziert man den Glauben ernsthaft Deiner Meinung nach?"

Nils: Nach meiner Erleuchtungserfahrung besteht die Lichtdimension im Kosmos (die man auch Gott, Nirvana, Tao oder Paradies nennen kann) im Wesentlichen aus den beiden Eigenschaften Wahrheit und Liebe. Wer sich daran

orientiert, gelangt ins Licht. Und zwar jeder auf seinem Weg. Ich empfehle, klar über das Leben nachzudenken, seinen eigenen Weg der Wahrheit zu finden und ihn konsequent zu gehen. Dann entsteht Harmonie im Geist und innerer Frieden.

Wer positiv denkt und anderen Menschen Gutes tut, stärkt das Positive in sich. Er erhält ein positives Bewusstsein. Ich unterstütze deshalb die Meinung von Sanne, sich auf der Erde für das Gemeinwohl zu engagieren. Ich selbst lebe als engagierter Yogi. Ich versuche, meinen Teil zu einer glücklichen Welt beizutragen. Das ist mein Weg der umfassenden Liebe. Ich gehe letztlich einen Doppelweg. Ich lebe als Yogi und entwickle mein inneres Glück. Und ich lebe als Karma-Yogi (Bodhisattva) für das Glück aller Wesen und der Erde insgesamt.

Ich glaube an die Einheit aller Religionen. Es kommt nur darauf an, dass man in seinem Leben die Grundsätze Wahrheit und Liebe ernsthaft praktiziert. Das kann man sowohl als Christ, als auch als Buddhist, als Yogi und als Atheist tun. Auch als Atheist kann man ins Paradies kommen. Dabei ist es egal, ob man daran glaubt. Entscheidend ist, wie man auf der Erde lebt und ob man ein positives Bewusstsein hat.

In Wahrheit und Liebe. Yogi Nils

Zitat Bernie:

"Ich verlange Beweise dafür. Zur Existenz von Etwas muß man ein Beweisstück vorlegen. Wie könnte das Beweisstück aussehen?"

Zitat Olaf:

"Die persönliche Erfahrung gilt als Beweis. Warum? Weil für den, der erfährt, ein Beweis erbracht wurde. Er hat es ja gefühlt und oder fühlt es immer noch. Er ist also Zeuge von etwas (geworden)."

Zitat Chri:

"Unser Wirtschaftssystem ist auch eine Art Religion, nur weniger greifbar, weil die Regeln, nach denen dieses System arbeitet, nicht so explizit formuliert sind. Eines ist für mich jedoch klar: Dieses System birgt mehr strukturelle Gewalt in sich als jede Religion. Wie ist das mit den Maßnahmen der EU, die die lokal funktionierende Wirtschaft in Afrika platt machen?"

Wenn unser Planet vor die Hunde geht, dann nicht, weil es Religionen im klassischen Sinne gegeben hat, sondern weil es diese moderne Religion der wertfreien Ökonomie gibt. Ich denke, einige von uns haben sich das falsche Feindbild ausgesucht.

Und schließlich kann ich als Naturwissenschaftler das Missverständnis, in den Naturwissenschaften würde irgend etwas bewiesen, nicht so stehen lassen. Es gibt keine Beweise. Es gibt immer nur Beobachtungen, die mitgeteilt und überprüft werden können und Theorien, die Vorhersagen machen.

Wenn Ihr also nicht bereit seid zum Selbstversuch in Sachen Spiritualität, was spricht dann dagegen, Meditationsexperten z.B. zu glauben, dass sie eine spirituelle Erfahrung gemacht haben und es also so etwas gibt? Da es in allen Kulturen dieser Erde so etwas wie Spiritualität und Religion bisher gegeben hat, scheint irgend etwas dran zu sein, und vermutlich gibt es eine Alles-Eins-Ebene."

Zitat Young:

"Übrigens möchte ich noch etwas zur Seele sagen. Dieser Dualismus von Körper und Seele hinkt. Das Gehirn gehört ja zum Körper. Ich bin ganz klarer Monist und sage: ohne Körper kein Geist."

Zitat Peter:

"Wir werden uns alle zusammen überraschen lassen müssen, ob es nach unserem Tode schlichtweg aus ist oder ob wir, in welcher Form auch immer, weiter existieren."

Zitat Spi:

"Jeder Glaube und jede Religion ruht sich auf einem Aspekt aus. Auf dem Tod. Davor macht man Angst. Auf etwas nicht greifbarem und nicht zu definierendem. Davor wird die Angst geschürt, mit Höllenfeuern und sonstigem gedroht. Oder aber bei guter Führung mit zig Jungfrauen belohnt. Mir ist beides egal. Ob ich am Ende nun ein helles weißes Licht sehe oder in ein schwarzes Loch falle, interessiert mich herzlich wenig."

Zitat R:

"immer wieder tauchen hier dieses nervigen gottes und glaubensdiskussionen auf, obwohl sich die diskussionsteilnehmer schon vor monaten einig waren, dass das hier in diesem forum nichts, aber auch gar nichts verloren hat. meine buchempfehlung http://de.wikipedia.org/wiki/Der_Gotteswahn von richard dawkins."

Zitat O:

"ich sehe es ganz genau so. Diskussionen über den Glauben führen zu gar nichts und schon gar nicht, wenn die nötige Toleranz und Akzeptanz(!) für die anderen nicht da ist."

Zitat Wolf:

"Schließe mich dem an. Das hat hier nichts zu suchen. Religion ist Gift für das Volk."

Administrator:

"Religion im Forum. Hallo, um es mal klar zu sagen: dieses Forum hat für jedes Thema einen Platz, solange sich Leute finden, die es besprechen. Jeder kann sich entscheiden, zu welchem Thema er etwas sagt und welche Themen er ignoriert. Interessanterweise gilt dieser Grundsatz bei religiösen Themen scheinbar nicht. Diese Themen werden immer wieder grundsätzlich gestört; Religion als Meinung, Haltung oder als Thema wird global abgeurteilt. Dazu muss ich sagen, Kritik ist immer willkommen, aber bitte formuliert sie auch als solche und nicht als schlichte Ablehnung. Das führt zu nichts, weil es der Thematik keinen Nutzen bringt. Danke für Euer Verständnis und viel Spaß weiterhin."

Zitat Spi:

"Für mich ist es einfach nur ein Abschweben in Sphären, welche der Schreiberling sich nur gedacht hat."

Zitat Luca:

"Ich habe beide Brüder verloren. Ich kenn' die Bücher und Thesen, die Yogi Nils anführt. Diese und noch viel mehr. Ich hab mich ausgiebig mit dem Tod beschäftigt. Wer weiß, was nach dem Tod kommt? NIEMAND! ABER: zu GLAUBEN, dass danach nicht alles vorbei ist für uns, hilft mir persönlich sehr, mit dem Tod nicht zu hadern. Toleranz ist geboten. Auch hier im Forum."

Zitat R:

"fakt ist einfach, jeder glaube, jede religion, jeder gott ist menschengehirnen und dessen fantasien entsprungen. Ich kann mir selber meine gedanken machen und renne nicht wie die masse irgend etwas hinterher, nur weil es die anderen auch tun. viele menschen machen sich einfach keine gedanken, sie werden von kindheit an gelenkt, in der schule, im religionsunterricht, von partnern und der kirche im besonderen."

Zitat Spi:

"Sekten wie Scientology, welche das ewige Leben nach dem Tode predigen, errichten sich hier im Herzen Berlins die nobelsten Paläste für zig Millionen Euros. Dabei ist man doch überhaupt nicht materiell eingestellt und könnte aus jeder Bretterbude heraus seinen Segen verkünden. Offensichtlich geht es nur ums Geld und um nichts anderes."

Zitat Lap:

"Wenn Ihr jetzt zum wiederholten Male wortreich dargelegt habt, dass Ihr mit Religionen und Glauben nichts zu tun haben wollt, derartige Beschäftigung für Euch ablehnt und somit ganz klar Stellung bezogen habt, warum lasst Ihr es dann nicht endlich einfach gut sein und tummelt Euch in anderen threads? Zwingt Euch doch keiner, Euch hier zu beteiligen? Ich diskutiere auch nicht in anderen Strängen, wenn ich schon die Thematik an sich komplett ablehne...aber lass´ doch andere sich inhaltlich auseinandersetzen."

Zitat Steffan:

" Stimmung inne Bude. Mir rutscht grade der Satz raus: "Man, ist hier der Teufel los!" Männer, Männer salopp geschrieben, "der Kuhfladen qualmt". Wer hat denn hier jetzt schlecht verdaut! Locker werden meine lieben Mitmänner und etwas leiser schreiben bitte!!!"

Zitat Serp:

"Mich stört es nicht, wenn solche Fragen hier behandelt wird. Mich interessiert auch, wer andere Ansichten dazu hat. Wie wäre es mit Toleranz auf beiden Seiten?"

Zitat Ju:

"Ihr, die Ihr nix damit am Hut habt: raushalten!"

Zitat Lap:

"Die Aggressivität, mit der gläubige/religiöse Menschen hier abgekanzelt wurden, hat auch schon wieder was Angst-Machendes...Ob die Welt wohl besser werden würde ohne Religionen, aber mit dieser Art von Überzeugungen?"

Zitat O:

"Religion ist ein sehr schwieriges Thema. Eiferer, ob religiös oder nicht, machen die Sache immer unnötig schwer. Wir Menschen sollten es generell lassen, die anderen von irgend etwas überzeugen zu wollen. Was mir hier noch nicht begegnet ist, dass mich irgendwer zu irgendwas missionieren wollte. Das ist sehr schön, und deshalb sollten wir es lassen, überhaupt irgendwen bekehren zu wollen. Das fände ich sehr schön. Dann kann man auch vortrefflich über den Tod und oder ein Leben danach streiten. Aber bitte mit Toleranz und Akzeptanz."

Zitat Heinrich:

"Ich glaube, jetzt ist wieder "gespannte" Ruhe im Thread. Das ist schön. Ich bin nämlich der Meinung, dass die Suche nach dem Sinn des Lebens, nach dem "danach" eine Diskussion verdient. Es hat mit dem Menschsein zu tun, darüber nachzudenken. Und für das Handeln im Jetzt spielt die Auseinandersetzung mit dem Sterben müssen irgendwie auch immer eine Rolle.

Missionieren muß man niemanden, das kann hier nicht die Aufgabe sein. Jeder, der frei denken kann und dies auch tut, hat seine Meinung oder kann sie sich bilden.

Da sich die Spannungen entladen haben, wage ich es nun, das Thema noch mal aufzunehmen. Ich selbst würde mich nicht als einen Menschen bezeichnen, der mit unserem christlichen Glauben besonders viel am Hut hat, auch wenn ich so erzogen wurde. Dennoch habe ich großen Respekt vor allen Weltreligionen und sehe viele Gemeinsamkeiten zwischen den Religionen und dem, was ich empfinde.

Fast glaube ich, jeder hat seine eigene Weltanschauung entwickelt. Mal mehr, mal weniger an dem orientiert, was man/frau über Religion gelernt hat. Und so dürfte es auch mit dem Umgang von Vergänglichkeit sein und der Frage nach dem "danach". Ich finde, dies sollte kein Tabuthema sein, weder für uns Erwachsene, noch für die jungen Menschen. Aus innerem Frieden heraus kann man doch viel mehr positive Energie schöpfen und auch schlimme Zeiten überwinden, oder?"

Zitat Serp:

"Warum sollte man Auferstehung als solche nicht grundsätzlich in Frage stellen dürfen? Gerade wenn auch Jugendliche hier lesen, sollten bei solchen Themen alle Denkrichtungen vertreten sein. Persönlich finde ich Werte wichtig, die wir leben sollten."

Zitat Spi:

"Was ich bewundernswert fand, das war Papua Neuguinea. Dort glaubt man zum Teil an Naturgötter. Tiere und Pflanzen spielen eine große Rolle. Bäume werden geschätzt und geachtet. Tote bekommen eine eigene Insel. Über den Tod macht man sich weniger Gedanken. Der gehört zum Leben dazu. Die Menschen sind glücklich. Daher habe ich meine Philosophie. Bin also auch nicht ganz ungläubig. Bäume sind für mich etwas heiliges. Deswegen versuche ich alles dafür zu tun, dass der Regenwald erhalten bleibt."

Zitat Lap:

"Was mich befremdet, ist die Vehemenz, mit der Religion und Glauben als Phänomene niedergemacht wurden (soweit es sich um sog. "konventionelle" handelt), aber nunmehr eine Verherrlichung sog. Natur-Religionen erfolgt..."

Zitat Heinrich:

"Sagt es doch etwas netter. Der Ton macht nun mal die Musik. Ich glaube, ihr seid "Fundskerle". Macht doch nicht so auf Macho! Ganz müder Heinrich."

Zitat Chri:

"Hallo Spi, es ist schön, dass Du uns von den Regenwaldbewohnern erzählt hast und dass das etwas ist, was Dich beeindruckt hat. Es ist eine authentische persönliche Erfahrung, die Du uns geschrieben hast."

Aber: Ich bin nicht in der Lage, zu beurteilen, wie das ist mit den Erfahrungen, die man macht, wenn man meditiert und in einen Zustand der Erleuchtung kommt oder des Eins-Sein mit der Welt (vielleicht auch mit den heiligen Bäumen?).

Es sind mir einfach zu viele Menschen, die von solch einer persönlichen Erfahrung des Eins-Seins berichten, als dass ich in Abrede stellen wollte, dass es so etwas gibt. Und es gibt diese Erfahrungsberichte in allen Kulturkreisen der Erde.

Solange wir uns nicht hinsetzen und meditieren (und zwar genauso ernsthaft und ausdauernd, wie wir ernsthaft bis nach Neuguinea fahren), können wir nicht beurteilen, wie das mit dieser Art von Erleuchtungserfahrung ist. Und daher möchte ich so ehrlich sein, die Berichtete der Erleuchtungserfahrung von Nils genauso anzunehmen, wie ich Deinen Erfahrungsbericht annehme.

Zum Thema Gewalt: Für mich hat der Missbrauch von Religion zur Begründung von Gewalt nichts aber auch gar nichts mit Spiritualität und Religion an sich zu tun. Jeder, der meint, andere in den Krieg schicken zu müssen, der befindet sich nicht in einer Alles-Eins-Trance sondern im Delirium oder ist sonstwie irre. Mordende, egal welcher Religion oder Herkunft, können sich in meinen Augen auf nichts berufen, außer auf persönlichen Irrsinn und Unmenschlichkeit, dafür kann keine Religion und keine Stammeszugehörigkeit herhalten.

Kooperative Lösungen sind für alle Beteiligten generell besser. Und das ist auch die Strategie, die m.E. der Dalai Lama verfolgt. Ich weiß, dass diese kooperativen Lösungen schwierig sind, aber ich halte sie unbedingt für erstrebenswert. Und jetzt darf's dann mal Ostern werden, was auch immer das für den Einzelnen bedeutet."

Naturvölker und Spiritualität

Nils Horn

Wenn man genau hinsieht praktizieren die meisten Naturvölker eine Spiritualität, die meinen Vorstellungen ähnelt. Es geht um das innere Glück und um echte Einheits-/Erleuchtungserfahrungen.

Das große Problem ist die Gewaltlosigkeit. Die Naturreligionen sind normalerweise keine Religionen der umfassenden Liebe. Die Menschen der Naturvölker essen sich gerne gegenseitig auf und nutzen die Trancetechniken für kriegerische Zwecke. Und genau an diesem Punkt brauchen wir die Lehren von Jesus (Bergpredigt), Buddha und Patanjali (der Vater des Yoga, der Gewaltlosigkeit in seinem Yoga-Sutra lehrt).

Kurz zusammengefaßt: Die Naturreligionen sind gut, soweit es um echte innere Erfahrungen geht. Sie sind verbesserungsbedürftig, soweit es um Liebe und Gewaltlosigkeit geht.

Und vor allem glauben alle Naturvölker an ein Jenseits, in das ihre verstorbenen Verwandten kommen. Wobei wir wieder beim Thema wären.

Zitat R: " gääääääääähäh."

Admi: "Hi R, wenn Dir langweilig ist, lies doch einfach einen anderen Strang."

Zitat Spi: "Das letzte Menschenopfer, welches es bei Kannibalenvölkern gab, liegt 50 Jahre zurück. Noch länger ist dieses her: 1876 wurde Thomas Baker auf Fidschi getötet. Ein Missionar. Zwischenzeitlich landeten schon einige Menschen im Kochtopf. Fast alle wollten ihnen einen anderen Glauben aufzwingen. In meinen Augen also völlig gerechtfertigt."

Zitat R: "super spiderman"

Zitat Ju:

"Vorschlag zur Güte. Der Admi und andere sagten es schon: Wer nicht interessiert ist am Thema, liest was anderes, wer schon alles gesagt hat, liest einfach nur mit oder läßt es, aber manchmal kommt es mir so vor, als wollten einige hier nur recht behalten. Das ist in meinen Augen auch schon recht missionarisch. Der eine oder andere ist so von seiner Meinung überzeugt, dass er die anderen unbedingt zu seinem "Glauben bekehren" möchte. Und das recht polemisch. Also wenn das nicht fanatisch/religiös ist."

Zitat Steffan:

"Angst vor dem Tod oder Angst vor dem Sterben? Für mich wiegt letzteres schwerer! Von innen vom Krebs zerfressen zu werden, ist eine Möglichkeit, die mir nicht gefällt, und wenn mein Glaube an Gott mich davor bewahrt, bin ich froh und dankbar. Schöne Ostergrüße."

Zitat R:

"die angst vor dem tod hat dich in den glauben flüchten lassen? einen glauben der für unsägliches leid auf diesem planeten gesorgt hat, der millionen von indianern, schwarzen und sonstigen "heiden" das leben gekostet hat, kreuzzüge, hexenverbrennung, vierteilung und rädern von ketzern, ächtung von schwulen, obwohl unter diesem verlogenen haufen selber mehr schwule und pädophile sind als sonstwo, und das alles ohne denn geringsten beweis für die extistenz ihres gottes."

Zitat Spi:

" Eines noch ====="

Geändert vom Admi. Grund: unzulässiger Foreinhalt

Zitat Wolf:

" Ostern und Ökologie. Also ich muss mich schon wundern, wie viel Resonanz ein Thema aufwirft, das eigentlich gar nicht so recht hierhin passt. So langsam meine ich, wird es Zeit wieder zurück zu ökologischen Themen zu kommen. Die Kirchen haben über die Osterfeiertage offene Türen. Die Pfarrer würden sich wahrscheinlich über diese Diskussionen über Gott, Leben und Sterben freuen."

Zitat Lap:

"Du hast insofern recht, als dass die Diskussion hier wirklich aus dem Ruder gelaufen ist. Trotzdem frage ich noch mal, wieso solche Themen hier nicht passen Deiner Meinung nach. Du forderst auf, zurück zu ökologischen Themen zu kommen - konstruierst also einen Gegensatz bzw. eine Unverträglichkeit.

Ich sehe das anders. Wir stellen doch hier bei nahezu jedem Problem fest, dass Lösungen nur möglich sind, wenn wir unser Bewusstsein ändern und versuchen, auch unsere Umgebung von unseren Träumen zu überzeugen...

Jeder von uns hat doch ein anderes Weltbild, und was ich zu ändern u. zu bewegen versuche, hängt doch auch entscheidend davon ab, wovon ich überzeugt bin, was mich leitet, woran ich glaube und woraus ich Hoffnung beziehe. Wir streiten und reden doch hier nicht nur über Fakten, sondern versuchen doch auch, eine gemeinsame "Werte-Basis" zu finden, auf der sich Menschen ansonsten unterschiedlichster politischer und auch religiöser Überzeugung für gemeinsame Ziele verständigen können.

Das kann doch nur funktionieren, wenn man sich auch damit auseinandersetzt, wie der eine oder andere seine persönlichen Sinn- und sonst existentiellen Fragen beantwortet. Insofern denke ich ganz sicher, dass dieser Austausch u. diese Diskussionen hier stattfinden müssen. Nur darüber zu diskutieren, ob Waschnüsse die Wäsche sauber kriegen oder den neuesten überflüssigen Design-Artikel aus Übersee zu bewerten, das kann´s ja nicht sein. Fröhliche Ostern allen (welchen Glaubens oder Nicht-Glaubens auch immer)!"

Zitat Ju: "sehr gut gesagt... Ab hier können wir nun hoffentlich konstruktiv weitermachen."

Zitat Wof: " Das war wirklich sehr gut formuliert. Waschnüsse und Design Artikel alleine wären wirklich etwas zu wenig."

Zitat Chri:

"Wir haben die Frage: Was haben Ostern, Auferstehung, Religion, Spiritualität, Gottesbegriff, Transzendenz mit Ökologie und Nachhaltigkeit zu tun? Zu Ostern und der Auferstehung selbst sind wir noch so gut wie nicht gekommen, weil es nicht möglich war, sich diesen Themen zu nähern, ohne sich an den unterschiedlichen Einstellungen zu institutionalisierter Religion geradezu aufzureiben. Für einige von uns ist Religion ein rotes Tuch, weil bisher noch (vermutlich) jede weiterverbreitete Religion dazu missbraucht wurde, Macht auszuüben und diese auch mit roher Gewalt durchzusetzen.

Dazu müsste aus meiner Sicht eine Diskussion darüber geführt werden, in wie weit diese historische Tatsache gerechtfertigt ist, generell jede Form von Religion abzulehnen und zu 'verteufeln'.

Ganz eng damit verbunden ist die Frage, warum überhaupt Religion. Wer nicht an so etwas wie die Existenz einer transzendenten Ebene (Gott, Alles-Eins-Bewußtseinszustand) glaubt, für den erschöpft sich eben der 'Zweck' der Religion sehr schnell in der Ausübung von Macht mit allen historisch dagewesenen Mitteln.

Für jemanden, der an die Existenz einer transzendenten Ebene glaubt, ist Religion eine natürliche Folge davon und zwar unabhängig davon, ob diese nun immer wieder dazu missbraucht wird, Gewalt zu rechtfertigen. Ich möchte weiterhin den personalen Begriff 'Gott' vermeiden, obwohl es sich leichter lesen würde. Ich möchte damit stärker darauf abheben, dass eine transzendente Ebene (Alles-Eins-Ebene, 'Gott') alles in dieser Welt umfasst und mit allem und jedem in Verbindung steht. Für jemanden, der nicht an diese Alles-Eins-Ebene glaubt, ist dann Religion auch einfach eine Institution, die diese Ebene einfach erfindet, um Menschen zu manipulieren.

Darüber hinaus gibt es verschiedene Gründe dafür, von der Existenz einer Alles-Eins-Ebene auszugehen. Entweder man hat selbst persönliche Erfahrungen mit dieser Ebene gemacht (z.B. durch Meditation, Nahtoderfahrung, Trance o.ä.) oder man findet Erfahrungsberichte darüber entsprechend überzeugend, dass man die Existenz dieser Alles-Eins-Ebene glaubt. Wer nicht an die Existenz dieser Alles-Eins-Ebene glaubt, der hat es aus meiner Sicht viel schwerer zu begründen, warum man sich respektvoll und gerecht gegenüber anderen verhalten sollte, deren Existenz von meiner eigenen unabhängig und getrennt ist.

Sorry, das ist jetzt lange geworden, hat lange gedauert und ist ziemlich theorielastig. Ich wünsche mir aber, dass wir alle besser verstehen, warum es zwischen uns an bestimmten Stellen immer wieder 'knallt' und hoffe, dass wir es schaffen, noch mehr Respekt im gegenseitigen Umgang zu üben."

Zitat R:

"völliger blödsinn. ich bin absolut ungläubig und unchristlich, aber ich wage von mir behaupten zu können, ein sehr, sehr friedfertiger mensch zu sein, der sehr sozial ist, der fortschrittlich eingestellt ist, der andere akzeptiert, egal wie sie sind.

ich habe eine sehr konservative streng gläubige erziehung genossen, war in der evangelischen kirche, habe konfirmandenunterricht genossen, hatte im religionsunterricht eine 1 (eins) und wurde konfirmiert.

aber irgendwann habe ich einfach angefangen zu überlegen, warum alles so ist, wie es ist . ich erzähle von tatsachen und beweisen und fakten !!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!! und nicht wie manch einer hier von glauben, vermutungen , deutungen."

Zitat Lap:

"Übrigens habe ich auch nie zu einem "Glauben" finden können (und habe daran gelitten); ich habe manch einen Menschen darum beneidet, dass er für sich einen Weg gefunden hatte u. sich aufgehoben fühlte, weil das im Idealfall auch Kräfte freisetzt, für andere tätig zu sein.

Zitat Serp:

" Als Kind habe ich wie R das Christentum kennengelernt, nur eben die römisch-katholische Sorte. Ich habe dieselben Konsequenzen gezogen, und in der Jugend war das Thema für mich erledigt.

Heute denke ich, dass wir nicht die richtige Sorte Religion erwischt haben - und schlechte Qualität noch dazu. (Es gibt ein gutes Buch von Prof. Erwin Ringel: "Religionsverlust durch religiöse Erziehung".)

Im Laufe der Jahre habe ich verschiedene interessante Ansichten kennengelernt. Bei vielen Menschen konnte ich Verständnis dafür aufbringen, dass sie versuchen, die Werte, die auch meine sind, innerhalb einer Religion zu leben. Andere hatten ihre eigene Art von Spiritualität.

Was mich betrifft, ist mein Vertrauen zum Leben sehr groß, und auf meine inneres Stimme habe ich mich immer verlassen können. Andere nennen das: Vertrauen zur Natur. Warum also nicht akzeptieren, dass wieder andere es

"Vertrauen zu Gott" nennen. Das Gefühl scheint mir sehr ähnlich zu sein. Das sehe ich dann als die transzendente (Alles-Eins-) Ebene."

Zitat Ju:

"Ich finde gute Ansätze auch in anderen Religionen oder Glaubensrichtungen - sei es jetzt Buddhismus, Islam, Pantheismus, altgriechische Philosophie oder Naturreligionen. Ich erlaube mir, das für mich im Moment passende herauszunehmen und darüber nachzudenken."

Ich danke allen "Vorrednern", die wunderbare Argumente gebracht haben und nicht auf ihrem Standpunkt bestehen, sondern auch andere gelten lassen in dem Vertrauen darauf, daß wir alle etwas Gutes (z. B. Frieden, Glück, Gesundheit, Gerechtigkeit für alle usw.) wollen und es egal ist, mit welcher Motivation wir daran gehen, Hauptsache, wir arbeiten dran."

Zitat Chri:

"Immerhin muss in Betracht gezogen werden, dass es Menschen gibt, die eigene Erfahrungen mit der Alles-Eins-Ebene gemacht haben. Im Übrigen ist es interessant, dass die etablierten Religionen gerade mit diesen Menschen, die eigene transzendente Erfahrungen für sich reklamieren, Probleme haben und versuchen, diese auf Linie zu bringen. (Vor wenigen Jahren ging etwa die Auseinandersetzung zwischen Willigis Jaeger und Rom auch durch die rein weltliche Presse.)"

Ich vermag der pauschalen Ablehnung von Religionen mit Verweis auf aktuelle und historische Macht- und Gewaltexzesse argumentativ nicht zu folgen. Ich verstehe das Argument sehr wohl und vermag es nachzuvollziehen, aber ich halte es für ein schwaches Argument aus folgendem Grund: Man nenne mir ein Staatswesen, welches im Namen genau dieser expliziten Ablehnung von Religion nicht ebensolche Gewaltexzesse fabriziert hätte, wie die Religionen selber. Ich ziehe daraus den Schluss, dass die Religionen als solche nicht notwendig Ursache der Gewalt sind, sondern möglicherweise nur als Grund vorgeschoben werden.

Es gab genügend Kriege, die nicht religiös begründet waren. Auch deshalb halte ich es für fragwürdig, die Religionen mit der Gewalt zu identifizieren.

Ich wünsche Euch einen schönen Osterspaziergang. Vielleicht trifft Ihr unterwegs ja des Pudels Kern, wengleich ich Euch das nicht im urgoetheschen Sinne wünsche ;-) Liebe Grüße und Dank allen für Widerworte wie Komplimente gleichermaßen, es ist schön, dass es so viele gibt, die verbal um das Gute ringen."

Zitat Peter:

"Ich habe unter der christlichen Erziehung unter anderem in einem Kloster gelitten, wurde schon als 16-jähriger ein glühender Atheist. Ich muss verneinen, wenn jemand vielleicht denkt, dass ich wieder gläubig geworden bin, gleichwohl ich jenen, die glauben, Respekt entgegenbringe. Ich habe mir meine ehemalige Religion (römisch-katholisch) hin und wieder durch den Kopf gehen lassen, aber da fehlt jeder Anknüpfungspunkt."

Was eine indoktrinierende Religion ausrichten kann, ist derzeit wieder in den USA bei den Evangelikalen zu betrachten. Die Verleugnung der Evolutionslehre durch die Kreationisten zeigt auch die ganze Gefahr für eine freie Wissenschaft.

Ich habe, wenn ich an meine Kindheit und die inneren Zwänge und glaubensgesteuerten Handlungen zurückblicke, den Eindruck, dass Religion das Denken und Handeln eines ansonsten freien Menschen stark einschnüren kann.

Ich bezweifle nicht, dass die Gesellschaft einen gewissen moralischen Überbau braucht, der sich auf einen allgemeingültigen Kodex beruft. Sprechen wir von einer Art pantheistischem Glaubensgebäude, so könnte ich mich damit anfreunden. Die dort gültige Moral hätte garantiert nichts mit den verstaubten patriarchalischen Regeln der zwei großen Wüstenreligionen zu tun, sondern würde sich in erster Linie an den Energie- und Lebensgesetzen des Universums orientieren.

Die Priester und Glaubenslehrer wären dann allenfalls freie Mystiker und freie Wissenschaftler, die im Dienste des Lebens und der Natur für die Rettung der Lebensgrundlagen aller Lebewesen tätig sind. Gerade die Quantenphysik,

die Psychologie, die Biologie, die Gehirnforschung usw. haben so viele neue Erkenntnisse (jenseits der rein materialistischen Denkweise), die andere Dimensionen und Bedeutungen unseres Daseins durchscheinen lassen.

Das schafft Raum für eine neue Art von Ehrfurcht, die das Format hat, um auch das Zusammenleben zu regeln. Alles andere besitzt doch ehrlich gesagt keine Autorität und Glaubwürdigkeit mehr für die Zukunft."

Zitat Chri:

"Jedenfalls stimme ich mit Peter überein, dass die Welt einen gewissen moralischen Überbau braucht.

Jetzt aber nochmal zum Alles-Eins. Ich rede damit nicht von Religion, sondern von berichteten Erfahrungen einzelner und Anleitungen zum Nachvollziehen solcher Erfahrungen. Es gibt diese Anleitungen, ob damit jeder solche Alles-Eins Erfahrungen machen kann, sei dahin gestellt. Wer sich damit jedoch nicht beschäftigt hat, geschweige denn mal eine Anleitung dazu gelesen hat, der sollte sich ein vorschnelles Urteil verkneifen. Denn es geht um nichts weniger als die Tatsache, dass das Vorhandensein dieser Anleitungen ja bedeutet, dass diese Alles-Eins-Erfahrungen sich der Überprüfbarkeit stellen. Es soll dann jeder selbst prüfen.

Eine interessante Beschreibung, was bei der Meditation passiert, findet sich bei Katsuki Sekida 'Zen-Training'.

Wer nun diese Übungen befolgt, so zahlreiche Erfahrungsberichte, der kann in einen wachen neuen Bewusstseinszustand gelangen. Nicht jedem gelingt dieses. Ich kann an der Stelle nicht mitreden, weil ich diese Erfahrung nicht habe. Aber ich halte es für unlauter, die Existenz solcher Erfahrungen rundheraus abzustreiten. Ich würde die Möglichkeit eines solchen veränderten, neuen Bewußtseinszustandes auf keinen Fall ausschließen. Ich sehe auch als Naturwissenschaftler keinen Grund, warum es da nicht noch etwas geben können sollte."

Zitat R.

"jetzt komme ich sogar auf dich zu und sage: mag ja sein, dass es irgendeine form übersinnliches gibt, das nicht greifbar und sichtbar und noch nicht beweisbar ist. aber was bringt mir das, praktisch, hier und jetzt und auf dieser erde."

Zitat Olaf:

"Ich finde es perfide, Menschen leiden zu lassen, weil der Schmerz als eine Prüfung des Glaubens gilt und ihm eine "reinigende Wirkung" zugesprochen wird. Ich weiß, welchen Segen mir die moderne Medizin geben kann, wenn es mal weh tut. Es würde mir nicht im Traum einfallen zu leiden, nur weil Jesus ans Kreuz genagelt wurde. Für mich persönlich steht das Kreuz in einem Widerspruch zum Dasein. Allein dieses Symbol hat es mir bereits in frühester Kindheit vergällt, auch nur im Ansatz den christlichen Kirchen zuzuhören."

Richtig praktizierte Spiritualität löst Angst auf

Nils Horn:

R sollte zur Kenntnis nehmen, dass es wie bei den Atheisten auch bei den Spiris unterschiedliche Menschen gibt. Zwischen Moses (viel Gewalt) und Jesus (Gewaltlosigkeit) ist ein riesiger Unterschied, genau so wie zwischen gewaltbereiten Linken (überwiegend Atheisten) und gewaltlosen Linken.

R meint, dass es sich bei der Alleinheit um eine reine Glaubenssache handelt. So sehe ich die heutige Situation nicht. Die Existenz der transzendenten Ebene kann man wissenschaftlich mit Albert Einstein, der modernen Atomphysik und der Nahtodforschung begründen, wie ich es zu Beginn getan habe.

Und man kann sie mit tausenden von Zeugen begründen, die eine Erleuchtungserfahrung gemacht haben. In der Vergangenheit gab es Buddha, Jesus und tausende erleuchteter Yogis. In der Gegenwart gibt es die

Erfahrungsberichte von Pyar Troll (Reise ins Nichts), Ramana Maharshi, dem Dalai Lama, Amma und vieler anderer. Zu Beginn der Diskussion hat auch Sanne bereits von ihrer Erfahrung der Transzendenz berichtet.

R fragt darüber hinaus: "Was bringt es?" Meiner Meinung nach ist diese Diskussion hier sehr wichtig. Zum einen ist es für den einzelnen Menschen bedeutsam, ob es die spirituelle Ebene gibt oder nicht. Ich finde einen großen Halt darin, mich in einer höheren Einheitsdimension geborgen zu fühlen. Meine Angst vor dem Tod und auch vor den Schwierigkeiten des Lebens lösen sich dadurch weitgehend auf.

Richtig praktizierte Spiritualität löst Angst auf und erzeugt sich nicht. Diesen Punkt möchte ich an dieser Stelle einmal klarstellen. Angsterzeugende Religionen halte ich für einen Irrweg. Das Zentrum der Spiritualität sind inneres Glück, innerer Friede und umfassende Liebe. Auf diese Eigenschaften zielt die Spiritualität ab.

Zitat R:

"ein mensch kann nicht sterben und dann wieder auferstehen. Und wenn du sagst, der konnte das, der war nämlich gottes sohn, dann ist das humbug. Alles erfunden - und wenn nicht, dann erbringe mir den gegenbeweis!! Den gibt`s nämlich nicht.

und zu nils: sehr schön geschrieben, und auch sehr viel wahres drin, insbesondere mit der gewalt und der gegengewalt. "Angsterzeugende Religionen halte ich für einen Irrweg". Ich bin auch für eine glückliche welt, ich bin auch dafür die welt zu erhalten, ich bin auch für liebe untereinander."

Die bunte Konferenz

Zitat Olaf:

"Würden wir die Menschen farblich markieren, um sie nach ihrer Anschauung kenntlich zu machen, so gäbe es gelbe, grüne, rote, blaue und schwarze. Die alle sollen an einen Tisch, um darüber zu reden, wie sie ihre Vielfarbigkeit unter einen Hut bekommen.

Jetzt liegt es aber in der Natur der Sache, dass alle, die an diesem Tisch Platz nehmen, meinen, ihre Farbe sei die einzig wahre Farbe. Davon sind die Teilnehmer unserer bunten Konferenz jedenfalls immer ausgegangen. Und jetzt geht das Debattieren los. Jeder bringt seine Argumente, vertritt seinen Standpunkt und irgendwann ist von jedem Teilnehmer alles gesagt, was gesagt werden musste.

Ich schlage zwei gemeinsame Werte vor: Akzeptanz und Toleranz. Jede Farbe akzeptiert und toleriert alle anderen Farben neben sich und will sie nicht überpinseln."

Zitat Heinrich:

"Wie wär`s damit: Hilfsbereitschaft und ein gesundes Maß an Vertrauen. Na, und ab und zu einen gemeinsamen Espresso, dann klappt`s auch mit den Nachbarn.."

Zitat Jörn:

"Lebe fast 4 Jahre mit einer glühenden Atheistin zusammen. Anfangs gab es ernste Probleme, wo ich dachte, ob es für die Menschen nicht einfacher wäre, wenn alle Menschen an das selbe glauben.

Es ist auf jeden Fall gut, immer beide Seiten kennenzulernen. In der partnerschaftlichen Beziehung ist es wie mit ying und yang. Wer versucht, die andere Seite einzuvernehmen, macht die Beziehung kaputt."

Zitat Serp:

"Das Positive bei uns ist, dass man sich nicht in allen Punkten einig sein muss, sondern jeder seine eigenen Schwerpunkte setzen kann."

Zitat Spi:

"Das halte ich für sehr wichtig."

Zitat R:

"bäääääääääääääääääääääh. ich bin keines dieser schafe, die hirnlos und ohne sich gedanken zu machen etwas hinterherlaufen. ich nenn jetzt hier auch keine personen, sonst löscht der admi gleich wieder meinen beitrage."

Zitat Olaf:

"Lieber R, nochmal: es geht nicht darum, irgendetwas und schon gar nicht Dich, zu bekehren. Könntest Du Dir vorstellen, mit diesen "hirnlosen, aber erleuchteten Schafen", an einem Tisch zu sitzen, mit ihnen zu reden und ein Bier zu trinken?"

Zitat R:

"ich bin ein sehr toleranter mensch. egal ob schwarz, braun, gelb, rot, egal ob verheiratet, single, wilde ehe, bigamie, polygamie, egal ob arm ob reich, ob fleisshesser oder müsli,

was ich aber nicht abkann, wenn jemand hinter etwas herläuft, das es nicht gibt. für mich ist das einfach verschwendete zeit."

Zitat Olaf:

"Ein Tisch. Keiner errettet einen anderen vor irgendwas. Wer keinen Gott hat, kann sich einen leihen oder er bleibt ohne, ganz nach seinem Gusto. Jeder ist sein eigener Herr und hat sein eigenes Glas Bier. Die Tischregeln sagen: Toleranz, Akzeptanz, keine Gewalt und keine Polemik. Unser gemeinsamer Nenner ist, dass wir Menschen sind. Meint ihr, R und Spi, dass es sich lohnen könnte, an diesem Tisch Platz zu nehmen?"

Zitat R:

"unter diesen bedingungen : mein gott -ja. wenn mich keiner belehren will oder meint, er müßte mir das jetzt aufs auge drücken oder dann damit kommt, die kirche hat ja schon sooooo viel gutesdann ja."

Zitat Spi:

" Deine Tischregeln gefallen mir, Olaf. Damit kann ich leben."

Zitat Olaf:

"Oh yeah, Baby! Das geht runter..."

Nils Horn

Vier Punkte erscheinen mir noch klärungsbedürftig.

1. Der Gottesbeweis = Gott ist durch die Tatsache der Erleuchtung zu beweisen. Wer erleuchtet ist, kann Gott sehen und spüren. Er lebt in Gott. Er sieht Gott als eine Art Licht, das die gesamte Welt durchdringt. Er fühlt Gott als Energie um sich herum und in sich. Er spürt Gott als inneres Glück, inneren Frieden und innere Kraft. Er erkennt, dass er sich in einer höheren Wahrheit befindet, die man auch als umfassende Liebe beschreiben kann.

Es gibt Millionen Zeugen auf der Welt für die Tatsache der Erleuchtung. Millionen Menschen in allen Kulturen und zu allen Zeiten haben die Erleuchtung erlangt. Es gab Erleuchtete bei den Schamanen der Frühzeit, den Germanen (Druiden), Indianern (Medizinmänner), in Afrika, Amerika, Australien, Asien und Europa. Sie alle haben die gleiche Erfahrung gemacht. Sie haben Gott nur mit anderen Worten beschrieben: Natur, Kosmos, Tao, Brahman, Nirvana, Manitu, Allah, Jahwe.

Die bekanntesten Erleuchteten sind Jesus, Buddha, Moses, Laotse, Sokrates, Krishna und Patanjali. Auch in der heutigen Zeit leben tausende von erleuchteten Menschen auf der Welt. Auch in Deutschland. Diese Tatsache wird durch die westlichen Massenmedien gerne verdrängt, weil sie nicht in das Konzept eines konsumorientierten Lebens passen. Aber wer auf dem Buchmarkt sucht, wird viele Erleuchtungsberichte finden. Die heutige Wissenschaft hat die Erleuchteten vielfach untersucht und ihre besonderen Fähigkeiten bestätigt.

Jeder kann den Beweis nachprüfen. Er kann entweder selbst den Weg der Erleuchtung beschreiben. Dann wird er Gott sehen. Oder er kann den Aussagen der Erleuchteten vertrauen.

Es muss betont werden, dass Gott ein Begriff aus der Wahrnehmung eines Erleuchteten ist. Wer nie die Erleuchtung erfahren hat, kann nicht wirklich kompetent über Gott reden. Es ist als ob jemand, der noch nie geliebt hat, Gedichte über die Liebe schreibt.

Ansonsten kann man sagen, dass die moderne Wissenschaft auf die Existenz von Gott hinweist. Albert Einstein hat die Energie als Grundsubstanz des Kosmos erkannt. Hier ist eine Nahtstelle zu Gott. Aber Gott geht noch weit darüber hinaus. Vieles wird die Wissenschaft in den nächsten Jahrhunderten begreifen.

2. Religionen = Es gibt verschiedene Religionen auf der Welt. Jede echte Religion gründet sich auf einen Erleuchteten: Das Judentum auf Moses, das Christentum auf Jesus, der Buddhismus auf Buddha, der Hinduismus auf viele Erleuchtete. Religionen ohne einen erleuchteten Gründer sind keine echten Religionen (Scientology). Das Zentrum einer Religion ist die Erleuchtung. Religion will zur Erleuchtung hinführen.

Ein Problem besteht darin, dass religiöse Organisationen dazu neigen, nicht das innere Glück (die Gotteserfahrung) ihrer Mitglieder in ihren Mittelpunkt zu stellen, sondern die Stärkung ihrer Organisation. Daraus folgen viele Probleme zwischen den religiösen Organisationen, die weitgehend Ego-Probleme sind. Jesus würde darüber lachen und über die vielen Verirrungen seiner Anhänger weinen (Religionskriege).

3. Jesus und das Schwert = Damit meinte Jesus nicht, dass Andersgläubige getötet werden sollen. Jesus war ein Lehrer der umfassenden Liebe und der Gewaltlosigkeit. Aber wer den Weg der Erleuchtung geht, muss viele Dinge opfern, insbesondere sein Ego. Er muss harte Einschnitte machen.

Ein Mensch muss sich letztlich zwischen dem inneren Glück (Gott, Erleuchtung) oder dem äußeren Glück (Geld) entscheiden. Auf dem Weg des inneren Glücks braucht man viel Ruhe, Liebe und spirituelle Übungen. Auf dem Weg des äußeren Glücks braucht man viel Egoismus, Durchsetzungsfähigkeit und Arbeit.

4. Nahtodforschung = Woher die Seelen kommen, weiss ich nicht. Es gibt darüber viele Theorien. Wir Menschen wissen heute eben noch nicht alles. Ich weiss nur, dass Menschen eine Seele haben und Tiere auch.

Die Nahtodforschung hat eindeutig die Existenz eines vom Körper unabhängigen Bewusstseins nachgewiesen. Der Beweis von Sabom ist bis jetzt nicht widerlegt worden. In diesem Forum wurde eingewandt, dass jeder im Nachhinein eine Operation beschreiben kann. Aber Pam Reynolds wurde Dinge gefragt, die untypisch sind und die sie nicht wissen konnte. Wer will, kann die entsprechenden Protokolle nachlesen.

Was ist Gott?

Die große Frage aller spirituellen Menschen ist die Frage nach Gott. Gibt es Gott? Und wenn ja, was genau ist Gott? Im Judentum, Christentum und im Islam wird Gott im Schwerpunkt als eine handelnde Person gesehen. Gott ist ein höheres Wesen, das man als Mensch ansprechen und um Hilfe bitten kann.

Im Hinduismus, Buddhismus und Taoismus (chinesische Philosophie) bevorzugt man den abstrakten Gottesbegriff. Gott wird vorwiegend als eine höhere Energie, als ein Seinszustand, als Bewusstseinszustand und als Kosmos gesehen. Gott wird Brahman, Nirvana oder Tao genannt.

In allen grossen Religionen gibt es verschiedene Definitionen von Gott. Es gibt Anhänger des persönlichen und des abstrakten Gottesbegriffes. Im Hinduismus wird Gott einerseits als umfassendes Brahman (kosmische Energie) verstanden, andererseits ist er in der Bhagavadgita aber auch ein handelndes Wesen. Als Krishna hat sich Gott auf der Erde inkarniert und den Indern den Weg der umfassenden Liebe (Karma-Yoga) geschenkt. Ähnlich ist es im Christentum.

Wenn Gott sich auf der Erde inkarniert, bedeutet das, dass sich eine in einer höheren Energiedimension des Kosmos befindende erleuchtete Seele in den Bereich der Materie begibt und einen materiellen Körper annimmt.

Wir alle können unser Bewusstsein zur Erleuchtung hin entwickeln und als Erleuchteter sterben. Danach können wir in der Lichtwelt der Erleuchteten bleiben oder nach einiger Zeit wieder auf die Erde zurückkehren. Das ist nach der Aussage des Buddhismus, Hinduismus und Christentums möglich. Im Buddhismus nennt man solche Seelen Bodhisattvas, im Hinduismus Karma-Yogis (Nitya-Siddhas).

Bei Moses dominiert der abstrakte Gottesbegriff. In seiner zentralen Definition beschreibt Moses Gott mit den Worten: "Ich bin." Diese Worte verweisen auf Gott als glücklichen Seinszustand, den man in der Erleuchtung erfährt. In den Worten "Ich bin" ist der Hauptweg zur Erleuchtung enthalten.

Der Mensch muss ein kosmisches Bewusstsein entwickeln. Dabei verliert er sein Ich-Bewusstsein (sein Ego). Er erfährt sich als reines Bewusstsein, als eins mit allem und kann von sich nur sagen: "Ich bin." Er kann nicht sagen: "Ich bin der/Name." Er identifiziert sich mit allem, empfindet sich persönlich als Nichts (Egos) und seinen Bewusstseinszustand als Sein. Im Yoga spricht man vom Sat-Chid-Ananda, der Verbindung aus Sein-Einheitsbewusstsein-Glückseligkeit.

Obwohl sich beide Gottesdefinitionen in allen großen Religionen befinden, kann man doch sagen, dass im Christentum die persönliche und im Hinduismus die abstrakte Sichtweise vorherrscht. Daraus ergeben sich viele Konflikte und Missverständnisse zwischen den Anhängern der jeweiligen Religion. Jede Seite behauptet, das wahre Verständnis von Gott zu besitzen.

Eine große Brücke zwischen den Religionen hat Amma (Mata Amritanandamayi) gebaut. Amma ist derzeit die Hauptrepräsentantin des Hinduismus im Westen. Nach Amma gibt es im Kosmos große erleuchtete Wesen (vollständig erleuchtete Seelen). Diese Wesen besitzen ein kosmisches Bewusstsein. Sie fühlen sich eins mit dem Kosmos (mit Gott). Und sie empfinden sich auch untereinander letztlich alle als eins. Man kann deshalb sagen, dass sie alle ein Wesen sind. Und man kann es so ausdrücken, dass sie sich alle als Freunde ansehen.

Nach Amma fühlt sich bei einem Gebet immer eines dieser höheren Wesen angesprochen und reagiert. Dabei ist es egal, welchen Namen ein Mensch verwendet. Es ist egal, ob man Allah, Gott, Jesus, Krishna oder Buddha anruft. Wichtig ist nur, dass man von einer höheren Instanz im Kosmos Hilfe haben möchte.

Gott wird im Christentum oft als Wolke beschrieben. Dieses Bild paßt gut zu den großen erleuchteten Wesen. Sie sind Energiewolken aus einem hochentwickelten Bewusstsein. Sie können in allen Dimensionen des Kosmos handelnd eingreifen. Sie können ihre Lichtstrahlen in alle Bereiche des Kosmos senden. Oft wirken sie durch Symbole (Bücher, Bilder, Statuen), die an bestimmten Orten stehen. Als spirituell fortgeschrittener Mensch spürt man die Energiestrahlen, die aus den Statuen und Bildern der erleuchteten Meister kommen. Sie verwandeln sich dann zu innerer Kraft, Frieden oder einem positiven Gedanken.

Die erleuchteten Wesen helfen jedem Menschen, der sie geistig anruft. Sie helfen aber nicht immer so, wie wir uns das vorstellen und gerne möchten. Das Hauptziel der erleuchteten Wesen ist die Erleuchtung ihrer Mitwesen und der Aufbau eines glücklichen Kosmos. Egoistische Wünsche erfüllen sie deshalb nur begrenzt. Wenn ein Mensch aber für das Glück aller Wesen arbeitet oder nach Erleuchtung strebt, dann bekommt er umfassende Hilfe.

Wenn wir die Dinge genau betrachten, gibt es Gott als kosmisches Bewusstsein und als handelndes Wesen. Gott als kosmisches Bewusstsein verweist uns auf die Erleuchtung. Gott als handelndes Wesen sind die erleuchteten Meister. Der beste Weg ist es, nach Erleuchtung (innerem Glück, innerem Frieden) zu streben und sich dabei von den erleuchteten Meistern helfen zu lassen. Dann werden wir eines Tages in Gott ankommen und genau wissen, was Gott ist.

Von Gott kann man nur sagen, dass es gut ist, in Gott zu leben. Es ist besser, erleuchtet zu sein, als nicht erleuchtet zu sein. Zur Erleuchtung zu gelangen, ist der tiefere Sinn des Lebens. Dieses Ziel muss aber nicht in einem Leben erreicht werden. Wir sollten uns keinen Stress machen. Stress ist der Erleuchtung abträglich. Wir sollten den spirituellen Weg finden, den wir persönlich langfristig erfolgreich gehen können.

Das kann der Weg des Yoga, des Christentums, des Buddhismus, des Glaubens an einen persönlichen Gott, an Gott als kosmische Energie, an die Wahrheit oder an die Liebe sein. Wenn es ein Weg der Wahrheit und der Liebe ist und man diesen Weg konsequent zuende geht, wird man dadurch eines Tages im Licht ankommen. Wir werden Gott sehen und Liebe, Frieden und Glück in uns haben. Das wünsche ich allen meinen Freunden. Deshalb versuche ich, hier etwas Klarheit in das schwierige Gebiet der Spiritualität zu bringen.

Yogi Nils

Zitat R:

"Kirchenkanal. also, da sind ja manche dieser Predigerknäule in der Glotze nix dagegen. auch wenn du es immer und immer wiederholst, wird es auch nicht wahrer. Nils, du bist auf dem komplett falschen Weg.

Zitat Ju:

"Woher nimmst Du Dein Wissen, Rudi?"

Zitat R:

"Was ich sehe, das ist. wenn ich dir erzähle, auf dem Mars gibt es grüne Männchen, glaubst du mir das dann oder dass ich die Wiederauferstehung Christi sei. es gibt keinen Beweis, auch die hier erwähnten angeblich erleuchteten nicht, die Stories kannst du deiner Oma erzählen, aber sicher nicht mir.

Nochmal zu den Erleuchteten: ich streite nicht ab, dass diejenigen, die sich mit Meditation beschäftigen, sicherlich in einen anderen Bewusstseinszustand kommen mögen, vergleichlich vielleicht mit LSD oder so, aber das beweist immer noch nix, garnix.

Derjenige war dann halt in einer anderen "Sphäre", so wie unter Drogen, Medikamenten z. B., und da mag er vielleicht irgendwelche bunten Bilder gesehen haben, unter Halluzination gelitten haben oder Licht gesehen oder was weiß ich, aber das hat sich dann allein in seinem eigenen kleinen unbedeutenden Hirn abgespielt und sonst garnix."

Nils Horn

Lieber R,

Viele Fähigkeiten und Erkenntnisse der Erleuchteten sind durch die Forschung als wahr nachgewiesen. Sie wurden durch Überprüfungen in der Außenwelt bestätigt. Es kann sich bei der Erleuchtung also nicht um etwas handeln, was sich nur im Geist eines Menschen abspielt. Wenn du dich gründlich mit dem Thema Erleuchtung beschäftigst, würdest, würde dein kleines materielles Weltbild einige Risse bekommen.

Zum Beispiel haben Menschen Dinge von früheren Leben berichtet, die kein lebender Mensch wusste. Durch spätere Nachforschungen wurden sie dann als richtig erkannt. Grundlegend aufgearbeitet hat der Pfarrer Till A. Mohr die christliche Lehre von der Wiedergeburt in seinem Buch "Kehret zurück, ihr Menschenkinder!" (2004). Er stellt darin

viele christliche Wiedergeburtfälle dar. Besonders beeindruckend sind die interviewten Reinkarnationen der von den damaligen christlichen Machthabern ermordeten Katharer. Eine Frau erinnerte sich genau an die Umstände ihres Todes. Die entsprechenden Dokumente konnten danach gefunden werden.

Die heutigen Wissenschaftler haben Tausende von Wiedergeburtfällen überprüft. Oft ergab sich dabei eine Bestätigung der Aussagen. Im Fernsehen wurden Kinder gezeigt, die sich vor der Kamera an ihre früheren Leben erinnerten. Ein Kind war in seinem früheren Leben durch einen Verkehrsunfall ums Leben gekommen. Die berichteten Tatsachen konnten am Unfallort nachgeprüft werden.

Im Fernsehsender VOX lief 2005 eine Sendereihe über die Wiedergeburt. Bei einem Reinkarnationstherapeuten ließen sich Menschen ihre früheren Leben bewusst machen. Sie erinnerten sich vor der Kamera an Ort, Zeit, Umstände und ihren Namen. Dann reisten sie mit einem Kamerteam zu dem erinnerten Ort und prüften die Dinge nach. Dabei ergaben sich erstaunliche Übereinstimmungen.

Mir werden manchmal von meinen noch lebenden und auch von den bereits gestorbenen Meistern durch Träume und Wachvisionen Informationen übermittelt. Damit ich erkennen kann, dass es sich um echte Übertragungen handelt, werden mir oft Dinge mitgeteilt, die ich erst einige Tage später äußerlich kennenlerne. Ich staune, dass mir durch entfernt lebende Yogis durch die höhere Dimension des Kosmos etwas mitgeteilt werden kann und dass sogar verstorbene Erleuchtete noch in der Welt der Materie handeln können. Das wird durch viele Schüler erleuchteter Meister bestätigt.

Und selbst wenn du der große Kluge wärst und ich nur ein Opfer innerer Verwirrung wäre, gibt es immer noch die heutige Nahtodforschung. Pam Reynolds wusste erwiesenermaßen im Nachhinein Tatsachen der Operation, die ihr nicht bekannt waren. Ihr Gehirn war materiell ausgeschaltet, und sie konnte trotzdem die Operation an ihrem eigenen Körper genau beobachten. Es gibt ein vom Körper unabhängiges Bewusstsein. Anders sind ihre Beobachtungen nicht erklärbar. Also gibt es auch in einer höheren Dimension des Kosmos lebende erleuchtete Seelen.

Wie du glaube ich auch an das, was ich sehe. Aber ich glaube darüber hinaus an meinen Verstand, das Sammeln von Informationen und das gründliche Nachdenken. Insbesondere glaube ich an die Wissenschaft. Und dort gibt es vieles, was man nicht sehen kann, was aber trotzdem existiert, zum Beispiel nach den Erkenntnissen von Albert Einstein die Energie als Grundsubstanz des Kosmos. Wenn man bei der modernen Atomphysik genau hinschaut, sieht man, dass sich dort Wissenschaft und Spiritualität stark aufeinander zubewegen. Nichts ist mehr so einfach und eindeutig, wie du es gerne möchtest.

Ich glaube, dass Jesus, Buddha, Laotse, Sokrates und Patanjali keine verwirrten Menschen waren, sondern eher besser denken konnten als wir. Wir sollten eher unseren eigenen Verstand anzweifeln als den Verstand der klügsten Denker der Menschheit. Ich behaupte, dass dein Gehirn innerlich verspannt und deshalb nur zu einer begrenzten Wahrnehmung fähig ist. Nicht die erleuchteten Meister sehen die Welt falsch, sondern eher der unerleuchtete R.

Wenn du durch Yoga und Meditation deine geistigen Blockaden auflösen würdest, würdest du mehr begreifen als jetzt. Aber da du vermutlich zu dem Selbstversuch der Erleuchtung keine Lust hast, bleibt dir nichts anderes übrig, als den großen Weisen der Menschheit zu vertrauen oder in deiner kleinen materiellen Welt zu bleiben.

So lange du anderen Menschen deinen engen materialistischen Glauben nicht aufzwingst, ist das erlaubt, obwohl deine aggressive Wortwahl teilweise schon an körperliche Gewalt und dogmatische Missionierung grenzt. Das haben viele Menschen hier richtig erkannt. Zur Toleranz gehört auch eine sanfte Wortwahl, das echte Einlassen auf die Argumente der Gegenseite und das unvoreingenommene Nachdenken.

Zitat R:

" bla bla bla. wo ist hier bitte der ausschaltknopf für den kirchenkanal?"

Zitat Administrator:

"Servus R, was erwartest Du bei einer Diskussion unter "Ostern und Auferstehen"? Tipps für´s Eierfärben? Schönes WE."

Zitat Luca:

"Unter die Kategorie KOTZBROCKEN fallen bei mir diejenigen, die IMMER NUR AUF ANDEREN RUMHACKEN UND NIEMALS WAS KONSTRUKTIVES ZU SAGEN HABEN.

Wieviele etliche Male wurde gerade R von den anderen mit Samthandschuhen "zurück an den Runden Tisch" geholt. Und R ist derjenige der zum Dank IMMER und IMMERWIEDER den STINKSTIEFEL macht."

Zitat Olaf:

"Liebe Freunde, es liegt in der Natur der Thematik, dass es hier emotional zur Sache geht, und manch einem ist sein Standpunkt wichtiger als der Frieden. Ich bin kein Freund von Religionen. Aber ich bin auch kein Feind von ihnen.

Eine Koexistenz aller Religionen, inklusive derer, die keine haben, ist das, was ich gerne hätte. Unser Denken ist so dermaßen eingefahren, dass wir nur noch schwarz und weiß unterscheiden können. Dabei ist es egal, auf welcher Seite wir stehen, wir vertreten und verteidigen unseren Standpunkt - mit allen Mitteln, und wenn es sein muss, bis zum letzten Blutstropfen. In unserer Evolution mag diese Taktik sehr erfolgreich gewesen sein. In der Welt, wie sie heute ist, führt sie garantiert ins Aus. Wir sollten endlich anfangen, die Dinge anders zu machen, als bisher. Und dazu gehört auch die Art und Weise, wie wir miteinander umgehen."

Zitat R:

"Ich bin gar kein Stinkstiefel."

Zitat Administrator:

"Im Restaurant werden langsam die Stühle hoch gestellt. Hallo zusammen, dieses Thema ist mittlerweile in epischer Breite behandelt worden, und ich denke, wir sollten diesen Strang langsam schließen, oder gibt es noch neue Standpunkte und/oder Ansichten? (bitte kurzes Feedback an mich). In diesem Sinne...bis Pfingsten."

Zitat Wolf:

"Ich pflichte Daniel bei. Genug ist genug. Nächstes Jahr haben wir ja wieder eine neue Auferstehung. Dann kann es ja wieder losgehen."

Die Pfingstdiskussion

#####

Nils Horn

Was gibt es für Christen Wichtigeres als die Frage nach Gott? Es ist ein wunderbares Thema für Pfingsten. Ich meine, dass die derzeit herrschende Ansicht unter den Christen eine Verständigung mit den Atheisten blockiert und die Christen in einer wissenschaftsgläubigen Gesellschaft in die Isolation treibt. Sie führt darüber hinaus dazu, dass viele Christen ihren Glauben halbherzig und ineffektiv leben.

Die herrschende Ansicht unter den katholischen und evangelischen Christen ist, dass man Gott nicht beweisen kann. Hier stimme ich mit R völlig überein. Was man nicht beweisen kann, dem sollte man auch nicht hinterher rennen. Wenn man Gott nicht mit vernünftigen Argumenten bejahen kann, sollte man ihn vergessen.

Es nützt nichts, wenn die Kirche argumentiert, dass man auch nicht beweisen kann, dass es Gott nicht gibt. Das ist ein absurdes Argument. Dann kann ich mir irgend etwas ausdenken und es anbeten. Es könnte es ja geben. Keiner kann mir das Gegenteil beweisen.

Diese Argumentation der Kirche hat mich früher wie viele andere Menschen der heutigen Zeit zum Atheisten gemacht. Dann habe ich aber festgestellt, dass man Gott sehr wohl beweisen kann. Wir leben in einer spannenden Zeit. Die Wissenschaft entwickelt sich vom Materialismus zur Spiritualität. Das kann man insbesondere bei der Atomphysik beobachten. Aber auch die heutige Nahtodforschung und die Wiedergeburtforschung bewegen sich in die gleiche Richtung.

Es gibt eine Dimension im Kosmos, die wir als Gott bezeichnen können. Es gibt eine vom Körper unabhängige Seele. Es gibt ein Leben nach dem Tod. Viele Argumente habe ich in der Osterdiskussion bereits gebracht.

Der dreifache Gottesbeweis

(von Nils Horn)

Im Christentum wird Gott auch als Vater, Sohn und Heiliger Geist definiert. Daraus ergibt sich für mich der dreifache Gottesbeweis. Der dreifache Gottesbeweis ist ein Weg, Spiritualität und Wissenschaft miteinander in Einklang zu bringen.

1. Gott als Vater ist der Kosmos. Gott ist kosmische Energie. Erleuchtete Menschen können Gott als Energie spüren, als kosmisches Licht sehen und in einem kosmischen Bewusstsein leben. Für Albert Einstein war Gott der Kosmos.

Albert Einstein hat nachgewiesen, dass der Kosmos im Wesentlichen aus Energie besteht. Gott als Energie ist gut beweisbar. Hier gibt es noch viel zu forschen. Aber man kann bereits erkennen, dass sich moderne Atomphysik und Spiritualität immer mehr annähern. So wurde bereits nachgewiesen, dass die kosmische Energie aus vielen Dimensionen besteht. Genauso sieht es die Spiritualität. Gott als Kosmos besteht aus vielen Ebenen.

Gott als Kosmos bedeutet, dass die Seele (Bewusstseinsenergie, das Gedankensystem) nach der Auflösung des materiellen Körpers in einer höheren Energiedimension weiterbesteht. Diese Energiedimension kann man in einem tieferen Sinne als Gott (als Leben in Gott) ansehen. Gleichzeitig bleibt die Seele geistig mit der Erde (der Welt der Materie) verbunden (verschränkt). Sie kann in einem weiteren Leben auf die Erde zurückkehren oder den Erdwesen vom Jenseits aus spirituell helfen.

Gott als Kosmos bedeutet darüber hinaus, dass alle Wesen im Kosmos energetisch verbunden sind. Als Erleuchteter kann man diese energetische Verbindung spüren. Man kann mit positiven Gedanken sein ganzes Umfeld in einen positiven Bewusstseinszustand versetzen. Man kann die Gedankenschwingungen (Gefühle) seiner Mitmenschen in sich selbst verarbeiten und dadurch einem Mitmenschen auf dem Weg des Glücks helfen, sogar wenn dieser Mitmensch äußerlich weit entfernt ist. Man kann durch spirituelle Techniken (Mantras, Meditation, Yogaübungen, positive Sätze) den Bewusstseinszustand einer Gruppe energetisch anheben. Vorher fühlten sich alle schlecht, und nachher sind die Menschen friedlich und positiv.

2. Gott als Sohn ist jeder Erleuchtete (er verkörpert das Gottesbewusstsein). Erleuchtung ist inneres Glück. Erleuchtung als Glücksweg ist von der heutigen Glücksforschung bestätigt worden. Für die meisten Menschen ist Glück das oberste Lebensziel. Die Religionen sind ein wirksamer Weg dort hin, wenn sie positiv praktiziert werden.

Nach der Auffassung vieler Erleuchteter (zum Beispiel des Dalai Lama) wird die Menschheit nur dann erfolgreich eine glückliche/ökologische Welt aufbauen, wenn die handelnden Akteure auch inneres Glück besitzen. Negative Menschen neigen dazu zu streiten und sich durch ihre Negativität zu blockieren. Etwas mehr inneres Glück könnten viele Menschen gut gebrauchen. Wie wir es erreichen können, darüber sollten wir diskutieren.

Es gibt viele erleuchtete Menschen auf der Erde. Die Tatsache der Erleuchtung ist wissenschaftlich gut zu beweisen. Man kann die Erleuchteten befragen und ihre besonderen Fähigkeiten messen. Das wird von der Gehirnforschung auch bereits in großem Umfang praktiziert. Die Christen müssen sich allerdings von der Idee verabschieden, dass Jesus der einzige Erleuchtete (Sohn Gottes) ist. Diese Idee ist psychologisch verständlich, wissenschaftlich aber völlig unhaltbar. Jedes kleine Kind denkt, dass sein Vater der Größte ist. Wenn man erwachsen wird, erkennt man, dass es viele Väter gibt, ebenso wie es viele Erleuchtete gibt.

3. Gott als heiliger Geist ist die Energie der Erleuchteten. Mit ihrer Energie können sie handeln und uns helfen. Diese Energie fühlt sich als heiliger Geist an, weil sie scheinbar aus einer ganz anderen Dimension zu uns kommt und uns innerlich Kraft gibt. Wir sehen normalerweise nicht die Erleuchteten als Ursache dieser Erscheinung. Wir empfinden sie einfach nur als heiligen Geist.

In der Bibel wird beschrieben, wie Jesus zu Pfingsten den heiligen Geist auf seine Jünger ausschüttete. Er erfüllte seine Anhänger mit spiritueller Energie. Sie fühlten sich in sich glücklich, erstrahlten in einer Aura aus Licht und spürten kleine Energieflammen (Zungen) auf ihren Köpfen (Scheitelchakra). Mir ist das 1987 nach einer intensiven Meditation auch einmal geschehen. Die Gnade der erleuchteten Meister konnte in dieser besonderen Situation gut auf mich übergehen. Sie konnten mich gut energetisch reinigen und mich für meinen zukünftigen spirituellen Weg stärken.

Kleinere Energieübertragungen habe ich oft erlebt. Ich erhielt bei einer Einweihungszeremonie 1998 den Segen des Dalai Lama. Ich spürte, wie seine Energie durch das Scheitelchakra in meinen Körper eintrat und mich reinigte. Genauso blickte 2006 Mutter Meera durch das Scheitelchakra in meinen Körper und löste energetische Blockaden auf. 2005 sandte mir der bereits verstorbene tibetische Meister Patrul Rinpoche aus einer höheren Dimension etwas Erleuchtungsenergie, die sich dann in Form eines Kundalini-Traumes in meinem Geist manifestierte.

Mein Yogameister Swami Shivananda erschien mir öfter im Traum und gab mir spirituelle Anweisungen. 1994 manifestierte sich auch Jesus Christus in meiner Yogihütte und ging als strahlende Energiewolke in mich ein. 2002 übertrug mir der heilige Antonius, der Begründer der christlichen Wüstenväter (Yogis, Mönche, Nonnen), in einem Traum die heilige Eucharistie. Er gab mir Brot zu essen und Wein zu trinken und verband mich dadurch mit der Energie Gottes.

Ich könnte noch viele solcher Begebenheiten berichten. Ich habe sie in meinen Büchern oft beschrieben. Ich möchte betonen, dass es sich dabei um normale Geschehnisse auf dem spirituellen Weg handelt. Jeder fortgeschrittene spirituell Übende wird in der einen oder anderen Form vom heiligen Geist (der Erleuchtungsenergie seiner Meister) gesegnet. Und er kann auch selbst Erleuchtungsenergie aussenden und seinen Mitmenschen dadurch helfen. Er wird es wie seine Meister vorwiegend unauffällig und kaum merkbar tun. Bei manchen Menschen kann es für ihn trotzdem mit großer innerer Arbeit und intensiver Anstrengung verbunden sein. Zum Glück kann man sich als erleuchteter Meister nach der spirituellen Reinigung seiner Mitwesen immer wieder mit seinen spirituellen Kräften selbst heilen.

Es gibt definitiv Gott

Zitat Young:

"Ich werde mich ein wenig zurückhalten, aber trotzdem darauf antworten, sonst bekomme ich wieder dutzende Emails von Administratoren, dass man die Religion respektieren und tolerieren soll... würde es hier um Nationalsozialismus gehen, würde man anders reagieren. Obwohl ich nicht viel Unterschied erkenne.

Ich möchte nochmal "Der Gotteswahn! von Richard Dawkins empfehlen. Dieses Buch ist etwas popularistisch und relativ einfach geschrieben... Deswegen empfehle ich gleich ein noch besseres Buch "Das Manifest des evolutionären Humanismus" von dem genialen Autor Michael Schmidt Salomon. Sehr gute Zusammenfassung über den Humanismus und der generellen Schädlichkeit der Religion.

Schon alleine, dass es in unserem Land Parteien gibt, die sich als christlich bezeichnen, ist eine Menschenrechtsverletzung. Religion war und wird immer ein Klotz am Bein des Fortschritts bleiben...

Evolutionäre Humanisten richten sich mit ihrer Ethik immer an Wissenschaft, Kunst und Philosophie. Man kann also mit Recht behaupten, dass evolutionäre Humanisten ethisch wesentlich bessere Menschen sind als es religiöse Menschen je sein können.

Der evolutionäre Humanismus heißt auch deswegen evolutionär, weil er sich der Zeit auch anpasst, und das kann Religion auch nicht: "In der 2000 Jahre alten Bibel steht aber das, also ist es schlecht..." Das hat echt nicht viel mit Verstand zu tun.

Und wenn man das, was in der Bibel steht, wirklich ernst nimmt und es Gott tatsächlich geben würde (was es definitiv nicht tut), müsste man Gott vernichten und nicht anbeten, weil er einfach ein menschenfeindliches Monster ist."

Es ist absolut möglich, dass jenseits der Wahrnehmung unserer Sinne ungeahnte Welten verborgen sind. Albert Einstein

Nils Horn

Lieber Young,

du schreibst: "es gibt definitiv keinen Gott". Du vergleichst das Christentum mit dem Nationalsozialismus. Du sprichst deinen christlichen Mitmenschen den Verstand ab. Wer auf starke Worte zurückgreifen muss, hat meistens keine überzeugenden Argumente. Um mit R zu sprechen: "Du bist auf dem falschen Weg." Es gibt "definitiv" Gott.

Erstens ist definitiv klar, dass es Erleuchtete gibt. Man muss schon mit beiden Händen die Augen zuhalten, um diese Tatsache zu übersehen. Wer erleuchtet ist, sieht Gott. Er sieht Gott als Licht (eine Art höhere Energie) in der Welt. Er fühlt Gott als Liebe, Frieden und Glück. Es gibt den Dalai Lama. Es gibt Buddha. Es gibt Jesus. Es gibt Amma. Es gibt tausende erleuchtete Yogis. Es gibt auch in Deutschland viele lebende Erleuchtete. Jeder kann sie besuchen, anfassen und sich wundern. Erleuchtung bringt großes inneres Glück und besondere geistige Fähigkeiten mit sich. Das ist alles nachgewiesen.

Nach meiner Meinung ist Glück der tiefere Sinn des Lebens. Das größte Glück auf dieser Welt erlebt man als Erleuchteter. Der Sinn der Lebens ist es, erleuchtet zu sein. Das sagte übrigens auch der Begründer der von dir zitierten griechischen Philosophie, Sokrates. Sokrates war einer der größten westlichen Erleuchteten. Er lebte in Gott. Er beschrieb Gott als Güte. Gott und Erleuchtung sind zwei verschiedene Begriffe für die gleiche Sache. Gott ist die Erfahrungswelt eines Erleuchteten.

Wenn wir etwas über Gott lernen und zu Gott finden wollen, müssen wir die Erleuchteten fragen. Jesus war auch ein Erleuchteter. Adolf Hitler war maximal unerleuchtet. Das Christentum ist im Kern gut, und der Nationalsozialismus ist im Kern schlecht. Soviel zu diesem Vergleich von dir.

Ein Erleuchteter hat einfach nur eine erweiterte Sicht. Er spürt die kosmische Energie. Solange man dieses Energiegefühl nicht besitzt, ist die Existenz Gottes emotional schwer nachvollziehbar. Jedoch kann jeder Mensch mit Yogaübungen und Meditation sein Energiegefühl entwickeln und dadurch eines Tages Gott erfahren. Ich habe ein halbes Jahr jeden Tag eine halbe Stunde Yoga gemacht, und dann entstand plötzlich das Energiegefühl. Ich spürte Gott in der Welt. In späteren Meditationen habe ich dann noch tiefere Gotteserfahrungen gemacht.

Zweitens ist wissenschaftlich unbestritten, dass der Kosmos aus Energie besteht. Es gibt Gott als kosmische Energie. Ich erinnere mich an die letzte Weihnachtsdiskussion, wo wir hierüber schon einer Meinung waren. Es gibt mehrere Dimensionen in diesem Energiekosmos. Eine Dimension können wir als die Welt der Materie bezeichnen und eine andere Dimension als Jenseits oder Gott.

Die heute Nahtodforschung hat nachgewiesen, dass die Seele unabhängig von Körper existieren kann. Dieses entspricht auch den neusten Erkenntnissen der Atomphysik, wie ich bereits berichtet habe. Diese Dinge können von jedem rational denkenden Menschen nachvollzogen werden. Sie sind letztlich nicht wirklich bestreitbar.

Lieber Young, wenn du dir etwas Gutes tun möchtest, dann beschäftige dich einmal gründlich und unvoreingenommen mit dem Thema Erleuchtung. Du musst ja nicht den Einstieg über das Christentum wählen. Es gibt auch den Einstieg über den Buddhismus, den Yoga und die griechische Philosophie.

Dein Freund Yogi Nils

Gegen die Kreationisten

Zitat B:

"jaja, das Thema Religion. Interessant ist es immer wieder. Ich bewundere gläubige Menschen, solange sie tolerant sind. Die Bibelkreisler und freien Christen habe ich bisher leider nur als Fundamentalisten kennengelernt. Tut mir leid, es gibt sicher da auch gaaaanz andere! Rund um mich fleuchen eben nur die typischen, wie man sie sich aus Ami-Land vorstellt..."

Ich habe erlebt, dass es hierzulande echt Leute gibt, die an Kreationismus bis ins Letzte glauben und die andere Religionen (seien es Zeugen, Protestanten, Katholiken) ablehnen, obwohl das ja auch alles nur Christen sind... und

Homosexuelle als kranke Sünder sehen etc. Dann finde ich das nicht zeitgemäß, nicht tolerant und einfach borniert - dazu stehe ich.

Ansonsten respektiere ich alle Religionen, solange sie bei mir nicht gegen wichtige Grundsätze anecken (eben Religionsfreiheit, Homos respektieren, Frauen gleichstellen, ein gesundes Maß an Verstand bezüglich der Naturwissenschaften).

Es klingt eben so schön, "freie" Christen ohne Kirche, gemütliche Bibelrunde, bis man die Leute kennenlernt. Schwappt eben aus Amerika rüber. Dort war ich sogar mal in einer dieser großen Messen - abgefahren!

"Grüße ohne Gott"

Nils Horn

Es ist sehr wichtig klarzustellen, dass es bei den religiösen Menschen nicht nur Fundamentalisten gibt. Deshalb schreibe ich hier. Ich bin auch gegen die Kreationisten. Wir dürfen Religion und Wissenschaft nicht trennen. Wenn wir es tun, kommen wir in Teufels Küche. Das wird an der Debatte in Amerika sehr deutlich. Auch deshalb bin ich für ein Bündnis aller fortschrittlichen Menschen. Nur so können wir der Flut des religiösen Dogmatismus wirksam begegnen.

Mit oder ohne Gott. Ich wünsche allen Lesern einen schönen Pfingstsonntag.

Euer Yogi Nils

Nils Antworten

Zitat Eni:

"Es gibt so Vieles, was wir nicht wissen. Dieses grundlegende Nichtwissen, hindert uns daran, die Wahrheit und unsere wahre Natur zu erkennen. Es gibt aber Menschen, denen der Durchbruch gelungen ist- Gopi Krishna ist einer von ihnen. Wer des Englischen mächtig ist, möge dieses Interview mit ihm lesen.

<http://www.ecomall.com/greenshopping/gopinterview.htm>

Ich bekomme immer ein mulmiges Gefühl wenn jemand lautstark gegen eine Gottesexistenz argumentiert. Wie gesagt: wir wissen sehr wenig, warum denn also nicht leben und -auch Gott- leben lassen? Frohe Pfingsten."

Zitat B:

"Ich behaupte, dass ich viele Werte besitze, ohne dazu einen Gott zu brauchen. Ich lebe so, wie es meinen Grundsätzen entspricht, weil ich es für meine Mitmenschen tue. Gott passt einfach nicht in das Konzept, dass ich vom Leben habe.

Das einzige, was mir von der Religion geblieben ist, sind nostalgisch verklärte Kindheitserinnerungen. Mir erklärt ein Gottesbegriff einfach nicht mein Dasein. Genauso wenig kann ich mit "Spiritualität" jeder Richtung etwas anfangen. Alles Esoterische ist mir so fremd...

Und alle großen Religionen, die ich kenne, sind mir zu männerzentriert... Vom Papst bis zum Dalai Lama. Was ich gut finde, ist, dass manche dies heute durchbrechen.

Dass ich sterblich bin, gehört für mich zu meiner Existenz, so gerne ich dies ändern wollte. Wer glaubt, der lebt im Paradies, weil er sich nicht als sterblich empfindet. Das ist ein Glück, das ich dem Gläubigen von Herzen gönne, und ich habe Respekt vor dem Glauben. Grüße ohne Gott."

Zitat D:

"Ich meine schon, dass die persönlichen Grundüberzeugungen ein wichtiger Punkt sind, und zwar in der Hinsicht, dass wir lernen, die hier geäußerten persönlichen Überzeugungen zu akzeptieren und stehen zu lassen, ohne uns

gegenseitig zu missionieren. Nur dann können wir zusammen handeln, ohne uns durch Überzeugungsarbeit in den "Nebenwidersprüchen" ablenken zu lassen. Mir hat die gewaltfreie Kommunikation geholfen, diese Widersprüche zu überbrücken."

Zitat Serp:

"Viele Menschen fühlen Liebe, Frieden, inneres Glück und auch kosmische Energie. Inneres Glück als Sinn des Lebens ist ganz meine Meinung. Einige setzen dies mit Gott und Erleuchtung gleich. Andere bezeichnen es ganz einfach als das Leben. Wozu Wortklauberei? Es spricht nichts dagegen, wenn Menschen ihre persönlichen Erfahrungen auch zu solchen Fragen austauschen wollen."

Nils Horn

Ich wünsche allen Lesern einen schönen Pfingstmontag. Bleibt locker. Nehmt die Dinge nicht zu ernst.

@Eni

Wunderbar. Wir wissen noch sehr wenig und sollten vorsichtig mit unseren Theorien über Gott sein. Wer Gopi Krishna liest, bekommt eine gute Vorstellung vom Weg der Erleuchtung.

@B

Wunderbar, wenn du positive Werte leben kannst, ohne an Gott (einen tieferen Lebenssinn) zu glauben. Das ist nicht einfach in der heutigen egozentrierten Zeit. Wenn die Vorstellung eines persönlichen Gottes nicht in dein Lebenskonzept paßt, ist das okay. Definiere Gott einfach als inneres Glück. Wenn du diesen Weg konsequent gehst, gelangst du eines Tages zur einer Gottessicht. Du wirst Gott in der Welt sehen. Oder besser: die Göttin.

@D

Gewaltfreie Kommunikation finde ich gut. Der oberste Grundsatz im Yoga ist Gewaltlosigkeit. Meines Wissens ist es im Christentum genauso. Das haben aber leider viele Christen vergessen.

@Serp

"Inneres Glück als Sinn des Lebens ist ganz meine Meinung."

Wunderbar. Ich bin auch gegen Wortklauberei. Machen wir uns an die Verwirklichung.

@Young

"Dass man sich mit der Erleuchtung was Gutes tun kann und zufrieden und gesünder ist, kann durchaus sein."

Wunderbar ausgedrückt. Zu deiner Frage nach der Definition von Erleuchtung stelle ich morgen eine kleine Geschichte ins Netz. Danke, dass du mich für gesellschaftsfreundlich einschätzt. Ich mag dich auch. Laß uns Gott vergessen und Freunde bleiben. Vorher muss ich aber noch einiges zu Gott sagen, nicht um dich zu überzeugen. Das kann und will ich nicht, aber um Missverständnisse auszuräumen.

1. "Selbst wenn es so etwas wie Erleuchtung geben sollte, muss es noch nichts mit Gott zu tun haben."

Antwort = Du solltest meine Postings genau lesen. Ich habe es oft geschrieben und wiederhole es für dich noch einmal: Wer erleuchtet ist, sieht Gott. Er sieht Gott als Licht in der Welt. Er spürt Gott als Frieden, Liebe und Glück in sich. Weil er das Glück in sich hat, kann er auch das Positive in der Welt gut erkennen. Er erlangt die Paradiessicht/Gottessicht. Gott ist schwer zu beschreiben. Er steht über allen Begriffssystemen. Auch Atheisten können meditieren und Gott erfahren. Nur wer erleuchtet ist, kann authentisch etwas über Gott sagen. Alle anderen Menschen können nur die Worte eines Erleuchteten (Jesus, Buddha) nachsprechen, nachempfinden und verschiedene Theorien über Gott (Religionen) machen.

2. "In der Wissenschaft gibt es so etwas wie Erleuchtung nicht."

Antwort = Doch. Du liest nur die falschen Bücher. Das Phänomen der "Erleuchtung" wird heutzutage vielfältig in der Wissenschaft untersucht, auch in der Gehirnforschung. Dort untersucht man das Gehirn der Erleuchteten. Erleuchtung beschränkt sich aber nicht auf eine etwas veränderte Arbeitsweise des Gehirns. Erleuchtung weist über das Gehirn hinaus.

Erleuchtung kann man sich als eine Energiewolke vorstellen, die den Körper umgibt. Gott wird oft als Wolke beschrieben. Du hast vielleicht auch schon einmal von dem Begriff "Aura" gehört. Die Aura kann übrigens mit speziellen Techniken fotografiert und gemessen werden. Der Mensch befindet sich in der Energiewolke. Wenn wir jetzt nur das Gehirn betrachten, können wir nur über das Gehirn etwas sagen. Das Problem der Gehirnforschung ist, dass sie über den Tellerrand ihres Forschungsgebietes nicht hinausblickt. Sie berücksichtigt nicht die Erkenntnisse der Nahtodforschung, der modernen Atomphysik und die Wahrnehmungen der Erleuchteten.

Erkenntnis der Nahtodforschung und der Atomphysik ist es, dass Körper und Seele unabhängig voneinander existieren können. Das entspricht auch der Wahrnehmung der Erleuchteten. Als Erleuchteter empfindet man sich als Energiewolke und nicht als Körper/Gehirn. Man kann mit seiner Energie handeln. Man kann seine Energie zu entfernten Orten senden und dort alles wahrnehmen.

Ich bin zwar nicht besonders weit entwickelt, aber ich staune oft über die neuen Möglichkeiten, die das spirituelle Wachstum mit sich bringt. Ich kann Menschen an entfernten Orten spüren und ihnen positive Gedanken senden. Wenn diese Menschen an mich denken, kann ich es spüren. Diese Fähigkeiten sind überprüfbar. Ich habe oft Menschen gefragt, ob sie meine Wahrnehmungen bestätigen können.

Mit derartigen Dingen beginnt sich die Wissenschaft gerade erst zu beschäftigen. Erleuchtung ist nicht auf das Gehirn beschränkt. Sie weist über das Gehirn hinaus. Was wir brauchen, ist eine Erleuchtungsforschung. Die gibt es leider im Moment noch nicht. Dort könnte alles Wissen über die Erleuchteten der Welt zusammengetragen werden. Dann würden wir mehr von Gott verstehen.

3. "Es hat wohl eher was mit dem Gehirn und dem Körper zu tun."

Antwort = Nach der Erkenntnis der heutigen Atomphysik besteht der Kosmos im Wesentlichen nicht aus Materie, sondern aus Energie. Das Gehirn befindet sich in der Dimension der Materie. Dahinter steht die Dimension der Energie. Gedanken sind feinstoffliche Energie. Ein Gedanke kann sich im Gehirn bilden und dann eigenständig in einer höheren Dimension weiter existieren. Es kann aber auch aus der höheren Dimension ein Gedanke auf das Gehirn einwirken und das Gehirn verändern. Wer sich mit der Erleuchtung beschäftigt, tritt in die Wunderwelt des Kosmos ein.

Bewusstsein ist nach der Atomphysik eine Form feinstofflicher Energie. Als Erleuchteter spürt man, dass man primär Bewusstsein (feinstoffliche Energie) ist. Man kann mit der Energie handeln.

Für die Unabhängigkeit der Seele (des Bewusstseins) vom Körper/Gehirn spricht auch die Möglichkeit der Wiedergeburt. Als Erleuchteter kennt man seine früheren Leben. Man richtet seine Energie einfach auf die Vergangenheit und erhält (eventuell aus seinem Seelengedächtnis) alle notwendigen Informationen. Buddha sah bei der Erleuchtung alle seine früheren Leben. Viele Erleuchtete der heutigen Zeit berichten ebenfalls, dass sie ihre früheren Leben kennen (zum Beispiel Amma, Pyar Troll). Bei mir tauchten im Laufe meines Yogaprozesses etwa 500 frühere Leben auf. Ich habe das in meinen Büchern genau beschrieben.

4. Du wirst einwenden, dass vieles von dem Gesagten wissenschaftlich umstritten ist. Du hast recht. Auch in der Wissenschaft wird heftig diskutiert. Erleuchtung ist nicht einfach zu erfassen. Die wissenschaftliche Erforschung der Erleuchtung beginnt erst. In hundert Jahren werden wir mehr wissen. Das ist mir aber etwas zu lange hin. Einigen wir uns deshalb hier darauf, dass Erleuchtung möglicherweise gut, gesund und zufriedenstellend ist.

5. Einigen wir uns außerdem darauf, dass wir eine glückliche Welt aufbauen wollen. Wenn du dabei dem evolutionären Humanismus folgst, finde ich das wunderbar. Wer die Werte Liebe, Frieden, Wahrheit und Glück gut findet, ist mein Freund, mit oder ohne Gott.

Dein Freund Yogi Nils

Eine kleine Yogageschichte

Es waren einmal fünf Menschen, die suchten Gott. Der eine Mensch war ein Atheist, der andere ein Christ, der dritte ein Yogi, der vierte ein Moslem und der fünfte ein Buddhist. Eines Tages kamen alle fünf Suchenden zu einem großen Berg. Am Fuße des großen Berges trafen sie sich.

Oben auf dem Berg strahlte ein helles Licht. Der Atheist sagte: "Das ist die Sonne." Der Christ erklärte: "Das ist Gott." Der Moslem gab dem Licht den Namen Allah. Der Buddhist hielt es für das Nirvana. Und der Yogi behauptete: "Wir müssen alle selbst zum Licht werden. Wenn wir das Licht in uns haben, darin können wir auch das Licht in der Welt sehen."

Die fünf Suchenden diskutierten lange über das Licht, das Glück und Gott. Der Atheist bestand darauf, dass es keinen Gott gibt. Dem widersprachen der Moslem und der Christ auf das Heftigste. Für den Yogi war alles Gott. Der Buddhist überraschte seine Freunde mit der Feststellung: "Es ist unerheblich, ob es Gott gibt oder nicht. Diese Frage kann ein unerleuchteter Mensch nicht klären. Erst müssen wir alle zur Erleuchtung kommen. Dann beantwortet sich die Frage von alleine."

Die fünf Suchenden unterhielten sich lange über Gott. Sie lernten ihre gegenseitigen Standpunkte kennen. Das Gespräch war eine große Bereicherung für alle. Aber zu einem endgültigen Ergebnis konnten sie nicht kommen. Sie beschlossen deshalb, den Berg zu besteigen und das Licht genau zu untersuchen.

Aber sofort gab es Streit über den richtigen Weg zum Berggipfel. Es gab viele Wege, die den Berg hinauf führten. Welchen Weg sollten sie benutzen? Da sie sich nicht einigen konnten, stieg jeder auf seinem eigenen Weg den Berg hinauf.

Das größte Problem des Atheisten war, dass er keine klare Vorstellung von seinem Ziel hatte. War das Glück innen oder außen zu finden? Wieviel äußeren Genuss durfte er auf seinem Weg leben, und wieviel Zeit musste er jeden Tag in das spirituelle Üben investieren? Welche Übungen brachten ihn voran, und welche Übungen waren falsch für ihn? Im Laufe seines Weges lernte er sich immer besser kennen und konnte deshalb immer effektiver seinen Weg gehen. Und zum Glück hatte er auch noch seine vier Freunde. Sie winkten ihm vom Berggipfel zu, stärkten ihn mit positiven Worten und gaben ihm auch manchmal ihre hilfreiche Hand. So erreichten alle Suchenden das Ziel.

Da sie nun alle auf dem Berggipfel angekommen waren, beschlossen sie gemeinsam in das große Mysterium einzutreten. Sie nahmen sich bei der Hand und gingen ins große Licht. Sie durchschritten eine große Dunkelheit und befanden sich plötzlich in Gott. Sie verweilten eine lange Zeit in Gott und kehrten dann wieder in die Welt zurück. In Gott waren alle sprachlos gewesen. Aber jetzt begannen ihre Gedanken wieder zu arbeiten. Aufgeregt berichteten sie sich gegenseitig von ihren Erfahrungen.

Der Yogi hatte Gott als Glück, der Christ als Liebe, der Buddhist als Frieden, der Moslem als Macht und der Atheist als Wahrheit erfahren. Der Moslem hatte das Wort "Allah", der Christ das Wort "Gott", der Buddhist den Begriff "Nirvana", der Yogi "Brahman" und der Atheist "Kosmos" erhalten. Wenn sie an ihr jeweiliges Wort dachten, konnten sie sich damit sofort wieder in das Licht hineinbegeben. Das Wort war ihr persönlicher Schlüssel zum Eintritt in das große Mysterium. Wer einmal Gott kennengelernt hat, kann sich mit der Kraft der Erinnerung und seinem persönlichen Mantra immer wieder in den Zustand der Erleuchtung versetzen.

Jeder der Suchenden hielt sein Wort für das Größte. Sie stritten sich über ihre Gebetsformeln und konnten sich auf der verbalen Ebene nicht einigen. Deshalb beschlossen sie, ihre Auseinandersetzungen zu beenden und sich lieber auf das gemeinsame Üben zu konzentrieren. Sie lebten viele Jahre nebeneinander auf dem Berggipfel. Sie lasen in ihren heiligen Schriften, meditierten viel, beteten viel, pilgerten jeden Tag um den Berggipfel und trafen sich einmal in der Woche zu einer gemeinsamen Feier.

Irgendwann gelangten alle in das dauerhafte Licht. Und das große Licht verwandelte sie. Sie sahen das Licht in allen Wesen und in allen Dingen auf der Welt. Sie erkannten, dass sie alle Brüder und Schwestern sind. Sie erkannten, dass nur die Liebe, der Frieden und das Glück wichtig sind. Sie verließen ihren Berg, stiegen in die Welt der Menschen herab und bauten eine glückliche Welt auf. Und nach ihrem Tod kamen sie alle ins Paradies.

Mögen wir alle Glaubenskriege auf der Welt beenden. Mögen wir ein goldenes Zeitalter der Liebe, des Friedens und des umfassenden Glücks auf der Erde errichten. Mögen wir alle im Glück leben. Mögen das Licht, die Liebe und die Wahrheit immer mit uns sein.

Von Yogi Nils

Zitat: ju
"Nils: Schöne Geschichte, gefällt mir als Ratschlag für uns alle sehr gut."

Zitat P:

"Hey Nils, woher hast du denn die nette Geschichte?"

Nils:

"Ich nehme Geschichten aus dem Yoga, dem Christentum und dem Buddhismus und formuliere sie neu. Ich passe sie an die heutige Zeit an, so dass sie verstanden und gelesen werden."

Zitat Vio:

"Hallo, ich melde mich hier zu Wort, weil Nils mich darum gebeten hat. Diejenigen hier, die sich als Atheisten bezeichnen, haben einen missionarischen Eifer an sich, der selbst unter den evangelikalsten ChristInnen seinesgleichen sucht. Wer sich so echauffiert und Christen als Menschen mit defektem Gehirn bezeichnet... Denkt euch den Rest."

Ich bin eine gläubige, aufgeklärte evangelische Christin mit wissenschaftlichem Hintergrund, ich habe lange Theologie studiert, und ich glaube weder an die Erschaffung der Welt in sieben Tagen noch an die Hölle (auch wenn ich manche Menschen gerne dort sähe). Ich glaube auch nicht, dass Homosexualität eine Krankheit ist, oder sonstige Dinge, die man hier ChristInnen gerne vorwirft.

Ich habe mich nicht an den Kreuzzügen beteiligt. Ich will auch niemanden missionieren, aber ich bete jeden Abend darum, dass sich mehr Menschen an die zehn Gebote halten mögen. Dann wäre die Welt eine wesentlich bessere."

Nils:

@Vio

Es tut mir sehr leid, dass du so verletzt bist. Ich sende dir ganz viel Licht und Liebe."

Über das Gebet

Zitat Young:

"Ich verstehe deinen Gottesbegriff nicht."

Nils Horn

Lieber Freund Young,

Du kannst Gott nicht wirklich verstehen, solange du keine Erleuchtungserfahrung hast. Alle Gottesbegriffe sollen dir nur helfen, dort hin zu gelangen. Deshalb brauchen verschiedene Menschen verschiedene Gottesvorstellungen, die sich im Laufe des Lebens auch ändern können. Ein Mensch sollte jeweils mit der Gottesvorstellung arbeiten, die für ihn persönlich hilfreich ist und ihn zum inneren Glück hin voranbringt.

Es gibt in den Religionen den persönlichen und den abstrakten Gottesbegriff (Kosmos, Natur, Leben, Einheit). Manche Menschen brauchen eine Person als Symbol (Buddha, Jesus, Krishna, Shiva), und andere Menschen bringen Begriffe wie Natur oder Sein (alles ist so, wie es ist) ins Glück. Moses arbeitete eher mit dem abstrakten Gottesbegriff (Ich bin, der ich bin) und Jesus mit der Vorstellung eines göttlichen Vaters. Entgegen einer allgemein im Westen verbreiteten Auffassung haben auch Buddhisten einen Gottesbegriff. Für sie ist Gott das Nirvana (Leere/Einheit, Nichtswerdung, Egoauflösung) und im Mahayana ganz stark auch Buddha.

Ich persönlich verwende verschiedene Vorstellungen. Ich spüre jeden Tag genau in mich hinein, was ich gerade brauche. Das kann Buddha, Jesus oder Shiva sein. Hilfreich sind für mich auch Begriffe wie Sein, Kosmos, Leben und große Mutter. Ich bin sowohl Pantheist als auch kein Pantheist. Gott steht über allen Begriffssystemen.

Es gibt im Yoga zwei Traditionen, die eine verehrt vorwiegend Shiva und die andere Shakti (die weibliche Energie). Für mich sind die Frauen das stärkere Geschlecht, und deshalb kann ich mir Gott sehr gut als Frau vorstellen.

Im Yoga und im Buddhismus gibt es die Anhänger des Gebetsweges und die Anhänger des Weges ohne Gebet. Im westlichen Yoga wird überwiegend nicht gebetet und im indischen Yoga meistens. Wenn wir davon ausgehen, dass die Nahtodforschung recht hat und die Seele eines Menschen nach dem Tod im Jenseits weiterlebt, dann gibt es im Jenseits erleuchtete Wesen. Diese Wesen kann man anrufen, dann helfen sie einem.

Ich habe damit gute Erfahrungen gemacht. Für mich ist das tägliche Gebet hilfreich. Wer es nicht möchte, der lässt es bleiben und betet nicht. Dann kriegt er auch keine Hilfe und muss seinen Weg zur Erleuchtung alleine gehen oder sich einen auf der Erde anwesenden erleuchteten Meister suchen. Das Ziel ist immer die eigene Erleuchtung (inneres Glück, das Leben in Gott) und nicht die Verehrung der erleuchteten Wesen (Jesus, Buddha). Für alle Christen verweise ich hier auf den christlichen erleuchteten Meister Bede Griffiths.

Es gibt im Kosmos eine Glücksordnung. Wer sich an die Regeln des inneren Glücks hält, wächst im inneren Glück und gelangt eines Tages zur Erleuchtung (Selbstverwirklichung, Erweckung der Kundalini-Energie). Wer sich nicht an die Regeln hält, muss die Konsequenzen tragen. Ich würde sagen, dass die Regeln der kosmischen Energie/Materie/dem Raum innewohnend sind. Wer die kosmische Energie als persönlichen Gott auffasst, für den hat Gott die Welt erschaffen und die Regeln aufgestellt. Der Vorteil der letzteren Ansicht ist es, dass man sich wenigstens bei jemandem über die Regeln beklagen kann. Man kann sagen: "Deine Welt ist misslungen." Da Gott aus meiner Sicht Humor hat, lacht er dann. Oder er sieht es genauso und weint mit uns.

Ich stimme dir zu, dass der Gottglaube missbraucht werden kann. Das geschieht in allen Religionen vielfach. Um wirkungsvoll dagegen anzugehen, brauchen wir ein Bündnis aus "Humanisten" aller Richtungen. Das ist der einzige Weg. Die Religionen abzuschaffen, wird dir nicht gelingen. Wir sollten versuchen, gemeinsam eine tolerante multikulturelle Weltgemeinschaft aufzubauen. Fangen wir hier im Forum gleich damit an.

Auch Tiere können zur Erleuchtung gelangen. Ich bin ein Tierfreund und Vegetarier. Nach meiner klaren Erkenntnis haben auch Tiere eine Seele. Wer eine Seele hat, kann ein Glücksbewusstsein aufbauen.

Yogi Nils, der alle liebt

Wichtiges aus dem Christentum

#####

Weltethos von Hans Küng

(Auszug, Weltparlament der Religionen)

Wir betrachten die Menschheit als unsere Familie. Wir streben danach, freundlich und großzügig zu sein. Wir leben nicht allein für uns selber, sondern dienen der Welt und vergessen nicht die Kinder, die Alten, die Armen, die Leidenden, die Behinderten, die Flüchtlinge und die Einsamen.

Wir verpflichten uns auf eine Kultur der Gewaltlosigkeit, des Respekts, der Gerechtigkeit und des Friedens. Wir streben nach einer gerechten sozialen und ökonomischen Ordnung. Unsere Erde kann nicht zum Besseren verändert werden, ohne dass das Bewusstsein des Einzelnen geändert wird. Wir plädieren für einen individuellen und kollektiven Bewusstseinswandel, für eine Umkehr der Herzen. Gemeinsam können wir Berge versetzen!

Bischöfin Margot Käßmann

(Evangelische Kirche)

»Ich persönlich bin überzeugt, dass die Kirche in die Irre gegangen ist, wann immer sie Gewalt legitimiert hat. Jesus Christus war kein Revolutionär mit der Waffe in der Hand. Er hat Frieden gepredigt, nicht Krieg, Feindesliebe, nicht Hass.«

Käßmann forderte dazu auf, das Projekt Weltethos umzusetzen: »Im Dialog miteinander, in der Begegnung zwischen Religionen, kann Vertrauen wachsen.«.

Gespräch von Hans Küng mit Papst Benedikt

(Katholische Kirche, 2005)

Das erste Feld ist das Verhältnis von christlichem Glauben und Naturwissenschaften, ja, säkularen Wissenschaften überhaupt. Dem Theologen Ratzinger war schon immer die Vernunft des Glaubens wichtig, und Papst Ratzinger bekräftigt im gemeinsamen Communiqué unseres Treffens seine »Zustimmung zu den Mühen von Professor Küng, den Dialog zwischen Glaube und Naturwissenschaft neu zu beleben und die Gottesfrage dem naturwissenschaftlichen Denken gegenüber in ihrer Vernunft und Notwendigkeit zur Geltung zu bringen.«

Das zweite Feld ist der Dialog der Religionen. Papst Benedikt XVI. hat sich verschiedentlich gegen den »Zusammenprall der Zivilisationen« ausgesprochen. Auch er ist überzeugt, dass es keinen Frieden unter den Nationen geben wird ohne einen Frieden unter den Religionen und keinen Frieden unter den Religionen ohne Dialog zwischen den Religionen.

Das dritte Feld ist das gemeinsame Menschheitsethos. Benedikt XVI. versteht, dass es beim »Projekt Weltethos keineswegs um eine abstrakte intellektuelle Konstruktion geht«. Vielmehr werden die »moralischen Werte ins Licht gesetzt, in denen die großen Religionen der Welt bei allen sonstigen Unterschieden übereinstimmen«.

Benedikt XVI. ist sich bewusst, dass die Kirche in einer ernsten Zeit lebt – nicht nur weil in den meisten Ländern der Priesternachwuchs, sondern auch die Identifizierung der jungen Generation und der Frauen mit der Kirche und überhaupt der Einfluss der Kirche in der Öffentlichkeit rapide zurückgehen. Die Akzeptanz der kirchlichen Dogmen ist abnehmend. Der Nachwuchs fehlt. Schon jetzt hat die Hälfte aller katholischen Gemeinden auf der ganzen Welt keine eigenen Priester mehr.

Viele Menschen in und außerhalb der katholischen Kirche fragen sich: Wird dieser Papst in Zukunft sich weiterhin ans mittelalterliche Kirchenrecht klammern, welches das Zölibatsgesetz und den Klerikalismus festgeschrieben hat, oder wird er sich mehr nach dem Kompass des Evangeliums richten, das für alle anstehenden Probleme in Richtung Freiheit, Barmherzigkeit und Menschenfreundlichkeit weist?

Die Bergpredigt

(Auszug aus der Bibel)

Glücklichselig werden die Armen sein, denn ihrer ist das Himmelreich.
Glücklichselig werden die Trauernden sein, denn sie sollen getröstet werden.
Glücklichselig werden die Sanftmütigen sein, denn sie werden die Erde besitzen.
Glücklichselig werden die nach Gerechtigkeit Hungernden sein, denn sie sollen satt werden.
Glücklichselig werden die Barmherzigen sein, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.
Glücklichselig werden die innerlich Reinen sein, sie werden Gott schauen.
Glücklichselig werden die Friedensstifter sein, denn sie werden Söhne Gottes heißen.
Glücklichselig werden die wegen dieser Lehre Verfolgten sein, denn sie werden ins Licht gelangen.

Erläuterung von Yogi Nils:

Mit den Armen meint Jesus seine Jünger, weil sie allen weltlichen Besitz losgelassen haben. Der Begriff "arm" bezieht sich auf etwas Inneres und nicht etwas Äußeres. Äußere Armut führt nicht automatisch zu innerem Glück. Wer in seinem Geist aber alle äußeren Anhaftungen losläßt, gelangt zum Ich Bin und zu einem Leben im Licht/in den Himmel auf Erden.

Leid an sich macht nicht glücklich. Aber wer das Leid in seinem Leben annimmt und sich spirituell darüber erhebt, der wird durch das innere Glück getröstet. Trauer kann für das innere Loslassen hilfreich sein. Wir dürfen aber nicht in der Trauer versinken. Nicht die Trauer ist das Zentrum des Lebens, sondern das innere Glück.

Sanftmut kann man auch mit Gewaltlosigkeit übersetzen. Wer in der Grundeinstellung der Gewaltlosigkeit und des Sanftmutes gegenüber seinen Mitwesen lebt, der ist innerlich entspannt und gelangt so in ein kosmisches Bewusstsein. Wer friedlich zu allen ist, der verwirklicht den Frieden in sich.

Gerechtigkeit bedeutet in der Bibel Richtigkeit (Drewermann). Nach dem richtigen Leben zu hungern, heißt nach einem Leben im Licht zu hungern. Wer sich seines spirituellen Hungers bewusst ist, der übt intensiv und erreicht schnell das spirituelle Ziel. Wer hungrig nach Glück ist und es am richtigen Ort sucht, der wird eines Tages durch das innere Glück gesättigt.

Wer voller Mitgefühl ist, wird das Mitgefühl des Kosmos erlangen. Wer auch seine Feinde liebt, in dem entsteht innere Harmonie. Wer im Schwerpunkt für das Glück seiner Mitwesen lebt, den erfüllt Gott mit innerem Glück.

Innerlich rein wird man durch das konsequente spirituelle Üben.

Ein Friedensstifter ist ein Mensch, der in sich selbst und auf der Welt Frieden stiftet. Wer so lebt, kommt zur Erleuchtung. Wer erleuchtet ist, darf ein Heiliger, ein Sohn oder eine Tochter Gottes genannt werden. Er lebt im Frieden und strahlt inneren Frieden aus. Er folgt Jesus vollständig nach.

Wer sein Ego opfert, gelangt ins Licht. Ohne ein Opfer kann kein Mensch in das Paradiesbewusstsein durchbrechen. Wer konsequent nach der Bergpredigt lebt und dadurch Schwierigkeiten in seinem Alltag erleiden muss, erbringt ein solches spirituelles Opfer. Richtig zu opfern ist eine große Kunst. Wer falsch opfert, verspannt sich innerlich. Wer richtig opfert, löst dadurch seine inneren Verspannungen (Anhaftungen an die Welt) auf.

Die zentrale Botschaft der Bergpredigt lautet: Ein Mensch kann nicht zwei Herren zugleich dienen. Er kann nicht Gott (dem inneren Glück/dem Leben im Licht) und dem Geld (dem äußeren Glück) dienen. Er muss sich für eine Glückssorte entscheiden. Er sollte als weiser Mensch den Weg der Ruhe, der Liebe und des spirituellen Übens gehen. Auf diesem Weg wird er eines Tages innerlich glücklich werden.

Bede Griffiths, ein christlicher Erleuchteter

Bede Griffiths wurde 1906 in England geboren und starb 1993 in Indien. Er machte Vortragsreisen durch den Westen und löste dort Wellen der Begeisterung aus. Er schrieb viele Bücher. Ein gutes Buch über sein Leben und seine Lehre hat Shirley du Boulay geschrieben: "Überwindung der Dunkelheit" (2001).

Bede Griffiths war eine große Inspiration für viele heutige Christen. Bei ihm fanden sie die Liebe, die Authentizität und den inneren Frieden, den sie schon immer gesucht hatten. Seine letzten Worte waren: "Ich bin so glücklich, ich bin so voller Liebe. Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebt. In diesem Gebot ist das ganze Evangelium enthalten."

Bede Griffiths ist der christliche Meister der Einheit aller Religionen und der Anpassung des Christentums an die heutige Zeit. Er lehrte, dass sich die Offenbarungen aller Religionen ergänzen. Erst alle heiligen Bücher aller Religionen ergeben gemeinsam das Ganze. Als spiritueller Mensch kann und sollte man aus allen Büchern aller Religionen lernen.

Bede Griffiths war wie viele große Heilige für seine Kirche sehr un bequem. Er erklärte, dass sich die katholische Kirche verändern müsse. Sie muss neue Wege finden, um die christliche Botschaft auszudrücken. Sie sollte die Liebe und nicht die Sünde in den Mittelpunkt stellen.

Bede Griffiths trat für die Abschaffung des Zwangszölibates für Priester, das Priestertum der Frauen und für die Einrichtung interreligiöser Gemeinschaften ein. In seinen Ashram in Indien kamen Menschen aus allen Religionen. Er selbst praktizierte eine Mischung aus Christentum, Hinduismus, Buddhismus und Taoismus (chinesische Philosophie/Natur als Mittelpunkt). Er schickte seine christlichen Schüler zu Meistern anderer spiritueller Traditionen, damit jeder genau den zu ihm persönlich passenden Weg zur Erleuchtung finden konnte.

Uta Ranke-Heinemann ist eine der größten Theologinnen der Jahrtausendwende. Sie ist die Tochter des deutschen Bundespräsidenten Gustav Heinemann und weltweit die erste katholische Theologieprofessorin. Sie schrieb 1992 den Weltbestseller "Nein und Amen - Mein Abschied vom traditionellen Christentum". Darin stellt sie das Christentum vom Kopf auf die Füße. Sie entrümpelt es von den veralteten mittelalterlichen Glaubensvorstellungen, die nicht mehr in die heutige Zeit passen. Mit ihrem Buch gibt sie der katholischen Kirche die Chance, geistig in der Gegenwart anzukommen und die heutigen Menschen mit dem christlichen Glauben zu erreichen.

Uta Ranke-Heinemann will das Christentum zur zentralen Botschaft von Jesus zurückbringen. Sie will das Christentum von seinen Wundermärchen befreien und zur Wahrheit und Liebe zurückzuführen. Sie will den christlichen Glauben darauf konzentrieren, was Jesus gesagt hat und an den Rand stellen, was spätere Kommentatoren hinzugedichtet haben. Sie will letztlich Christentum und Wissenschaft vereinigen. Sie engagiert sich für ein frauenfreundliches und wahrheitsliebendes Christentum.

Den ersten großen Schock versetzte sie der katholischen Kirche, als sie für die Abschaffung der Jungfrauengeburt eintrat. Entsprechend den modernen naturwissenschaftlichen Erkenntnissen sollte Maria nicht vom Heiligen Geist, sondern von ihrem Mann Joseph geschwängert worden sein. Uta Ranke-Heinemann entlarvte die Lehre von der Jungfrauengeburt als eine Fiktion, die das Christentum von anderen Religionen übernommen hat, um Jesus spirituell zu überhöhen.

Die katholische Priesterhierarchie reagierte entsetzt und entzog ihr 1987 die Lehrerlaubnis als Professorin für katholische Theologie. Es ist eine ungute Tradition der katholischen Kirche ihre besten Vordenker erst einmal zu beseitigen, um sie dann einige hundert Jahre später zu rehabilitieren. In der heutigen Zeit der Meinungsfreiheit und der Massenmedien bewirkt ein Meinungsverbot das Gegenteil. Es lenkt die Aufmerksamkeit der Welt auf das Geschehen, macht die Kritiker zu Helden und zerstört die Glaubwürdigkeit der Kirche.

Mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil 1963 hat die katholische Kirche begonnen, ihre Glaubenssätze für die Gegenwart tauglich zu machen. Sie hat sich von einer Institution der Machterhaltung der herrschenden Klasse zu einem Instrument zur Verbreitung der Spiritualität, der Liebe und des Friedens gewandelt. Dabei ist sie aber leider im Moment auf halbem Wege stecken geblieben. Sie hat sich noch nicht ausreichend an die heutige Zeit angepasst. Sie schrumpft deshalb im Westen langsam zur Bedeutungslosigkeit. Sie wird erst dann wieder viele Menschen vom christlichen Glauben überzeugen, wenn sie auf Vordenker wie Uta Ranke-Heinemann, Eugen Drewermann, Hans Küng, Bede Griffiths und Williges Jäger zurückgreift.

Uta Ranke-Heinemann ist sehr radikal. Die katholische Kirche muss sich radikal wandeln, wenn sie im Westen wieder geistig in die Offensive kommen will. Ein wichtiger Hinderungsgrund für die Glaubensakzeptanz sind die vielen Wundermärchen in der Bibel. Die Kirche muss diese Märchen als Fiktion kennzeichnen und darf sie nicht als Wahrheit verkaufen. Die Kirche muss sich radikal der Wahrheit und der Wissenschaft öffnen.

Wundermärchen gibt es viele in der Bibel. Die Bibelschreiber liebten Wundergeschichten. Sie haben sie überwiegend aus den anderen Religionen der damaligen Zeit übernommen und christlich umformuliert. Wunder überzeugten damals die Menschen von der Wahrheit des Christentums. Heute schrecken sie die Menschen eher ab. Heutzutage muss sich das Christentum in der Wahrheit und Liebe verankern, wenn es hilfreich für die Menschen sein will.

Jesus konnte nicht über das Wasser gehen. Er konnte nicht Tote zum Leben erwecken. Er konnte nicht Wasser in Wein verwandeln. Einzig die Krankenheilungen sieht Uta Ranke-Heinemann teilweise als wahr an, weil die positive Erwartungshaltung eines Kranken seine Heilung bewirken kann. Jesus war kein Wunderlehrer, sondern ein Erleuchtungslehrer. Er lehrte den Weg des inneren Glücks und der umfassenden Liebe. Das Zentrum des Christentums sind nicht die Wunder, sondern das Ziel der Erleuchtung (der Glaube an Gott, an ein Leben in Gott) und die Liebe zu allen Wesen.

Jesus war auch kein Höllenlehrer, sondern ein Himmelslehrer. Die Hölle gibt es im ursprünglichen Judentum nicht. Es gibt auch keinen Teufel. Erst etwa ab 200 vor Christus gelangten persische Höllenvorstellungen vereinzelt in das Judentum. Das mittelalterliche Christentum hat dann diese Vorstellungen aufgegriffen, stark überzeichnet und aus dem Christentum eine Religion des Schreckens gemacht. Falsche Glaubensorientierungen führten zu den vielen entsetzlichen Verbrechen des Christentums wie die Inquisition, die Hexenverbrennungen, die Tötung Andersgläubiger und die Neurotisierung vieler Christen durch die Höllenangst.

Es wird Zeit, dass das Christentum sich davon befreit. Ein Lippenbekenntnis genügt nicht. Nur Handlungen sind überzeugend. Und die wichtigste Handlung ist die Abschaffung der Hölle und des Teufels. Uta Ranke-Heinemann:

"Der Glaube an den Teufel ist ein Aberglaube. Der Mensch hat den Teufel erfunden. Bei Jesus ist viel weniger von der Hölle die Rede, als man nach den kirchlichen Drohgebärden vermuten möchte. Und von dem Wenigen ist alles Jesus erst nachträglich in den Mund gelegt worden."

Zur Hölle führt sie aus: "Die Hölle ist das Reich der Todesgöttin Hel. Das ist aber kein Grund zum Erschrecken, denn die Göttin war keine böse Göttin, und die Hölle war (bei den Germanen) kein böses Reich. Hölle und Hel hängen mit dem Wort hehlen zusammen und bedeuten hüllen, bergen, schützen. Die Göttin war demnach die Bergende, diejenige, die die Toten einhüllte und schützte. Die Hölle der Hel (Holle) ist die Höhle, die Halle, das Haus, in dem die Toten wie in einem göttlichen Mutterschoß in ihrer letzten Ruhe wohnen." Die Höllenauffassung von Uta Ranke-Heinemann deckt sich mit den Erkenntnissen der modernen Nahtodforschung. Ein wissenschaftlich begründeter Glaube ist ein sanfter Glaube.

Uta Ranke-Heinemann glaubt an ein Leben nach dem Tod, obwohl sie gleichzeitig starke Zweifel daran hat. Sie kennt vermutlich die aktuelle Nahtodforschung nicht. Eine letzte Neuauflage ihres Buches stammt aus dem Jahr 2007. Darin macht sie deutlich, dass sie hauptsächlich in anderen Religionen nach Beweisen für ein Leben nach dem Tod gesucht hat. Sie hat sich mit den Juden, den Griechen, den Ägyptern und den östlichen Religionen beschäftigt. Alle diese Religionen gehen von einem Leben nach dem Tod aus. Großen Trost gibt ihr der Philosoph René Descartes, der im 17. Jahrhundert schon fast die Erkenntnisse der heutigen Nahtodforschung vorwegnahm: "in uns befindet sich ein intellektuelles Gedächtnis, das ganz zweifellos unabhängig von unserem Körper ist."

Ich habe durch ihr Buch "Nein und Amen" die tieferen Zusammenhänge der Entstehung des christlichen Glaubens erstmalig wirklich begriffen. Spannend für mich war, dass der Apostel Paulus seinen christlichen Glauben nicht auf die österliche Auferstehung, sondern auf ein persönliches Erscheinen von Jesus nach dessen Tod gründet. Er verwendet dafür in einem Brief die Worte: "Als es aber Gott gefiel, seinen Sohn in mir selbst zu offenbaren, damit ich ihn unter den Heiden verkünden sollte ...". Jesus ist Paulus vermutlich in einem Traum oder einer meditativen Vision erschienen. Die spätere Ausschmückung mit dem Licht und der Stimme vom Himmel ("warum verfolgst du mich") ist dann allerdings eine christliche Legende. Die Betonung im Brief liegt auf den Worten "in mir selbst".

An die Vision von Paulus glaubt Uta Ranke-Heinemann. Sie glaubt damit an das Leben von Jesus im Jenseits. Sie glaubt, dass Jesus aus dem Jenseits Menschen auf der Erde etwas mitteilen und ihnen spirituell helfen kann. Das ist die frohe Botschaft aus ihrem Buch. Sie stimmt überein mit den Zeugnissen vieler Schüler erleuchteter Meister aus allen Religionen. Auch etwa 10 % der Christen haben persönliche Erfahrungen mit Gott.

Mir selbst sind viele meiner Meister und auch Jesus im Traum erschienen und gaben mir wichtige Botschaften. Jesus gab mir die Botschaft von der Zusammenarbeit aller Religionen. Er erschien mir 1994, obwohl ich damals noch kein Christ, sondern ein Yogi, Buddhist und Anhänger der griechischen Philosophie war. Er wollte damit auszudrücken, dass Christentum, Yogileben, Philosophie und Buddhismus sich nicht widersprechen müssen. Sie können sich im Weg der umfassenden Liebe zu einer Religion der Liebe verbinden. Yogis, Christen und Buddhisten sollten zum Wohle der Welt zusammenarbeiten. Sie dürfen dabei ihren eigenen Kernglauben behalten. 2001 erschien mir auch Mutter Maria. Sie gab mir die gleiche Botschaft wie Jesus. Sie sagte mir, dass ich mich als Mutter aller Wesen sehen sollte, um zur Allliebe zu gelangen.

Uta Ranke-Heinemann kennt nicht den Weg der Erleuchtung oder hat ihn zumindest in seiner Tiefe nicht verstanden. Sonst hätte sie viele ihrer Glaubensprobleme lösen können. Sie hätte die christlichen Grundgeschichten von Weihnachten, Ostern und Pfingsten auf eine leichte Weise annehmen können. Diese christlichen Traditionen gehen nicht auf Jesus zurück. Sie wurden von anderen Religionen entwickelt und erst später in das Christentum eingefügt. Die Weihnachtsgeschichte stammt aus dem römischen Mithras-Kult, der Glaube an die leibliche Auferstehung und das Pfingstfest wurde von den Juden übernommen. Die Eucharistiefeier ist ebenfalls dem Mithras-Kult entlehnt.

Es gibt nur eine Wahrheit der Erleuchtung. Allen Menschen gehört alles spirituelle Wissen der Welt gemeinsam. Jeder Mensch und jede Religionsgruppe darf sich daraus seine persönliche Religion zusammenbasteln. Das Christentum ist eine große Bastelreligion. Es sollte sich dazu und zu der Einheit aller Religionen bekennen. Es sollte seinen Alleinvertretungsanspruch auf die Seligkeit aufgeben. Jesus ist ein Weg zu Gott, aber nicht der einzige. Wichtig ist nur, dass wir nach positiven Grundsätzen leben. Wichtig ist, dass wir effektiv auf unserem Weg der Liebe und des inneren Glücks wachsen. Wichtig ist nur, dass wir eines Tages in einem Leben in Gott ankommen.

Die christlichen Kirchen sollten ihre Mitmenschen nicht mehr mit Höllenvorstellungen ängstigen. Sie sollten ihren Glauben von falschen und schädlichen Vorstellungen entrümpeln. Sie sollten sich auf das spirituelle Wachstum ihrer Mitglieder, ihrer Priester und auf den Aufbau einer Welt des Friedens und der Liebe konzentrieren. Sie sollten jedem Menschen seinen spirituellen Weg lassen, sich über jedes Vorankommen jedes Menschen zu Gott freuen und gemeinsam mit den Mitbrüdern und Mitschwestern aller Religionen den Weg ins Licht beschreiten. Die Zeichen der

Zeit in einer globalisierten Welt stehen auf Frieden, Liebe und religiöse Zusammenarbeit, damit der Weg in eine gute neue Zeit gelingt.

Probst Johann Claussen (evangelische Kirche)

Johann Hinrich Claussen, Die 101 wichtigsten Fragen zum Christentum (2006):

"Wurde Jesus von einer Jungfrau geboren? ... Erst später fing man an, sich Legenden zu erzählen, in denen Maria als die ideale, reine Frau verherrlicht wurde."

"Konnte Jesus Wunder tun? Jesus war kein Magier. Wunder waren nicht sein Geschäft."

"Was sollte ein Christ tun? Die Grundregel eines guten Lebens ist das doppelte Gebot der Liebe: Du sollst Gott (Nils: das spirituelle Ziel, das Leben im Licht, das Reich Gottes) und deinen Nächsten (Nils: alle Wesen, insbesondere die Armen) lieben wie dich selbst."

"Was ist Ostern geschehen? Das früheste Zeugnis über das, was am Ostermorgen geschehen ist, stammt von Paulus. Vom leeren Grab ist keine Rede. Paulus schreibt nur, dass Jesus gestorben ist und danach von vielen Anhängern gesehen wurde. Das waren keine Augenzeugen im landläufigen Sinne, sondern Visionäre. Sie haben den lebendigen Jesus in einer Vision geschaut."

Hilfe bei Leid

#####

In jedem Leben gibt es Leid. Leid gehört zum Leben dazu. Selbst wenn wir sehr weise leben, können wir das Leid manchmal nicht vermeiden. Was wir aber vermeiden können, ist, uns innerlich bei äußerem Leid zu verspannen. Die Verspannungen sind das Hauptproblem. Sie können uns körperlich krank machen, seelisch schädigen und sogar zu Depressionen führen.

Verspannungen können bewirken, dass wir innerlich an äußerem Leid zerbrechen. Ohne Verspannungen können wir uns nach jedem Leid meistens schnell erholen. Sogar wenn das äußere Leid andauert, können wir durch Yoga-Übungen inneren Frieden, umfassende Liebe und seelisches Wohlbefinden erreichen.

Vor inneren Verspannungen können wir uns schützen, wenn wir in Leidsituationen negative Gedanken vermeiden (Gedankenstopp, Mantras), uns auf positive Gedanken konzentrieren (positive Sätze bilden, spirituelle Bücher lesen), das Leid geistig verarbeiten (nachdenken), Yoga machen, spazierengehen, meditieren und viele schöne Dinge tun. Wir sollten unsere Priorität auf die Verarbeitung der Probleme und auf die positive Neuorientierung legen.

Indem wir uns mit dem Leid unserer Mitwesen verbinden, lernen wir, mit unserem eigenen Leid umzugehen und es anzunehmen. Indem wir das Leid unserer Mitwesen nicht verdrängen, sondern voll Mitgefühl an sie denken und ihnen energetisch helfen, heilen wir uns selbst durch die Energie der Liebe.

Meditation

1. Ausstrecken = Wir falten die Hände zusammen, drehen die Handflächen nach oben und strecken uns genussvoll. Wir lassen die Hände über dem Kopf und atmen mehrmals tief ein und aus. Wir dehnen uns zur rechten und zur linken Körperseite. Wir halten die Hände weiter über dem Kopf und atmen mehrmals in die jeweilige Außenseite unseres Körpers hinein.

2. Wirbelsäulendrehen = Wir drehen uns in der geraden Wirbelsäule mehrmals nach rechts und links. Der Kopf dreht mit. Wir blicken zum Horizont. Was können wir uns dort geistig vorstellen? Eine Sonne, eine Linie, entfernte Länder? Wie können wir am besten unser kosmisches Bewusstsein öffnen?

3. Schulternkreisen = Wir kreisen auf unsere Art mit den Schultern. Wir lösen die Verspannungen in den Schultern und im Nacken. Wir spüren, welche Bewegungen wir brauchen und was uns gut tut.

4. Kopfmassage = Wir massieren das Gesicht und den Kopf. Wir visualisieren dabei eine schöne Heilfarbe und denken den Namen als Mantra. Wir legen die Hände auf die Augen/Nase/Ohren/Mund, bewegen die Zehen und denken mehrmals die Zahlen von 1 bis 20 im Kopf, bis sich alle Verspannungen gelöst haben, wir im Bauch ruhen und unser Kopf wieder frei ist.

5. Leid bewusst machen= Wir legen die Hände in den Schoß, bewegen die Zehen und denken das Mantra: "Ich verbinde mich mit dem Leid auf der Welt." Wir visualisieren ein leidendes Wesen, dessen Leid uns gerade emotional berührt. Dieses Wesen kann ein leidender Freund, ein Tier, ein Mensch aus unserer Nachbarschaft oder ein Mensch aus den Nachrichten sein.

6. Leid abgeben= Wir reiben abwechselnd rechts und links mit den Füßen die Erde und denken: "Ich gebe das Leid an die Erde (an Gott) weiter." Wir spüren die Erde und visualisieren die ganze Erdkugel unter uns. Wir konzentrieren uns beim Mantra vollständig auf die Erde unter uns. Wir denken das Mantra so lange, bis alles Leid durch uns hindurch geflossen ist und wir es vollständig an die Erde (oder an Gott) abgegeben haben.

7. An etwas Schönes denken = Auf der Welt gibt es neben dem Leid auch immer das Schöne. Unser Leid darf bei uns nicht zu einer verzerrten Realitätssicht führen, sonst geraten wir aus dem inneren Gleichgewicht. Wir machen uns deshalb jetzt die Existenz des Schönen bewusst. Wir reiben die Hände vor dem Herzchakra und denken mehrmals: "Das Schöne auf der Welt ist ...". Wir ergänzen den Satz auf unsere Art.

8. Kraft entstehen lassen= Wir besinnen uns auf unseren spirituellen Weg. Nur der spirituelle Weg kann uns letztlich vor dem Leid schützen. Wenn wir jeden Tag konsequent unsere spirituellen Übungen machen, entsteht ein großes Potential an Kraft und Frieden in uns. Wir sind in der Lage, unser Leben zu meistern und das Positive zu entwickeln. Wir reiben die Hände waagrecht vor dem Unterbauch und denken mehrmals: "Ich bin eine Meisterin (Meister) des Lebens. Ich meister mein Leben. Mein Weg der Lebensmeisterung ist heute ..."

9. In der Wahrheit leben= Wenn wir uns als Teil im Gesamtsystem des Kosmos begreifen, können wir unsere Ich-Wichtigkeit loslassen. Wir können alles Geschehen, von einer höheren Ebene aus gesehen, als richtig erkennen. Wenn wir diese Sichtweise konsequent üben, erfahren wir uns als geborgen in der großen Ordnung der Natur, in den Gesetzen des Lebens, in der Einheit des Kosmos, in Gott.

Wenn wir ein Leben in der Wahrheit und in der Richtigkeit führen, gelangen wir eines Tages zu dem Bewusstsein der Einheit des Kosmos. Es entstehen innere Entspannung und inneres Glück. In uns wächst die Zuversicht. Wir spüren die Allgegenwart des Positiven. Wir machen große Kreise mit den Armen, visualisieren den ganzen Kosmos und denken: "Ich lebe in der Wahrheit, in der Einheit des Kosmos und im Licht. Ich überlasse mich voller Vertrauen dem Leben und meiner inneren Weisheit. Ich gehe konsequent den Weg des Positiven. "

Der lachende Zen-Meister

Wir sollten das Lachen nicht vergessen. Das Lachen gehört zum Yogaweg dazu. Wer im Glück ruht, lacht gerne. Wer erleuchtet ist, hat das Lachen in sich. Bei einem Buddha entsteht das Lachen spontan aus seinem Bauch heraus. Dazu bedarf es keiner großen Anlässe. Ein Buddha kann auch über kleine Witze lachen. Er hat deshalb beständig etwas zu lachen, weil das Leben voller kleiner Witze ist.

Es war einmal ein Zen-Meister, der meditierte alleine hoch oben auf einem Berg. Plötzlich brach der Mond hinter den Wolken hervor. Der Zen-Meister lachte darüber so laut, dass die Menschen unten im Tal es hören konnten. Sie nannten ihn den lachenden Zen-Meister.

Als der kleine Yogi Nils 2006 ein Sommertreffen mit seinen Leuten veranstaltete, waren alle sehr traurig, weil eine Frau schwer an Krebs erkrankt war. Ihr Leben neigte sich dem Ende zu. Sie starb kurze Zeit später. An allen vier Abenden lehrte Nils deshalb den Lach-Yoga. Sie lachten in diesem Sommer so viel, dass alle ihr Leid vergaßen. Sie transformierten sich durch das Lachen ins Licht. Sie erhoben sich durch das regelmäßige Lachen über das Leid des Lebens.

Übe jeden Tag das Lachen. Mach Lach-Yoga, lies in einem heiteren Buch, triff fröhliche Menschen, sieh einen heiteren Film im Fernsehen. Entdecke den Humor im Kosmos. Gott hat in jedem Tag einen Witz versteckt. Praktiziere Lachen als Weg zur Erleuchtung. Was ist heute der Witz in deinem Leben? Über was kannst du heute lachen?

Die Froschfamilie

Es war einmal eine Froschfamilie. Die Froschmutter zeigte ihren Kindern die Welt: "Das ist das Wasser. Das hat der liebe Gott gemacht, damit wir schön schwimmen können." Die Froschkinder sprangen in das Wasser, schwammen darin herum und jubelten: "Wunderbar. Das hat der liebe Gott gut gemacht."

Daraufhin deutete die Froschmutter auf die vielen Insekten, die über dem Teich flogen: "Die Insekten hat der liebe Gott gemacht, damit wir jeden Tag etwas zu essen haben. Sonst müssten wir hungern." Die Froschkinder hüpfen vor Freude in die Luft: "Das hat der liebe Gott gut gemacht. Gelobt sei der liebe Gott. Er ist unser großer Vater und Ernährer."

Die Froschmutter ging mit ihren Kindern zu den bunten Blumen am Ufer: "Die Blumen hat der liebe Gott gemacht, damit es die Schönheit in unserem Leben gibt." Die Froschkinder bewunderten jede einzelne Blume, rochen ihren lieblichen Duft und sangen gemeinsam ein Lied zur Ehre des großen Vaters.

Die Froschmutter setzte sich mit ihren Kindern in das grüne Gras. Alle ließen sich die Sonne auf den Bauch scheinen. Die Froschmutter sprach: "Die Sonne hat der liebe Gott gemacht, damit es das Licht auf der Welt gibt. Sonst müssten wir alle ewig in der Dunkelheit leben." Die Froschkinder dankten dem lieben Gott für das große Licht.

Da kam die Schlange und fraß eines der Froschkinder. Die Froschkinder waren entsetzt: "Und was ist mit der Schlange?" Die Froschmutter erklärte: "Auch die Schlange hat der liebe Gott gemacht. Durch die Schlange sollen wir begreifen, dass das Zentrum des Lebens das innere und nicht das äußere Glück ist."

Auf der Welt gibt es Freude und Leid. Durch spirituelle Übungen kann der Mensch sein inneres Glück so weit entwickeln, dass ihm alles äußere Leid nichts mehr anhaben kann. Er kann sich durch Yoga, Meditation und positives Denken in eine Dimension des Lichts erheben.

Die erste Aufgabe eines Menschen besteht darin, das äußere Leben gut zu meistern. Wir sollten die Freude vermehren und das Leid in unserem Leben so weit wie möglich vermeiden. Wenn das Leid nicht vermeidbar ist, sollten wir es annehmen.

Die zweite Aufgabe eines Menschen ist es, sich über den Tanz aus Freude und Leid zu erheben. Dann verwandelt sich der Frosch in einen Buddha. Dann wird aus der Fröschin eine Göttin.

Ein Yogi lebt in zwei Welten. Er lebt in der Welt des Lichts, um sich von dem Tanz der Gegensätze zu erholen und eine Zeitlang das große Glück zu genießen. Er lebt in der Welt der Materie, um spirituell daran zu wachsen und um seinen leidenden Mitwesen helfen zu können. Er erbringt das Opfer des Leidens aus Liebe zu seinen Mitwesen.

Er überfordert sich aber nicht. Er lebt in der richtigen Mischung aus Licht, Liebe, Leid, Freude und Glück. Er versöhnt sich innerlich mit der Schlange, versteht sie in ihrer Lebensaufgabe, sendet ihr und allen Wesen Licht. So kommt er selbst immer wieder ins Licht, in den großen Frieden und in die umfassende Liebe.

Der heilige Antonius

Der heilige Antonius ist der Begründer des christlichen Yoga. Er lebte im dritten Jahrhundert in Ägypten. Als junger Mann hatte er in einer Kirche eine Vision. Aus dem leeren Raum heraus sprach eine Stimme zu ihm: "Willst du glücklich werden, dann ziehe in die Wüste." Er verkaufte seine Besitztümer, trennte sich von seiner Frau und wurde ein Yogi. Er durchlebte viele Reinigungskrisen und erreichte eines Tages die Erleuchtung.

Seine Erleuchtung sprach sich schnell herum, und bald übten um ihn herum tausende von anderen christlichen Yogis. Manche übten alleine und manche in Gruppen. Wichtig ist, dass sowohl die Yogis (Einsiedler) als auch die Mönche und Nonnen (in einer Gruppe Lebende) einen erleuchteten Meister haben. Ohne einen erleuchteten Meister können nur wenige Menschen den Weg ins Licht finden. Die ersten Wüstenyogis hatten einen erleuchteten Meister, den heiligen Antonius. Deshalb gelangten viele von ihnen zur Erleuchtung.

Spannend am heiligen Antonius ist die Tatsache, dass er bei seinem Yogaweg in Kontakt mit seinen früheren Leben kam. Im Christentum wurde später die Lehre von der Wiedergeburt weitgehend abgelehnt. Die frühen Christen und auch der heilige Antonius glaubten an die Wiedergeburt. Erst als der heilige Antonius alle Verspannungen aus seinen früheren Leben aufgelöst hatte, brach er zur Erleuchtung durch.

In den Texten heißt es, dass er viele Fresssituationen aus seinen früheren Leben noch einmal durchleben musste, bevor er ins Licht gelangte. Es tauchten in seinem Geist wilde Tiere auf, die ihn mit ihren Zähnen zerrissen. Auch mit seiner Sexanhftung hatte er stark zu ringen. Es erschien ihm "der Dämon der Unzucht" und versuchte ihn. Mit der Kraft seines Glaubens und seiner Gebete (Mantras) siegte er über seine sexuellen Wünsche. Daraufhin entstand ein wunderbarer Lichtglanz, der alle seine inneren Teufel in die Flucht jagte.

Der wichtigste Grundsatz des heiligen Antonius lautete: "Setze dich in deine Hütte, und deine Hütte wird dich alles lehren."erspüre von innen heraus den für dich richtigen Weg des täglichen Übens. Was löst deine inneren Verspannungen auf? Wie kannst du deine Ängste und Süchte überwinden? Welche Übungen bringen dich am besten ins Licht?

Sein zweiter Grundsatz war: "Manche Yogis brauchen in ihrer Hütte eine Blume, und manche brauchen keine Blume." Wer jeden Tag etwas Freude auf seinem Weg braucht, sollte sich die Freude geben. Was ist heute deine Blume der Freude? Was bringt dir Spaß? Was macht deinen Geist positiv? Heute ist "sündigen" erlaubt. Bringe so viel Freude in dein Leben, dass du vor Glück nur noch hüpfen kannst.

Von Yogi Nils, der an das spirituelle Üben glaubt.

Franz von Assisi

(Christlicher Heiliger)

Der heilige Franziskus lebte von 1181 bis 1226 in Italien. Er war der Sohn eines reichen Tuchhändlers. Er führte ein genußorientiertes weltliches Leben. Aber im Alter von etwa 25 Jahren geriet er in eine innere Krise. Er fragte nach dem tieferen Sinn des Lebens, gab seine weltlichen Ziele auf und wanderte als besitzloser Bettelmönch durch sein Land.

Als er am Wegesrand einen verkrüppelten Leprakranken erblickte, entstand ein großes Mitgefühl in ihm. Er erkannte in dem Kranken seinen Mitbruder. Er küsste den Leprakranken auf die Stirn. Dadurch erwachte in ihm die Erleuchtungsenergie. Er strahlte Licht, Glück und Liebe aus. Viele Menschen sammelten sich um ihn und folgten ihm nach. Die großen Ideale des heiligen Franziskus waren Liebe, Mitgefühl, innerer Frieden und Lebensfreude. Franz von Assisi war ein heiterer Heiliger. Wo er hinkam, da wurde gelacht.

Berühmt ist seine Vogelpredigt. Eines Tages kam der heilige Franziskus zu einem großen Feld, auf dem viele Vögel nach Nahrung suchten. Als sie den Heiligen bemerkten, flogen sie zu ihm hin, versammelten sich um ihn und setzten sich auf seine Schultern. Seine Energie der Liebe hatte sie angezogen. Sie vertrauten ihm. Er sagt damit uns heutigen Menschen, dass wir in den Tieren unsere Mitwesen erkennen und gut zu ihnen sein sollen. Das Paradies auf der Erde entsteht, wenn die Menschen im Einklang mit der Natur und im Frieden untereinander leben.

Franziskus begründete den katholischen Orden der Franziskaner, die auch heute noch in seinem Sinne ein Leben der Einfachheit und der Liebe führen. Seine Lehre fasste er in seinem Friedensgebet zusammen: "Herr, mache mich zum Werkzeug deines Friedens. Wo Verzweiflung ist, lass mich Hoffnung geben. Wo Traurigkeit ist, lass mich Freude bringen. Nicht mein Ich soll im Mittelpunkt des Lebens stehen, sondern die Liebe zu meinen Mitwesen."

Wie ist Erleuchtung?
#####

Vor vielen tausend Jahren lebte in Indien der weise König Janaka. Er wollte gerne wissen, wie es ist, erleuchtet zu sein. Doch keiner seiner Berater konnte ihm weiterhelfen. Ein kleiner Junge berichtete dem König von einem alten Yogi, der abgeschieden in einer Höhle in den Bergen lebte. Oft würden Menschen zu seiner Höhle pilgern und ihn um seinen Segen oder um einen Rat in einer schwierigen Lebenssituation bitten. Sie kämen immer sehr glücklich zurück.

Der König machte sich sofort auf den Weg zu dem Einsiedler. Der Alte empfing den König freundlich. Der König war ungeduldig und wollte begreifen, was Erleuchtung ist. Der alte Yogi sprach zu ihm: "Komm erst einmal zur Ruhe. Setz dich zu meinen Füßen. Mach dich innerlich leer." Dann legte er dem König seine Hand auf den Kopf und übertrug ihm etwas Erleuchtungsenergie.

Der König spürte Frieden, Glück und Liebe in sich. Jetzt wollte er wissen, wie er immer in diesem glücklichen Zustand bleiben könnte. Der alte Yogi sprach: "Pflege jeden Tag dein Erleuchtungsbewusstsein. Verbeuge dich vor dem Willen des Kosmos. Nimm alles Leid an. Übergib alle deine Sorgen Gott. Bete jeden Tag zu einem erleuchteten Meister deiner Wahl und lebe im Schwerpunkt als Diener aller Wesen. Vergiss dich selbst und konzentriere dich auf das spirituelle Wohl deiner Mitmenschen."

Das tat der König. Er verweilte beständig im Sein und arbeitete aus der inneren Ruhe heraus für das Glück seines Landes. Er lebte klug in seinem persönlichen Gleichgewicht aus Ruhe, Liebe und Lebensfreude. Er liebte das schöne Essen und hatte viel Sex mit seiner Königin. Aber er praktizierte auch jeden Tag drei Stunden seine spirituellen Übungen. Er meditierte und las in den heiligen Yoga-Büchern. Er handelte aus seiner inneren Stimme heraus und hatte immer klar das Ziel einer glücklichen Welt vor seinen Augen.

Er wurde zum Symbol eines erleuchteten Meisters, der in der Welt lebt, umgeben von großen weltlichen Genüssen, und der trotzdem immer in seinem Erleuchtungsbewusstsein bleibt. Man kann auch bei einem weltlichen Leben sein inneres Glück bewahren, wenn man ausreichend seine spirituellen Übungen macht und im Schwerpunkt als Karma-Yogi lebt.

Yogi Nils: Wer Gott (Frieden, Glück, Liebe) in sich und um sich hat, der kann das Licht Gottes an seine Mitmenschen weitergeben.

Der vielbeschäftigte Manager

Es war einmal ein vielbeschäftigter Manager, der machte eines Tages einen Meditationskurs. Der Yoga-Meister zeigte ihm die Zen-Meditation und erklärte, dass es sehr nutzbringend sei, sie jeden Tag zuhause zu praktizieren. Der Manager meinte bedauernd: "Ich habe leider keine Zeit zum Meditieren." Daraufhin sprach der Meister: "Meditiere jeden Tag fünf Minuten." Das konnte der Manager mit etwas Mühe organisieren.

Also meditierte er jeden Tag zu einer bestimmten Zeit fünf Minuten und war begeistert von der großen Wirkung. Die tägliche Fünf-Minuten-Meditation gab ihm ein Zentrum, von dem aus er seinen Tag positiv gestalten konnte. Sie schenkte ihm jeden Tag Ruhe, Frieden, innere Kraft und Positivität. Sie segnete ihn letztlich mit einem positiven und erfüllten Leben.

Mögen wir alle mindestens fünf Minuten am Tag auf unsere Art spirituelle Übungen machen und ein positives Leben erhalten. Wir können Yoga praktizieren, meditieren, beten oder regelmäßig eine Seite in einem spirituellen Buch lesen. In meinem kostenlosen ebook "Yoga und Meditation" gibt es über 120 kleine Meditationen und Geschichten.

Dann fangen wir wieder von vorne an oder lesen ein anderes Buch. Tägliches Lesen in einem spirituellen Buch ist der leichteste Übungsweg ins Licht. Jeder kann ihn gehen, wenn er es wirklich will. Der Gewinn ist langfristig unermesslich. Probiere es aus. Nach deinem Tod kannst du dich bei mir beschweren, wenn es dir nichts gebracht hat.

Ein frohes Beginnen wünscht Yogi Nils

Yogi Nils: Gott verwirklicht man durch den Weg der Ruhe, des spirituellen Übens und der umfassenden Liebe.

Der Stein der Weisen

Der Stein der Weisen (Erleuchtung, das Leben in Gott/im Licht/im Glück) besteht aus den fünf Elementen Erde (Liebe zu allen Wesen), Feuer (Kraft), Wasser (Weisheit), Luft (Freude) und Raum (Frieden). Diese fünf Eigenschaften sind die Essenz des spirituellen Wissens vieler alter Kulturen (Germanen, Ägypter, Juden/Christen, Chinesen, Yoga, tibetischer Buddhismus).

Weisheit: Konzentriere dich auf das Wesentliche. Was ist für dich das Wesentliche im Leben?

Kraft: Gehe mit Kraft deinen Weg der Weisheit. Stehe wieder auf, wenn du umgefallen bist. Was ist heute dein Weg der Kraft?

Frieden: Was ist heute dein Weg des inneren Friedens? Innere Harmonie erlangt man durch die Opferung des Egos (den Eigenwillen gegenüber dem Kosmos/Schicksal loslassen, das gegebene Leben annehmen, die falschen Wünsche loslassen), durch spirituelle Übungen (Yoga, Meditation) und durch viel Ruhe (Pausen, Erholung, im Sein leben).

Liebe: Was ist heute dein Weg der Liebe? Was kannst du zum Aufbau einer glücklichen Welt beitragen? Sende allen Mitmenschen Licht, den Freunden und den Feinden. Hülle sie mit Licht ein und wünsche ihnen etwas Gutes.

Freude: Genieße dein Leben. Was ist heute dein Weg der Freude? Bringe so viele schöne Dinge in deinen Tag, dass du einen positiven Geist erhältst.

Komm in die große Zufriedenheit mit dir und deinem Leben. Was ist positiv in deinem Leben? Welcher Gedanke hilft dir heute, deine Welt als Paradies und dich als Glückspilz zu sehen? Erleuchtung ist Leben im Licht. Erleuchte dich mit den Energien der Liebe, der Ruhe, der Weisheit, der Kraft und der Freude.

Du wünschst ein glückliches, erfolgreiches und erfülltes Leben. Dann gehe den Weg der Weisheit (das Wesentliche vom Unwesentlichen unterscheiden), der Liebe (denke nicht nur an dich), des Friedens (mit dir und deinen Mitwesen), der Kraft (Selbstdisziplin) und der Freude. Denke positiv, lebe positiv und bringe die Positivität in die Welt.

Briefwechsel

Lieber Nils:

" Ich erlebe Dich in einer permanent gebenden Haltung (und es scheinen keine Erwartungen daran geknüpft zu sein). Aus der gewaltfreien Kommunikation habe ich gelernt, dass wir mit allem, was wir tun, uns ein Bedürfnis erfüllen. Es sind nicht die anderen, die unsere Bedürfnisse erfüllen sollen. Dann kriegt man ja schon eine Menge Gewalt bzw. Manipulation und Enttäuschung aus den Beziehungen raus. Aber wie erfülle ich mir denn in so einer Down-Situation mein Bedürfnis nach Trost und Angenommensein? Lieber Nils, Du sagst, Du bist Dir selbst eine Insel?"

Liebe Regina,

es gibt den Lebensweg des äußeren Glücks und den Weg des inneren Glücks. Beim Weg des äußeren Glücks lebt man geistig aus einer Haben-Wollen-Struktur (Suchthaltung) heraus. Dabei verliert man seine innere Glücksenergie. Man richtet sie auf das Gegenüber (Partner oder äußere Objekte). Der Partner bekommt sie, und man selbst ist sie los. So leben die meisten Menschen in ihren Beziehungen. Sie bilden Suchtbeziehungen und rauben sich gegenseitig die Energie. Die ganze materielle Welt ist letztlich nach diesem Prinzip aufgebaut.

Auf dem Weg des inneren Glücks dreht man die Strukturen um. Man verstärkt seine innere Energie, in dem man aus der Ruhe heraus lebt. Man verankert sich in sich selbst. Man ist sich selbst eine Insel. Das große Geheimnis dieses Weges ist es, so stark in der Ruhe zu leben, dass sich die Lebensenergie nach innen kehrt. Das geht am besten als abgeschiedener Yogi. In einem weltlichen Umfeld kann man versuchen, sich genügend Ruhephasen zu geben und jeden Tag zu meditieren.

Wenn ich down bin, dann gehe ich in die Ruhe und in die Nichtswerdung. Ich opfer mich in alle Probleme, nehme sie an und löse mein Ego (meinen Eigenwillen) auf. Ich verweile so lange in der Ruhe und der Meditation (Sitzen, Liegen, Lesen, Gehen), bis ich von innen heraus wieder mit Energie aufgeladen bin.

Wenn man so lebt, kann man seinen Mitwesen vorwiegend als Gebender gegenüber treten. Dabei muss man aber aufpassen, dass man sich nicht beim Geben überfordert. Man sollte am besten aus der Ruhe heraus geben. Und man sollte genau sehen, wie viel man geben kann.

Wenn man im richtigen Maß aus dem Geben heraus lebt, hat das mehrere große Vorteile. Man stabilisiert durch das richtig dosierte Geben seine innere Ruhe. Man öffnet durch das Geben sein Herzchakra. Man gelangt in die Energie der Liebe. Und man wächst spirituell immer weiter in seinem inneren Glück.

Amma sagt, dass man in einer Down-Situation vorwiegend seinen Trost bei Gott suchen soll. Wenn du ins innere Glück kommst, dann fühlst du dich von Gott angenommen. Teresa von Avila schreibt, dass Gott allein genügt. Manchmal helfen aber etwas auch gute Gespräche, Fernsehen, Süßigkeiten ... Ich gehe in schwierigen Situationen meistens einen Doppelweg.

Ich hoffe, dass ich dir die Dinge einigermaßen verständlich erklärt habe. Es ist schwer, diese Prinzipien in der Welt und insbesondere in einer Beziehung zu leben. Aber es ist der einzige Weg, wie man/frau langfristig in seinem Glück wächst. Wenn beide Partner in einer Beziehung so leben, wächst das Glück in einer Beziehung.

Lieber Nils:

"Ich danke ich dir für deine Zeilen, aus denen so viel Ruhe und Harmonie fließen, deine Aufmerksamkeit und dein Einfühlungsvermögen. Ich glaube, du bist schon ganz schön weise. Ich freue mich immer wieder, einen solchen Menschen wie dich kennen zu dürfen. Gern denke ich an dich, stelle mir vor, wie du 2 x am Tag deinen langen Spaziergang machst, Kräuter am Wegesrand pflückst und fast nur von Luft und Liebe lebst... Lebst Du eigentlich makrobiotisch??? Hörte gerade von der guten Wirkung der Roten Bete... Als Rohkost, geraspelt mit Kokosraspel.... optisch und überhaupt ein schöner Genuss... Danke, dass es mich in Deinen Gedanken gibt."

Liebe Regina,

ich bin leider nicht so weise, wie du denkst. Es fällt mir ziemlich schwer, alleine zu leben. Es ist ein ständiges Ringen. Das größte Wunder in meinem Leben ist, dass ich seit zwanzig Jahren immer noch als Yogi lebe. Wenn ich wirklich weise wäre, würde ich jeden Tag dem Kosmos auf Knien für mein spirituelles Leben danken.

Makrobiotisch lebe ich nicht. Ich bin Vegetarier, Rohkostfan und Anhänger des undogmatischen Ernährungsweges. Rohkost, kein Fleisch und wenig Fett finde ich am gesündesten. Aber manchmal esse ich gerne Süßigkeiten, trinke schottischen Creamlikör, koche mir etwas und verzehre sogar Fleisch, wenn ich bei meiner Mutter zu Besuch bin. Sie hat immer noch nicht begriffen, dass ich eigentlich Vegetarier bin. Also esse ich brav auf, was auf den Tisch kommt. Und es schmeckt mir sogar. Ich danke dann den Tieren, dass sie sich für mich geopfert haben, segne sie und erhalte dadurch kein schlechtes Karma. Das hoffe ich zumindest.

Ich danke auch dafür, dass es dich gibt. Durch meine vielen Internetfreunde und Freundinnen ist es hier nicht ganz so einsam. Ich schreibe gerne Beiträge in verschiedenen Eso- und Ökoforen. Mein Computer ist für mich ein schöner und wichtiger Kontakt zur Welt. Jeden Tag immer wieder neu die Welt zu retten, hilft mir, mich nicht ganz so einsam zu fühlen. Und durch das Fernsehen begreife ich, wie schlecht es den meisten Menschen (zwei Drittel) auf der Welt ökonomisch, sozial und spirituell geht. Es werden viele Weltretter gebraucht.

Dein Nils

Der wissenschaftliche Gottesbeweis
#####

Neuste Erkenntnisse der Physik

Zitate aus einem Interview mit dem Physiker Hans-Peter Dürr (P.M. Magazin 05/2007)

Die Zitate wurden aus Verständnisgründen von mir etwas vereinfacht.

Was ist eigentlich Materie?

Dürr: "Im Grunde gibt es Materie gar nicht. Primär existiert nur das Verbindende ohne materielle Grundlage. Wir könnten es auch Bewusstsein (kosmischer Geist) nennen. Materie und Energie treten erst sekundär in Erscheinung – gewissermaßen als geronnener, erstarrter Geist. Wir können diesen kosmischen Geist mit der Software in einem Computer vergleichen."

"Viele Erscheinungen der Quantenphysik sind nicht nur immateriell, sondern wirken in ganz andere, größere Räume hinein, die nichts mit unserem vertrauten dreidimensionalen Raum zu tun haben. Es ist ein reines Informationsfeld – wie eine Art Quantencode. Es hat nichts zu tun mit Masse und Energie. Dieses Informationsfeld ist nicht nur innerhalb von mir, sondern erstreckt sich über das gesamte Universum. Der Kosmos ist ein Ganzes, weil dieses Informationsfeld keine Begrenzung hat. Es gibt nur das Eine. Aber dieses Eine ist differenziert."

"Die alte mechanistische Physik beschreibt die Dinge mit den bekannten Naturgesetzen, wobei kein Unterschied zwischen belebt und unbelebt gemacht wird. Wenn Sie einen Apfel fallen lassen, folgt er dem Gesetz der Schwerkraft und fällt zu Boden. Die Welt der Dinge ist die Welt der stabilen Systeme und damit voll determiniert, also vorherbestimmt. Mechanistisch bedeutet voll determiniert. Aber für lebendige Systeme reicht diese mechanistische Beschreibung nicht aus. Lebendige Systeme sind im Grunde instabile Systeme. Ihre scheinbare Stabilität erhalten sie durch ein dynamisches Ausbalancieren."

"Die Quantenphysik sagt, dass die Wirklichkeit ein großer geistiger Zusammenhang ist. Sie sagt, dass die Zukunft offen ist. In der Quantenwelt gibt es keine vollständige Determination. Sie ist kreativ. Sie ist voller Möglichkeiten. Darin steckt ungeheuer viel Ermutigung und Optimismus."

"Wir leben in einer noch viel größeren Welt, als wir gemeinhin annehmen. Und wir können diese Welt gestalten! Unsere westliche Konsumkultur, unser lebensverachtendes wirtschaftliches Wettrennen stellen nur eine von vielen Möglichkeiten dar. Trotzdem glauben viele Menschen, dass die wirtschaftlichen Sachzwänge Naturgesetze seien. Nein, es sind menschengemachte Zwänge. Langfristig überlebensfähig ist unsere Welt nur dann, wenn wir ganzheitlich denken. Junge Menschen können so etwas heutzutage kaum noch erleben. Sie sind einsame Einzelkämpfer und müssen gegen ihre Mitmenschen ankämpfen, anstatt mit ihnen gemeinsam eine Zukunft aufzubauen."

Sie stehen in Ihrem 78. Lebensjahr. Glauben Sie an ein Jenseits? Gibt es eine Existenz nach dem Tode?

"Das ist eine sehr interessante Frage. Was wir Diesseits nennen, ist ja eigentlich die Schlacke, die Materie, also das, was greifbar ist. Das Jenseits ist die umfassende Wirklichkeit, das viel Größere. Das, worin das Diesseits eingebettet ist. Insofern ist auch unser gegenwärtiges Leben bereits vom Jenseits umfassen. Wenn ich mir also vorstelle, dass ich während meines diesseitigen Lebens nicht nur meine eigene kleine Festplatte (Nils: das Gehirn) beschrieben habe, sondern immer auch etwas in den geistigen Quantenfeldern (Nils: in der Seele, dem körperunabhängigen Bewusstsein) abgespeichert habe, dann geht das ja mit meinem körperlichen Tod nicht verloren. In dem Maße bin ich unsterblich."

Zitat von Rof Froböse

(Nachzulesen in: readers-edition.de/2008/04/08/quantenphysiker-behaupten-es-gibt-ein-jenseits)

"Neueste Ergebnisse aus der Quantenphysik lassen darauf schließen, dass es eine physikalisch beschreibbare Seele gibt, die im Jenseits weiter existiert. Das Fundament für die revolutionäre These liefert das quantenphysikalische Phänomen der Verschränkung.

Das Verschränkungsprinzip besagt folgendes: Wenn zwei Quantensysteme (kleinste Energiemengen in der Atomphysik) miteinander in Wechselwirkung treten (Kontakt hatten), müssen diese fortan als ein Gesamtsystem betrachtet werden. Diese Verschränkung (innere Verbindung) bleibt auch dann erhalten, wenn der Zeitpunkt der Wechselwirkung weit in der Vergangenheit liegt und die zwei Teilsysteme inzwischen über große Distanzen getrennt sind.

Professor Dr. Hans-Peter Dürr, ehemaliger Leiter des Max-Planck-Instituts für Physik in München, vertritt heute die Auffassung, dass der Körper (Materie) und die Seele (Bewusstseinsenergie) im Kosmos getrennt existieren können. Seiner Auffassung nach gibt es ein Jenseits, das aus einem universellen Bewusstseinsfeld besteht. So glaubt Dürr aus rein physikalischen Erwägungen an eine Existenz nach dem Tode."

Rof Froböse in Die Welt vom 25. April 2008:

Last, not least macht auch der britische Kernphysiker und Molekularbiologe Jeremy Hayward von der Universität Cambridge aus seiner Überzeugung keinen Hehl: „Manche durchaus noch der wissenschaftlichen Hauptströmung angehörende Wissenschaftler scheuen sich nicht mehr, offen zu sagen, dass das Bewusstsein neben Raum, Zeit, Materie und Energie eines der Grundelemente der Welt sein ist“.

Wissenschaft und Spiritualität

Volker Becker (Gottes geheime Gedanken, 2006): "Wissenschaftlich gesichert gilt, dass es vor etwa 14 Milliarden Jahren einen Urknall, einen Anfang des Universums, gegeben hat. Alle Dinge im Kosmos, wie die Entstehung von Sternen oder die Bildung von Galaxien, lassen sich anhand physikalischer Gesetze nachvollziehen. Die Kette der Ursachen lässt sich bis zum Urknall zurückverfolgen."

"Sogar die Entstehung der Materie/Energie wird aufgrund von Quantenprozessen aus dem Nichts heraus erklärt. Physiker haben in Teilchenbeschleunigern die Entstehung von Teilchen aus dem Nichts nachgewiesen. Wir müssen heute davon ausgehen, dass das Nichts instabil ist und ohne erkennbaren Grund etwas hervorbringen kann."

"Wir leben mit unserem Universum eingebettet in einen höherdimensionalen Raum. Dieser höhere Raum ist für unseren Verstand nicht fassbar, weil er nicht zu unserem materiellen Universum gehört. Es sieht so aus, als verschwände alles ins Nichts, während dahinter ein vier- oder noch mehrdimensionaler Kosmos wirkt."

Diese Überlegungen erinnern sehr an das Dreiwelten-Modell des Yoga (Buddhismus, Hinduismus). Die erste Welt ist der materielle Kosmos, in dem wir Menschen leben. Hinter diesem Kosmos befindet sich die Astrahlwelt, die aus feinstofflicher Energie besteht. Die Wesen dort sind Formen aus feinstofflicher Bewusstseinsenergie. Sie können denken und fühlen. Sie leben als Seelen in einem großen Meer aus Energie, das aus verschiedenen Bereichen besteht.

Hinter dem Bewusstseinskosmos existiert noch ein dritter Raum, die Lichtwelt. In der Lichtwelt leben die erleuchteten Wesen, die Götter und Göttinnen. In der höchsten Dimension der Lichtwelt gibt es nur Ruhe, Liebe, Glück und Licht. Dort wird alles zu einem höheren Bewusstsein. Dieses Bewusstsein ruht aber nur. Es handelt nicht. Erst wenn es aus sich heraus vielfältige Energien entstehen lässt, beginnt der Tanz des Lebens.

Von der Lichtwelt aus kann man Gedanken in alle anderen Bereiche des Gesamtkosmos senden. Man kann überall handeln. Wie stark man handeln kann, hängt von der Entwicklung seines persönlichen Bewusstseins ab. Je weiter man entwickelt ist, um so mehr nimmt allerdings auch das Bedürfnis zu handeln ab. Es reicht einem aus, im Glück zu ruhen. Manchmal hat man trotzdem Lust, etwas zu spielen. Als höchster Gott erschafft man dann einen Kosmos. Als kleiner Gott hilft man den Wesen in einem bereits existierenden Kosmos auf dem Weg des inneren Glücks. Man wünscht, dass es viele glückliche Wesen gibt und man als Gott nicht so alleine ist.

Vereinfacht kann man diese drei Welten mit der Beziehung von Eis, Wasser und Wasserdampf vergleichen. Die höchste Dimension ist der Wasserdampf (die Lichtwelt). Wir können Gott als eine Bewusstseinswolke visualisieren, die über den anderen beiden Welten schwebt und gleichzeitig auch in ihnen vorhanden ist. Darunter befindet sich die Astrahlwelt als großes Meer aus Bewusstseinsenergie. In diesem Energiemeer gibt es die Spielwiesen der Seepferdchen, die dunklen Höhlen der Seeteufel und viele Schwärme der verschiedensten Fischarten. Durch die Kraft ihrer Gedanken und Gefühle bewegen sie sich fort und kommunizieren untereinander.

In der Mitte des Energiemeeres befindet sich die Eiswelt (unser materieller Kosmos). Die Wesen dort bestehen aus festem Eis. Sie denken, dass es nur die Eiswelt gibt, weil sie nur die Eiswelt sehen können. Aber bei ihrem Tod schmilzt das Eis, die materielle Form verschwindet und die Seele geht als Wasser in die Wasserwelt. Dort bildet sie Kraft ihrer Gedanken eine Bewusstseinsform (Seepferdchen oder Seeteufel). Wenn die Seele sehr weit entwickelt ist (durch spirituelle Übungen viel Licht/Wärme aufgenommen hat), kann sie sich noch einmal umwandeln und zu Wasserdampf (Licht) werden. Als Wasserdampfwesen kann sie dann in Gottes Lichtwolke leben.

Wenn die Seele Lust hat, kann sie sich auch wieder in Wasser und dann in Eis verwandeln und in die Eiswelt zurückkehren. Dabei bleibt sie aber immer eng mit Gott verbunden, weil sie Gott als ihre wahre Natur bereits kennengelernt hat. Sie kann jederzeit mit Gott oder ihren Freunden aus der Lichtwelt (Wolke) telepathisch telefonieren. Wenn sie etwas Licht in ihrer Eiswelt braucht, kann sie es sich mit ihren spirituellen Übungen aus der Lichtwelt holen.

Gibt es Beweise für das Dreiwelten-Modell? Einen wichtigen Beweis liefert die heutige Nahtodforschung. Sie hat festgestellt, dass es ein vom Körper unabhängiges Bewusstsein gibt. Der Mensch besteht aus einem materiellen Körper und einer feinstofflichen Bewusstseinsenergie (Seele). Nach dem Tod löst sich der Körper auf, und die Seele fließt ins Jenseits. Mit seinem Bewusstsein ist der Mensch bereits als Erdenwesen in der Lage, ins Jenseits zu blicken. Je höher sein Bewusstsein entwickelt ist, desto besser kann er ins Jenseits sehen.

Den zweiten großen Beweis liefert die Parapsychologie. Sie hat nachgewiesen, dass es Fähigkeiten des menschlichen Bewusstseins gibt, die mit den bekannten physikalischen Gesetzen nicht erklärt werden können. Sie kommen aus einer höheren Dimension. Gedankenübertragung ist wissenschaftlich eindeutig möglich, aber nicht erklärbar. Spirituell hochentwickelte Menschen können erwiesenermaßen in die Zukunft und in die Vergangenheit sehen. Sie können Dinge an entfernten Orten erkennen. Sie können mit ihrer Gedankenkraft sogar die Materie beeinflussen (Telekinese, Würfelversuche).

Der dritte Beweis stammt von den erleuchteten Meistern. Sie haben ihr Ego aufgelöst, sind geistig ins Nichts gelangt und können dadurch in die beiden höheren Welten sehen. Sie bestätigen die Existenz der Astrahlwelt (des Energiemeeres) und der Lichtwelt (der Welt Gottes). Sie haben uns genaue Beschreibungen der höheren Welten gegeben und uns erklärt, wie wir selbst dort hin gelangen können.

Wenn ein Mensch den Regeln der Erleuchtung folgt, kann er sich bis zum Lichtbewusstsein entwickeln. Jeder kann die Existenz der höheren Welten selbst erfahren. Dazu reicht das Denken alleine aber nicht aus. Man muss seinen Geist auch durch den Weg der umfassenden Liebe und der Meditation schulen. Ein Mensch mit höheren Fähigkeiten ohne Liebe würde dem Gesamtkosmos mehr schaden als nützen. Nach den Gesetzen der Erleuchtung gelangt man ohne Liebe nur auf eine untere spirituelle Stufe.

Dreiundzwanzig Beweise

Es gibt viele weitere Beweise. Volker Becker hat in seinem Buch 23 Beweise aufgezählt: die neuesten Erkenntnisse der Quantenphysik, die Welle-Teilchen-Dualität, die Heisenbergsche Unschärferelation, die Raumzeit nach Albert Einstein, die Verwandelbarkeit von Energie in Materie, das Foucaultsche Pendel, die implizite Ordnung von David Bohm, Rupert Sheldrakes morphogenetische Felder, das Experiment von Alain Aspect zur geheimnisvollen Quantenverbindung über alle Entfernungen ...

Die Welle-Teilchen-Dualität ist das grundlegende Experiment der heutigen Atomphysik. Danach hat das Licht die Eigenschaften eines Teilchens und einer Welle. Aus dem Doppelspaltversuch ergeben sich viele Geheimnisse. Wenn ein Lichtteilchen (Photon, gebündelte Energie) durch einen Spalt gestrahlt wird, erscheint es auf der Leinwand als Teilchen (Punkt, Lichthaufen). Wenn zwei Spalten nebeneinander vorhanden sind, verhält es sich wie eine Welle und bildet auf der Leinwand ein Diffraktionsmuster (wie ein Regenbogen). Dieses geschieht auch dann, wenn das Lichtteilchen nur durch einen Spalt gesandt wird. Das Lichtteilchen weiß scheinbar, dass der andere Spalt offen ist. Und es reagiert sogar dann mit einem Diffraktionsmuster, wenn der Spalt nachträglich geöffnet wird (nachdem das Teilchen den anderen Spalt passiert und bevor es die Leinwand erreicht hat).

Photonen sind weder Wellen noch Teilchen. Ihre wahre Natur geht über die eine wie die andere Beschreibung hinaus. Sie deutet auf die höhere Lichtdimension hin. Wenn Licht als Welle gesehen wird, scheint es an zwei Orten gleichzeitig sein zu können. Es übersteigt die klare Abgrenzung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Die Möglichkeit dazu ergibt sich schon aus der Realitätstheorie. Das will ich hier aber nicht vertiefen. Ich möchte die neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse nur andeuten. Wer sein Wissen vertiefen möchte, kann das Buch von Volker Becker lesen.

Die Erforschung des höheren Bewusstseins beginnt gerade erst. Wir dürfen deshalb nicht erwarten, dass uns alle Dinge bereits jetzt endgültig klar sind. Aber der Weg der modernen Wissenschaft deutet auf die zukünftige Verbindung von Wissenschaft und Spiritualität.

Ein großer Vorreiter auf diesem Weg ist der amerikanische Physikprofessor Amit Goswami von der Universität Oregon. Er schrieb 1992 das Buch "Das bewusste Universum". Es wurde 2007 in Deutschland neu aufgelegt.

In seinem Buch beschreibt Goswami zuerst die wichtigsten Erkenntnisse der heutigen Quantenphysik. Dann entwickelt er seine Philosophie des monistischen Idealismus. Der monistische Idealismus erklärt, dass alles im Kosmos zusammengehört, dass das höhere Bewusstsein (Gott) das Zentrum ist und dass wir als Menschen zu einer idealistischen Lebensführung finden sollten.

Diese Weltsicht fußt in der Philosophie des Yoga, wonach das Bewusstsein die primäre Substanz des Kosmos ist. Das Bewusstsein wird als Gott, als eine höhere Dimension über unserem materiellen Kosmos, gesehen. Es ist eine feinstoffliche Energie, die hinter allen äußeren Erscheinungen steht und aus der sich alle materiellen Erscheinungen letztlich manifestieren.

Bei dieser Philosophie geht es darum, die Erleuchtung in das Zentrum des menschlichen Denkens zu stellen. Ein Erleuchteter lebt im Licht. Er empfindet das Licht (Gott) als das Primäre und den restlichen Kosmos als das Sekundäre. Für einen Erleuchteten auf einer hohen Stufe der Bewusstseinsentwicklung löst sich der materielle Kosmos weitgehend auf, und er sieht in allen Erscheinungen der Welt vorwiegend das Licht.

Aus der Sicht des Yoga sind alle anderen Wissenschaften Hilfswissenschaften der Spiritualität. Das innere Glück und die umfassende Liebe sind für die Menschheit das Wesentliche und nicht die Gestaltung der äußeren Realität. Wenn wir alle Wissenschaften aus dem richtigen Schwerpunkt heraus entwickeln, kann eine glückliche Welt entstehen.

Ansonsten wird die Wissenschaft eines Tages die Menschheit zerstören, weil sie die von ihr entwickelten Kräfte nicht positiv nutzen kann. Wissenschaftler ohne ethische Werte verbünden sich mit Politikern und Unternehmern ohne Moral. Sie verfolgen hauptsächlich ihr eigenes egoistisches Glück und vernachlässigen das Gesamtinteresse der Menschheit. Dadurch entwickelt sich die Welt auf den Abgrund zu, wie wir es heute deutlich beobachten können. Etwas Egoismus ist akzeptabel, aber zu viel Egoismus zerstört die Welt. Wir brauchen keine Globalisierung des Egoismus, sondern eine Globalisierung der Mitmenschlichkeit.

Mit unseren heutigen Fähigkeiten könnten wir eine glückliche Welt aufbauen. Wir könnten ein goldenes Zeitalter des Friedens, der Liebe und des ausreichenden Wohlstandes für alle erschaffen. Stattdessen versinkt die Welt im Chaos von Hunger, Krankheit und Krieg. Der materielle Reichtum der Welt wird für grausame Kriege und den oberflächlichen Luxus einiger weniger Reicher vergeudet, statt allen Menschen auf der Welt genug zu Essen zu geben und ihnen ein glückliches Leben zu ermöglichen. Das alles ist die Folge eines falschen materialistischen Weltbildes in der Wissenschaft.

Goswami setzt dem heutigen falschen Denken in der Wissenschaft die drei Glücksstrategien des Yoga entgegen. Jnana-Yoga ist der Weg der Weisheit. Karma-Yoga ist der Weg der umfassenden Liebe, und Bhakti-Yoga ist der Weg der positiven Vorbilder. Weisheit ist Handeln auf der Basis von innerem Frieden. Liebe bedeutet, seine Mitmenschen und nicht das Ego an die erste Stelle zu setzen. Wenn sich alle Wissenschaftler, Politiker und Unternehmer bemühen würden, positive Vorbilder zu sein, würde die Mehrheit der Menschen den richtigen Lebenszielen folgen.

Die neue Weltsicht der Physik sagt, dass wir alle zusammengehören. Wir leben in einem Kosmos, in einer Energie und in einer Glücksordnung. Wir sind alle durch die höhere Dimension geistig verbunden. Wenn wir uns dessen bewusst sind, können wir unseren Egoismus auflösen und stärker auf das Gesamtwohl achten.

Wir können uns bewusstseinsmäßig als Menschheit von der untersten zur obersten Ebene des Kosmos entwickeln. Wir können vom materialistischen zum spirituellen Bewusstsein und zur umfassenden Liebe gelangen. Wir können Materie und Spiritualität vereinen und dadurch alle auch auf der Erde im Licht leben. Möge uns das eines Tages gelingen. Der erste Schritt dahin ist die richtige Einstellung im Geist. Auch Wissenschaftler sollten jeden Tag spirituelle Übungen machen.

Interview mit Amit Goswami

(Kurzfassung und Neuformulierung von mir unter Verwendung der wichtigsten Zitate)

Goswami: Von Anfang an – seit dem Beginn der Quantenphysik im Jahr 1900 – hat die Quantenphysik Hinweise darauf gegeben, dass sich unsere Sicht der Dinge ändern könnte. Von 1982 an kamen dann Ergebnisse aus den Laborexperimenten der Physiker. Das ist das Jahr, in dem in Frankreich Alain Aspect und seine Mitarbeiter das große Experiment (geistige Verknüpfung aller Quanten in einer höheren Dimension) durchführten, mit dem die Glaubwürdigkeit der spirituellen Ansätze, insbesondere der Transzendenz, schlüssig nachgewiesen wurde.

Als Hintergrund dazu sei gesagt, dass die Quantenphysik seit vielen Jahren Hinweise darauf gegeben hatte, dass es andere Ebenen der Realität gibt, als die materielle Ebene. Es begann damit, dass Quantenobjekte als Wahrscheinlichkeitswellen angesehen wurden. Anfangs dachte man: „Ach, sie sind bloß wie die üblichen Wellen.“ Aber es zeigte sich sehr schnell, dass sie nicht Wellen in Raum und Zeit waren. Sie haben Eigenschaften, die nicht mit denen der üblichen Wellen korrespondieren. Somit wurden sie als Potenzialwellen, Wellen von Möglichkeiten, erkannt. Und das Potenzial war Transzendenz, jenseits von Materie.

Allerdings war für eine lange Zeit die Tatsache, dass dies transzendentes Potenzial war, nicht sehr klar. Dann bewies Aspects Experiment, dass Objekte tatsächlich jenseits von Raum und Zeit verbunden sind – außerhalb von Raum und Zeit! In diesem Experiment gibt ein Atom zwei Lichtquanten ab, Photonen genannt, die in entgegengesetzte Richtungen ausstrahlen. Dennoch beeinflussen diese Photonen einander, ohne irgendwelche Signale auszutauschen. Beachten Sie bitte: Ohne irgendwelche Signale durch den Raum auszusenden, beeinflussen sie einander – und zwar sofort.

Nun hat Einstein jedoch vor langer Zeit bewiesen, dass zwei Objekte in Raum und Zeit einander nie sofort beeinflussen können, da sich alles nur innerhalb einer maximalen Geschwindigkeit bewegen kann, der Lichtgeschwindigkeit. Es wurde angenommen, dass jedes Signal räumlich ist und insofern eine bestimmte Zeit benötigt, um sich im Raum zu bewegen. Aspects Photonen jedoch – die Photonen, die von einem Atom in seinem Experiment freigesetzt wurden – beeinflussen einander in räumlicher Distanz, und da sie dies augenblicklich tun – schneller als mit Lichtgeschwindigkeit. Daraus lässt sich schließen, dass diese Einflussnahme sich nicht durch den Raum bewegt haben konnte. Stattdessen muss dieser Einfluss in einem anderen Realitätsbereich (in einer höheren Raumzeitdimension) stattgefunden haben.

Hamilton: Sie meinen also, dass die Vorstellung einer höheren Dimension eingeführt werden muss, um all dies zu verstehen.

Goswami: Ja. Henry Stapp, ein Physiker an der Universität von Berkeley in Kalifornien, sagt es ganz deutlich in einer seiner Arbeiten, die er 1977 schrieb: Dinge außerhalb von Raum und Zeit beeinflussen Dinge im Raum- und Zeitgefüge. Gar keine Frage, genau das geschieht mit Quantenobjekten im Bereich der Quantenphysik.

Hamilton: Was war ihre spezielle Entdeckung?

Goswami: Ich hatte das Glück, durch die Quantenphysik erkennen zu können, dass alle Paradoxa der Quantenphysik gelöst werden können, sobald wir Bewusstsein als Urgrund des Seins anerkennen. Das war mein spezifischer Beitrag – hier liegt natürlich das Potenzial für einen Paradigmenwechsel, denn nun können Wissenschaft und Spiritualität einander wirklich ergänzen.

Hamilton: Ihr Ansatzpunkt war die Gehirnforschung.

Goswami: Damals nahm man an, dass das Bewusstsein eine Folge des Gehirns sein müsse. Dann hätte alle Wirkung von den materiellen Elementarteilchen ausgehen müssen. Das war mir ein Rätsel. Und ich konnte ganz einfach keinen Weg finden, es zu lösen. Später erkannte ich, dass Bewusstsein die primäre Realität ist. Über unserem materiellen Kosmos gibt es eine höhere Realität. Diese höhere Dimension besteht aus Bewusstseinsenergie.

Das Universum ist ein bewusstes Universum und wird durch Bewusstsein erzeugt. Bewusstsein ist die einzige wahre Realität, es existiert außerhalb der physikalischen Raumzeit. Bewusstsein ist kein Epiphänomen der Materie, keine Folge des Gehirns. Bewusstsein existiert nicht aus der Materie heraus, sondern es kann die Materie beeinflussen. Die Welt der Manifestationen geht letztlich aus einer transzendenten Ideenwelt hervor.

Der Gehirnforscher John Eccles hat erkannt, dass Nervensignale im Gehirn auf Quantenwellen basieren. Hier ist der große Verbindungspunkt zwischen der geistigen und der materiellen Welt. Der Geist ist eine vom Körper getrennte Energie, die über die Quanten als kleinste Teile unseres Kosmos auf das Gehirn einwirken kann. Der Geist steht über der Materie. Mit einer derartigen Sichtweise werden viele unerklärliche Phänomene erklärbar.

Hamilton: Wann haben Sie sich auf die Suche nach einer neuen Weltsicht begeben?

Goswami: Mit 37 befriedigte mich jene Welt der Wissenschaftler nicht mehr, wo es Gott nicht gab und der Lebensinhalt nur darin bestand, mentalen Konzepten nachzujagen, um beruflichen Ruhm zu erlangen – sie befriedigte mich nicht mehr, und sie machte mich nicht glücklich. Sie war im Grunde nur voller Leiden.

Das brachte mich zur Meditation. Ich wollte sehen, ob es einen Weg gab, auf dem ich zumindest Trost oder sogar Glück finden konnte. Allmählich fand ich damit große Freude, aber das brauchte einige Zeit. Irgend etwas in mir

wurde da aufgestoßen, genau kann ich es nicht erklären. Es war eine ultimative Wahrnehmung, die ich in diesem Moment hatte.

In meiner Psyche geschah eine totale Umkehr, und ich erkannte einfach, dass Bewusstsein der Urgrund allen Seins ist. Ich erinnere mich, dass ich eine ganze Nacht wach blieb, zum Himmel aufschaute und dabei ein wirklich mystisches Gefühl davon hatte, was die Welt ist, und die völlige Überzeugung, das ist die Art und Weise, wie die Welt ist. So ist die Wirklichkeit, und man kann Wissenschaft betreiben.

Und ich möchte noch erwähnen, dass ich auch wieder heiratete, und die Liebe war eine sehr wichtige Herausforderung. Anders gesagt, ich erkannte sehr bald, nachdem ich zum zweiten Mal geheiratet hatte, dass Liebe etwas ganz anderes war, als ich gedacht hatte. So entdeckte ich mit meiner Frau die tiefere Bedeutung der Liebe, und das hat auch viel zu meiner eigenen Spiritualität beigetragen.

Parapsychologie

Die Parapsychologie ist die Wissenschaft vom Übersinnlichen. Sie erforscht übersinnliche Phänomene mit wissenschaftlichen Mitteln. Die Schwerpunkte der wissenschaftlichen Forschung liegen auf den Bereichen Gedankenübertragung (Telepathie), Hellsehen/Hellhören, Zukunftserkennen (Präkognition) und Vergangenheitserinnern. Am besten erforscht ist die Gedankenübertragung. Hierzu gab es in den letzten hundert Jahren tausende von Untersuchungen, vor allem in England, den USA und Russland.

In den Untersuchungen wurden diese Fähigkeit eindeutig bestätigt. Den endgültigen Beweis erbrachte 1994 der amerikanische Psychologe Charles Honorton von der Princeton-Universität. Er führte seinen Versuchspersonen einen Videoclip von einer Minute Dauer vor und bat sie, diesen Film geistig auf eine in einem schalldichten Nebenraum sitzende Person zu übertragen. Der Person im Nebenraum wurden zusätzlich drei weitere Videos gezeigt. Von den vier Filmen sollte sie das von der Versuchsperson übertragene Video auswählen.

Das Ergebnis war erstaunlich. Die Trefferquote lag deutlich über dem Bereich des Zufalls. Zuvor hatte Honorton mit einfachen Fotos experimentiert. Aber erst die Videoclips brachten die für einen wissenschaftlichen Beweis geforderte ausreichende Trefferquote.

Natürlich gab es auch hier wieder alle möglichen und unmöglichen Bedenken gegen die Untersuchung. Honorton setzte sich mit seinem Hauptkritiker Professor Hyman zusammen und diskutierte mit ihm gründlich alle Kritikpunkte. Anschließend gaben sie eine gemeinsame Erklärung heraus: "Wir stimmen darin überein, dass ein signifikanter Effekt in den Daten vorhanden ist, der nicht rational erklärt werden kann."

Die Professorin für Statistik Jessica Utts von der University of California hat in einer umfangreichen Analyse die unterschiedlichsten Arten von Telekineseexperimenten erfasst und statistisch ausgewertet. Sie kam zu dem Schluss: "Es bringt wenig, noch länger Experimente zu entwickeln, die einen Beweis für die Existenz der Gedankenübertragung liefern sollen. Wem die vorhandenen Daten nicht genügen, dem kann nicht mehr geboten werden. Wir sollten uns künftig darauf konzentrieren, wie die Telekinese funktioniert und wie wir sie sinnvoll nutzen können."

Ebenso äußerte sich der Direktor der Abteilung für Bewusstseinsforschung Dean Radin von der Universität Las Vegas: "Nach zehn Jahren Telekineseforschung habe ich festgestellt, dass alle Untersuchungen zu demselben Resultat gekommen sind. Es gibt einen kleinen, aber robusten Telekineseeffekt. Telekinese ist also grundsätzlich bewiesen. Es geht mittlerweile nicht mehr um den Nachweis, sondern um das Verständnis von Telekinese."

Der deutsche Physiker und Psychologe Walter von Lucadou von der Universität Freiburg hat dazu das Modell der pragmatischen Information entwickelt: "Telekineseeffekte sind nichtortsgebundene Korrelationen (Wechselbeziehungen) in psycho-physikalischen Systemen." Gedankenübertragung ist also eine messbare Erscheinung zwischen Psyche (Bewusstsein) und Physik (Materie, physikalische Energie). Diese Erscheinung übersteigt die kosmische Raumzeit-Dimension. Sie kann sofort an weit entfernten Orten und sogar unabhängig von Zukunft und Vergangenheit stattfinden. Es wird nachweisbar eine Information übertragen. Wir können aber nicht genau erklären, wie das stattfindet. Wir stellen deshalb einfach "pragmatisch" fest, dass es so ist.

Lucadou verknüpft die Telekinese mit der Quantenphysik. Er erklärt die Gedankenübertragung durch die Fähigkeit der Quanten (kleinsten Energieteilchen) zur Informationsübertragung durch einen höheren kosmischen Raum. Die Quanten im Gehirn strahlen ihre Informationen wellenförmig in die höhere Raumzeit-Dimension und können dort von

den Quanten eines anderen Gehirns empfangen werden. Sie bilden ein Bewusstseinsfeld, das sich mit anderen Bewusstseinsfeldern überlagert.

Für einen spirituell sensiblen Menschen sind die Dinge viel einfacher. Man spürt eine Art feinstofflicher (nichtphysikalischer) Energie in und um sich herum (ein Energiefeld/Bewusstseinsfeld). Wir können diese Energie als feinstoffliche Quantenstrahlung im höheren kosmischen Raum bezeichnen. Ein spiritueller Mensch kann sie mit der Kraft seiner Gedanken lenken. Er kann sie auf andere Menschen, auf Tiere, auf entfernte Orte im Kosmos, auf die Vergangenheit und auf die Zukunft konzentrieren. Er kann dadurch Informationen übertragen und Informationen von anderen Menschen erhalten.

Grundsätzlich konnte wissenschaftlich auch das Vorhersagen von Ereignissen aus der Zukunft bewiesen werden. Die Forscher stellten aber fest, dass die Menschen sehr unterschiedlich mit übersinnlichen Fähigkeiten begabt sind. Besonders begabt sind nur wenige Menschen. Von einer gewissen Begabung konnte bei Tests von etwa 20 % der Menschen gesprochen werden.

Das Sehen von Dingen an entfernten Orten nennt man Hellsehen. Diese Fähigkeit wurde in der Zeit des Kalten Krieges von den Geheimdiensten der USA und Russland intensiv genutzt. Es fand auf beiden Seiten eine umfassende Erforschung und Erprobung von übersinnlichen Fähigkeiten statt. Es wurden Gruppen von Psychospionen ausgebildet.

Nach dem Kalten Krieg wurden die Geheimdienstoperationen von Wissenschaftlern ausgewertet. Sie kamen zu dem Ergebnis: "Ein statistisch signifikanter Effekt kann eindeutig nachgewiesen werden. Die Informationen sind allerdings so ungenau, dass Hellsehen als Methode zur Gewinnung von nachrichtendienstlichen Informationen unbrauchbar ist."

In Einzelfällen konnten aber erstaunliche Ergebnisse erzielt werden. Hellseherisch besonders begabt war bei den Amerikanern McMoneagle. Er spähte eine Fabrik mit einem neuartigen russischen Atom-U-Boot aus. Er beschrieb das U-Boot sehr genau. Nach dem Kalten Krieg konnten seine Erkenntnisse verifiziert werden. Dieser Fall gehört zu den bekanntesten Fällen der damaligen Zeit.

Hellsehen wird aber nicht nur militärisch, sondern vor allem privat oft genutzt. Viele Hellseher arbeiten professionell mit der Zukunftsdeutung. Auch hier sind einzelne Fälle mit einer großen Treffergenauigkeit bekannt. Ausführlich wurden Zukunftsszenarien beschrieben, die dann auch genau so eintrafen. Eine sehr begabte Hellseherin beschrieb dem amerikanischen Parapsychologen Professor Rýzl in allen Einzelheiten seine Flucht 1967 aus der Tschechoslowakei. Der Dalai Lama organisierte seine Flucht aus dem von den Chinesen besetzten Tibet mit Hilfe eines Hellsehers. Auch diese Flucht gelang.

Übersinnliche Kräfte sind seit alters her bekannt und wurden vielfach verwendet. Menschen mit übersinnlichen Fähigkeiten erlangten ein hohes Ansehen und konnten damit viel Geld verdienen. Es ist deshalb kein Wunder, dass es auf diesem Gebiet viele Betrüger gab und gibt. Eine wichtige Aufgabe der Wissenschaft besteht deshalb darin, falsche von echten Hellsehern zu unterscheiden. Das gelingt am besten durch klare empirische Untersuchungen. Die meisten Tricks der Hellseher sind bekannt und können deshalb von einem Parapsychologen oder einem guten Zauberkünstler leicht entlarvt werden.

Ein gutes Buch hat der amerikanische Professor Milan Rýzl geschrieben: "Handbuch Parapsychologie" (1997). Darin stellt er die wichtigsten heutigen Forschungsergebnisse dar und deckt vor allem die Tricks der falschen Hellseher auf.

Professor Rýzl hat fünfzehn Jahre lang regelmäßige Versuche mit übersinnlich begabten Menschen gemacht. Wunder wie Gehen auf dem Wasser oder die Dematerialisierung von Toten sieht Professor Rýzl eher kritisch. Sie konnten noch nie eindeutig belegt werden. Es handelt sich vermutlich um Phantasiegeschichten, die die Schüler großer Meister zu allen Zeiten und in allen Kulturen erzählten, um die Bedeutung ihres Meisters aufzuwerten.

Die wichtigste Erkenntnis der Parapsychologie ist nach Professor Rýzl, dass die materielle Welt nicht die einzige Realität ist. Es gibt daneben eine nichtstoffliche (feinstoffliche) geistige Welt. Das wertvollste Geschenk der Parapsychologie sieht Professor Rýzl darin, der heutigen Menschheit auf einer wissenschaftlichen Basis die Spiritualität wieder nahezubringen und es ihr zu ermöglichen, in Harmonie mit den kosmischen Gesetzen zu leben.

2003 gab es im deutschen Fernsehen (ARD) eine Sendereihe zur Parapsychologie. Parallel zur Sendung erschien das Buch von Walter von Lucadou "Dimension Psi". In diesem Buch wurde erstmals umfassend die heutige Forschung zur Parapsychologie dargestellt. Gemäß dem Grundsatz der Ausgewogenheit beim öffentlich-rechtlichen Fernsehen wurden die Positionen beider Seiten dargestellt. Die Forschungsergebnisse sind auch in der heutigen Wissenschaft umstritten. Der Streit geht aber nicht so sehr um die Fakten, sondern um die Interpretation.

Walter von Lucadou kommt zu dem vorsichtig formulierten Ergebnis: "Die Parapsychologie wird interessanter, je mehr sich die Wissenschaft vorurteilsfrei mit ihr beschäftigt. Die fünfte Dimension, die Dimension der Bewusstseinsphänomene, ist nicht übernatürlich, sondern gehört als fester Bestandteil zur Natur des Menschen und der Natur im Allgemeinen als auch und vor allem zu unserem alltäglichen Leben." Bei einer Repräsentativumfrage in den USA haben 68 % der Bevölkerung ausgesagt, mindestens einmal in ihrem Leben ein paranormales Erlebnis gehabt zu haben. Von Lucadou möchte dazu beitragen, dass die Menschen nicht vor übersinnlichen Phänomenen erschrecken, sondern positiv damit umgehen können.

Gibt es Geister?

Ein wichtiger und sehr umstrittener Punkt in der Parapsychologie ist die Existenz von Geistwesen. In Deutschland glauben 8 % der Menschen an Geister. 6 % halten die Existenz von Geistwesen für möglich. In esoterischen Kreisen ist heutzutage das Channeling sehr beliebt. Beim Channeling spricht ein Jenseitswesen durch einen dafür sensiblen Menschen als Kanal.

In den meisten Kulturvölkern findet eine Verehrung der in der geistigen Welt lebenden Ahnen statt. Durch Trancetechniken und Träume nehmen die Schamanen, Heiler und Medizinmänner Kontakt mit den Wesen im Jenseits auf.

Früher fühlten sich die Menschen durch böse Geister oft bedroht. Heute glaubt kaum jemand noch an böse Geister. Nur in einigen kleinen Zirkeln werden sie noch angebetet. Auch in Deutschland gibt es schwarze Magier. In der weißen Magie werden die spirituellen Kräfte positiv benutzt. Die Anhänger der schwarzen Magie dagegen glauben an das Ego, die Macht des Bösen und an magische Rituale. Die Grenze zwischen schwarzer und weißer Magie ist manchmal fließend.

Viele Menschen geraten aus Neugier in schwarzmagische Kreise und verfangen sich dann in den dortigen Psychomechanismen. Wir sollten grundsätzlich die Finger davon lassen. Selbst wenn es keine bösen Geister gibt, so kann doch bereits der Glaube daran negative Auswirkungen auf die Psyche haben.

Im Westen wird in der Spiritualität grundsätzlich das Gute, der innere Frieden und die umfassende Liebe betont. Die moderne Spiritualität ist auf das Gute ausgerichtet. Das war früher aber nicht überall so. Und mit dem Wachsen der Spiritualität im Westen muss es auch nicht so bleiben. Es ist deshalb sehr wichtig, dass die positiven Kräfte in der Spiritualität gepflegt und gefördert werden. Positive spirituelle Menschen aller Richtungen sollten zusammenarbeiten. Negativen Entwicklungen muss schon im Anfangsstadium konsequent entgegengetreten werden.

Sehr problematisch ist die große Verbreitung von Horrorfilmen im Fernsehen. Hier wird oft verantwortungslos mit den Ängsten der Menschen gespielt. Bei in sich nicht gefestigten Menschen können Horrorfilme zu einer Identifizierung mit dem Bösen führen. Das kann Auswirkungen im Alltag haben, weil diese Menschen dann stark von negativen Gedanken aus ihrem Unterbewusstsein gesteuert werden. Bei einzelnen Menschen kann es bis zur Geisteskrankheit gehen.

In solchen Fällen ist dann eine psychologische Behandlung notwendig. Spiritistische Geisteraustreibungen beinhalten die Gefahr, dass sich die neurotischen Strukturen noch verstärken. In der katholischen Kirche wird immer noch der aus dem Mittelalter stammende Exorzismus praktiziert. Immerhin hat die katholische Kirche 1998 beschlossen, dass die Priester dabei mit Ärzten zusammenarbeiten sollen.

Exorzismus ist Teufelsaustreibung. Hier wird die in der modernen Spiritualität vertretene Auffassung sehr wichtig, dass es keinen Teufel gibt. Wenn es keinen Teufel gibt, kann es auch keine Besessenheit vom Teufel geben. Statt Exorzismus ist eine psychologische und medizinische Behandlung erforderlich. Dabei kann spirituelles Wissen unterstützend hilfreich sein. Keinesfalls dürfen aber in der heutigen Zeit psychische Erkrankungen durch Priester behandelt werden.

In Indien und in vielen Entwicklungsländern sind schwarzmagische Praktiken weit verbreitet. Es ist die Aufgabe aller aufgeklärten Menschen, dem entgegenzuwirken. Religion und Wissenschaft müssen zusammenarbeiten. Die Wissenschaft kann Fehlentwicklungen in der Spiritualität aufdecken. Ich betone noch einmal, dass wir ohne die konsequente Verbindung der Spiritualität mit der Wissenschaft in Teufels Küche kommen. Und das ist sehr wörtlich gemeint, wie wir am Beispiel der schwarzen Magie und des Exorzismus sehen können.

Das Buch "Dimension Psi" (2003, ARD) beschäftigt sich ausführlich mit der Frage, ob es Geister gibt. Walter von Lucadou leitet in Freiburg ein parapsychologisches Institut, bei dem alle übersinnlichen Phänomene gemeldet werden können. Sie werden dann von Wissenschaftlern gründlich untersucht. Das Institut wird oft in Anspruch genommen. Viele Fälle wurden im Fernsehen berichtet.

Die Grundlage der Arbeit der Parapsychologischen Beratungsstelle besteht darin, die auftretenden Fälle möglichst rational zu erklären. Mehr als die Hälfte der Fälle kann auf ungewöhnliche physikalische Situationen zurückgeführt werden. Sehr oft wirken aber auch parapsychologische Kräfte. Es finden Gedankenübertragungen statt, die materielle Auswirkungen haben können. Manchmal löst eine mit übersinnlichen Fähigkeiten ausgestattete Person unbewusst in ihrer Nähe Dinge wie Klopfzeichen, einen Lufthauch oder Lichterflackern aus. Das ist wissenschaftlich nachgewiesen.

Der britische Psychologe Richard Wisemann von der Universität Hertfordshire ist ein bekannter Geisterkritiker. Er hat mit seinem Team tausende von ungewöhnlichen Fällen untersucht. Nach seiner Analyse liegt der Ursprung der meisten Geistererscheinungen in der Psyche des Menschen. Sie werden durch psychische Anspannung, selektive Wahrnehmung oder Wahnvorstellungen verursacht. Es können aber auch diffuse Lichtverhältnisse, Luftströme, Infraschall und besondere Magnetfelder eine Rolle spielen.

Auf Bitten der englischen Königin prüfte Wisemann im Jahr 2000 den Londoner Hampton Court Palast. Seit Heinrich der VIII. dort seine Frau Catherine umbringen ließ, spukt es nach den Aussagen vieler Besucher. Bei einer Umfrage spürten mehr als die Hälfte der Besucher etwas Ungewöhnliches. Manche fühlten sich sogar von einer unsichtbaren Hand berührt. Geister konnte Wisemann aber nicht nachweisen.

Eine ähnliche Untersuchung führte er 2001 im schottischen Schloss Edinburg durch. Auch hier spürten etwa die Hälfte der Befragten unerklärbare Phänomene. Eine Psychologin ließ sich nachts in einem spukenden Raum einschließen. Sie geriet in Panik, als sie ein rotes Glimmen, verbunden mit Atemgeräuschen in einer Ecke entdeckte. Das Experiment wurde abgebrochen. Hier gab sogar Wisemann zu, "dass da irgend etwas vorgeht".

Immer wieder tauchen in der Wissenschaft rational nicht erklärbare Fälle auf. In "Dimension Psi" wird ein spanisches Haus geschildert, in dem 1971 auf dem Küchenboden geheimnisvolle Gesichter erschienen und wieder verschwanden. Der Fußboden wurde chemisch untersucht. Eine Erklärung konnte nicht gefunden werden. 1999 wurde sogar in der englischen Stadt Wotton-under-Edge ein Gespenst fotografiert. Auf dem Foto ist ein länglicher Lichthauch zu sehen. Experten der Firma Kodak untersuchten den Film und schlossen jegliche Manipulation aus.

Im Freiburger Institut von Lucadou unterscheidet man zwischen Spukfällen und Geistererscheinungen. Spukfälle können normalerweise rational erklärt werden. Sie geschehen durch außergewöhnliche äußere Umstände oder durch parapsychische Fähigkeiten.

Geistererscheinungen sind nach Auffassung der Freiburger Forscher meistens Projektionen aus dem Inneren eines Menschen. Wer an Geister glaubt, erzeugt durch seinen Glauben in seinem Inneren Geister. Er interpretiert dann häufig harmlose äußere Geschehnisse als Handlungen von Geistwesen.

Andererseits gibt es nach dem heutigen Forschungsstand der Wissenschaft wahrscheinlich ein Leben nach dem Tod. Es existiert deshalb mit erheblicher Wahrscheinlichkeit ein Jenseits mit geistigen Wesen. Die große Frage ist jetzt, inwieweit diese Jenseitswesen in das Diesseits hineinwirken können.

Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass das Jenseits und das Diesseits getrennte Welten sind. Nur in Ausnahmefällen kann die Schranke zwischen den beiden Welten überwunden werden.

Aus dem Diesseits können hellseherisch besonders begabte Menschen ins Jenseits blicken. Dafür gibt es viele Zeugenaussagen. Sie erhalten manchmal aus dem Jenseits Wissen, das im Diesseits überprüft werden kann. Alle großen Religionen beruhen letztlich auf den Aussagen erleuchteter Menschen, die ins Jenseits blicken konnten.

Erleuchtete Menschen haben besondere spirituelle Fähigkeiten. Wenn sie nach ihrem körperlichen Tod im Jenseits leben, können sie sich dadurch auch Menschen im Diesseits mitteilen. Dieses geschieht meistens durch Träume und Visionen an fortgeschrittene spirituelle Menschen. Ein materielles Eingreifen ist selten.

Inwieweit nicht erleuchtete Geistwesen aus dem Jenseits im Diesseits handeln können, muss noch gründlich erforscht werden. Dieses betrifft insbesondere den Kontakt von Verstorbenen zu ihren nahen Angehörigen.

Ich persönlich kann nur meine Beobachtungen mitteilen. Meine erleuchteten Meister können mit mir über Träume und Visionen kommunizieren, wenn sie es für richtig halten. Mein verstorbener Vater ist mir kurz nach seinem Tod in mehreren Träumen erschienen. Er konnte seine Stimme hörbar in meinem Zimmer manifestieren, als ich wach war.

Ansonsten habe ich zu Geistwesen keinen Kontakt. Nur einmal erschien mir tagsüber während eines Spazierganges die Mutter einer Freundin als Geistwesen einige Meter über mir in der Luft. Ich konnte sie nicht sehen, aber spüren und identifizieren. Sie wollte mich nach ihrem Tod gerne noch einmal sehen. Ich wusste zu dem Zeitpunkt noch nicht, dass sie gestorben war.

Grundsätzlich halte ich mich an den Satz der erleuchteten Meister: "Lass die Geistwesen in Ruhe, dann lassen sie dich in Ruhe." Wer sich nicht mit Geistwesen einlässt, bekommt auch keine Schwierigkeiten. Für einen normalen Menschen ist es schwer zu durchschauen, ob ihm der Kontakt mit Geistwesen letztlich mehr schadet oder mehr nützt. Im Yoga, im Buddhismus und im Christentum wird empfohlen nur mit Meistern der höchsten Ebene zu arbeiten.

Ich rate außerdem, sogar bei der Arbeit mit den höchsten Meistern immer grundsätzlich vorwiegend dem eigenen Verstand zu vertrauen. Die erleuchteten Meister führen uns über unsere eigene innere Stimme und unsere eigene Wahrheit. Sie bewirken, dass uns die richtigen Argumente einfallen und geben uns die Impulse, die wir für unseren spirituellen Weg brauchen. Wer seiner eigenen Weisheit vertraut, der verläuft sich nicht so leicht auf dem Weg zu sich selbst.

Spiritualität und Heilung

(Zitate aus dem Tagesspiegel Berlin, 2007)

Religion und Spiritualität haben einen nachweisbaren Einfluss auf die körperliche und geistige Gesundheit. In den letzten Jahren haben sich Dutzende von Studien angesammelt, in denen Forscher dem Zusammenhang zwischen Glauben und Gesundheit auf den Grund gegangen sind.

So hat der Psychologe und Theologe Constantin Klein von der Uni Leipzig kürzlich in einer Übersichtsstudie zahlreiche Untersuchungen ausgewertet und kommt zum Schluss: Religiosität tut im Großen und Ganzen der Psyche gut. Religiöse Menschen sind weniger alkoholabhängig, weniger depressiv, sie sind optimistischer, zufriedener mit ihrer Ehe, ihre Scheidungsrate ist geringer, ebenso ihre Selbstmordrate. „Je stärker die innere, gelebte Religiosität, desto deutlicher ist der Effekt“, sagt Klein.

Und wie es scheint, ist der Gottesglaube nicht nur Balsam für den Geist, sondern auch für den Körper. Studien belegen, dass Gläubige einen niedrigeren Blutdruck haben und besser mit Herz-Kreislauf- und Krebserkrankungen fertigwerden. Als die Epidemiologin Lynda Powell vom Rush University Medical Center in Chicago rund 150 Studien zum Thema sichtet, stieß sie auf einen Befund, der sie regelrecht „umgehauen“ habe: Menschen, die regelmäßig in die Kirche gehen, haben eine um 25 Prozent reduzierte Sterblichkeitsrate!

Falsch praktizierter Gottesglaube kann andererseits schädlich sein. So untersuchte der Psychologe Kenneth Pargament von der Bowling Green State University im US-Staat Ohio fast 600 Patienten mit den unterschiedlichsten Erkrankungen; sie reichten von leichten Magenbeschwerden bis hin zu Krebs. Sein Befund: Die, die meinten, Gott würde sie mit der Krankheit bestrafen, hatten ein um 30 Prozent erhöhtes Risiko innerhalb des Beobachtungszeitraums von zwei Jahren zu sterben. „Es kommt sehr auf die Tönung des Gottesbilds an“, sagt Utsch. Ein vergebender Gott kann Körper und Geist entlasten. Ein Richtergott belastet.

Eine Hamburger Psychologin ging für ihre Doktorarbeit der Frage nach, ob Gläubige weniger zu Depressionen neigen als Ungläubige. Ihr Ergebnis: Tatsächlich wurden die stark Gläubigen in geringerem Maße von depressiven Gefühlen geplagt. Ähnlich verhielt es sich mit den dezidierten Atheisten. Jene Gemäßigten dagegen, die sich im Ungefähren, zwischen Glaube und Unglaube, zwischen Himmel und Erde bewegten, litten am meisten unter Depressionen. Offenbar tut der Psyche ein klares Weltbild gut.

Der Michael Utsch, der an der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen in Berlin tätig ist, vermutet, dass der positive Effekt der Religion auf die Gesundheit vor allem mit Einstellungen wie Dankbarkeit und der Fähigkeit, anderen zu vergeben, zusammenhängt. Beides reduziert Stress. Beides stimmt ausgeglichener. Vielleicht ist es also letztlich das Gesamtpaket der Religion – zusammengesetzt aus einem unterstützenden sozialen Netz, einem gesünderem Lebensstil und dem Gefühl, nicht einer sinnlosen Welt ausgeliefert zu sein –, das uns wohl tut.

In der Medizin verweisen die Wunder von Lourdes in den Bereich des Unerklärlichen. Lourdes ist ein Ort in Südfrankreich, in dem sich eine Heilquelle befindet. In Lourdes ist die Mutter Maria dem Bauernmädchen Bernadette erschienen. Sie führte Bernadette zur Erleuchtung und zeigte den Menschen die Heilquelle. Jedes Jahr pilgern viele Christen nach Lourdes. Wir können vermuten, dass dort die erleuchtete Energie der Mutter Maria anwesend ist. Das wurde vom Dalai Lama bestätigt, als er Lourdes besuchte. Er konnte die Anwesenheit erleuchteter Energien spüren.

In Lourdes finden viele unerklärliche Heilungen statt. Die Heilungen werden von der katholischen Kirche genau protokolliert und einer wissenschaftlichen Kommission zur Untersuchung übergeben. Die Wunder von Lourdes gehören zu den wissenschaftlich am gründlichsten untersuchten Wundern der Welt. In vielen Fällen kamen die Wissenschaftler zu dem Ergebnis, dass die Heilungen mit dem Wissen der heutigen Medizin nicht erklärt werden können. Sie verweisen in die höhere Dimension Gottes. Über die Wunder gibt es das Buch von Alfred Läßle "Die Wunder von Lourdes" (1995).

Yogi Nils

Zitat Co:
"Von Beweis kann hier leider keine Rede sein...!"

Lieber Co,

1. Gott ist zum ersten die psychische Realität eines Erleuchteten. Das bestätigen viele Zeugen. Viele Erleuchtete wurden von der Wissenschaft untersucht. Dabei wurde festgestellt, dass ihr Gehirn auf eine besondere Weise funktioniert. Sie können die Energie auf bestimmte Gehirnregionen konzentrieren und erhalten dadurch eine besondere Weltwahrnehmung. Ich nenne das den subjektiven Gottesbeweis. Dieser Beweis wird sogar von vielen Atheisten anerkannt.

Erleuchtung ist inneres Glück. Erleuchtung als Glücksweg ist auch von der heutigen Glücksforschung bestätigt worden. Für die meisten Menschen ist Glück das oberste Lebensziel. Die Religionen sind ein wirksamer Weg dort hin. Das kann gemessen und bewiesen werden.

2. Gott ist die Grundsubstanz des Kosmos. Gott ist kosmische Energie/Bewusstsein. Schon Albert Einstein hat nachgewiesen, dass der Kosmos aus Energie besteht. Gott als Energie ist also ebenfalls bewiesen.

Hier gibt es noch viel zu forschen. Aber man kann bereits erkennen, dass sich moderne Atomphysik und Spiritualität immer mehr annähern. So wurde auch bereits nachgewiesen, dass die kosmische Energie aus vielen Dimensionen besteht. Genauso sieht es die Spiritualität. Gott als Kosmos besteht aus vielen Ebenen.

Spirituell fortgeschrittene Menschen können in diesen Ebenen handeln (zum Beispiel Gedankenübertragen, Hellsehen ...). Hier forscht die Parapsychologie. Und sie hat schon einiges Erstaunliches herausgefunden.

3. Als große Frage bleibt, ob es Gott als handelndes Wesen gibt. Und hier finde ich die Aussage von Amma weiterführend. Es gibt erleuchtete Wesen, die uns helfen können. Diese Wesen leben auf der Erde oder befinden sich in einer höheren Dimension des Kosmos. Ob es jetzt ein Wesen oder mehrere sind, ist für uns letztlich egal. Hauptsache, wir bekommen Hilfe. Und dafür gibt es viele Zeugen. Ich selbst kann es auch bezeugen.

Mir werden manchmal von meinen noch lebenden und auch von den bereits gestorbenen Meistern durch Träume und Wachvisionen Informationen übermittelt. Damit ich erkennen kann, dass es sich um echte Übertragungen handelt, werden mir oft Dinge mitgeteilt, die ich erst einige Tage später äußerlich kennenlerne.

Ich staune, dass mir durch entfernt lebende Yogis durch die höhere Dimension des Kosmos etwas mitgeteilt werden kann und dass sogar verstorbene Erleuchtete noch in der Welt der Materie handeln können. Das wird durch viele Schüler erleuchteter Meister bestätigt.

Aus der Nahtodforschung ergibt sich, dass das Bewusstsein unabhängig vom Körper existieren kann. Der Mensch lebt als Seele nach seinem Tod in einer anderen Dimension des Kosmos weiter. Erleuchtete Menschen leben nach ihrem Tod als erleuchtete Seelen weiter. Es gibt also mit Sicherheit erleuchtete Wesen im Jenseits. Und es gibt genauso mit Sicherheit einen Bereich glücklicher Energie, in dem diese erleuchteten Wesen leben. Wenn wir uns jeden Tag mit ihnen verbinden, helfen sie uns, auch in diese Glückswelt zu kommen.

Wir haben die Aussagen der Erleuchteten (sie können das Jenseits sehen), die Heilungen von Lourdes, die Erkenntnisse der Parapsychologie (Telepathie und Telekinese), die Untersuchungen der Nahtodforschung (das Bewusstsein kann unabhängig vom Körper denken), die hypnotische Rückführungstherapie, die Reinkarnationsforschung und das neue Weltbild der Atomphysik. Es gibt viele Indizien, die für die Existenz Gottes und eines Lebens nach dem Tod sprechen.

Sicherheit bedeutet, dass die wissenschaftliche Wahrscheinlichkeit so groß ist, dass wir in unserem persönlichen Leben von dem Weiterleben nach dem Tod ausgehen müssen. Absolute Sicherheit gibt es in der Wissenschaft nicht. Wissenschaft ist immer ein offener Prozess. Es können sich immer neue Erkenntnisse ergeben. Dann müssen wir unsere Theorien vom Leben weiterentwickeln. Letztlich ist auch der spirituelle Weg ein offenes Geschehen. Wir entwickeln uns zu einem Ziel hin, das wir jetzt geistig noch gar nicht vollständig erfassen können. Aber wir kennen bereits einige Aussagen erleuchteter Menschen, an denen wir uns orientieren können.

Was brauchst du noch für Beweise? Was ist dein Problem mit Gott?
Yogi Nils

Zitat Co:
"Der Weg des Lichts ist doch ein eher individueller."

Lieber Co,

du hast Recht. Der Weg zur Erleuchtung ist ein individueller Weg.

Du bist ein Zweifler. Ich zweifle auch manchmal. Zweifeln ist aus meiner Sicht okay, wenn man positiv damit umgeht. Man sollte jeden Zweifel zum klaren Nachdenken nutzen und daraus seinen Weg des positiven Lebens entwickeln. Dann bringen dich deine Zweifel letztlich zu dir selbst und zur Selbstverwirklichung.

Wenn man klar hinsieht, ist es sehr wahrscheinlich, dass es erleuchtete Seelen im Kosmos gibt. Viele Menschen können sie spüren. Ich auch. Aus meiner Sicht ist es wichtig, jeden Tag die erleuchteten Wesen um Führung und Hilfe zu bitten. Der Weg zum Licht ist so schwer zu finden und zu gehen, dass wir alle dringend jeden Tag Hilfe brauchen.

Du kannst sie auf deine Art anrufen. Und du kannst dich an ein Wesen deines Vertrauens wenden (Buddha, Jesus, die Engel, alle Meister, Gott, das Licht). Du kannst ihnen auch deine Zweifel mitteilen und sie ihnen übergeben. Wichtig ist nur, dass es ein ehrliches Gebet ist. Du solltest so beten, wie es genau deiner persönlichen Wahrheit entspricht.

Ich empfehle es, sich jeden Tag geistig mit den erleuchteten Meistern zu verbinden und dann der eigenen inneren Stimme (Weisheit, Richtigkeit) zu folgen. Die erleuchteten Meister führen uns über unsere eigene innere Stimme.

Ich bete morgens und abends und habe damit sehr gute Erfahrungen gemacht. Probiere es aus. Du kommst sicher eines Tages auf deinem persönlichen Weg genau bei dir selbst an.

Alles Gute. Yogi Nils

Zitat Sonne:
" Ein interessanter und lesenswerter Diskurs zwischen Dir und Yogi."

Volker: Aber auch als Ungläubiger kann man an seinem Unglauben zweifeln. Zweifel hören nicht auf, wenn man nicht mehr glaubt.

Die Nahtodforschung

1969 veröffentlichte die Ärztin Elisabeth Kübler-Ross ihr Buch "Interviews mit Sterbenden". Es setzte eine umfassende Diskussion über den Tod im Westen in Gang. Die Ärztin traf auf die erstaunliche Tatsache, dass viele Menschen mit Nahtoderfahrungen während ihres kurzzeitigen Todes in das Jenseits blicken konnten. Sie waren mit ihrer Seele aus dem Körper ausgetreten, hatten Erfahrungen mit dem Jenseits gemacht und konnten nach ihrer Wiederbelebung ausführlich darüber berichten.

Während ihres Erdenlebens blinde Menschen konnten plötzlich im Jenseits sehen. Sie konnten vom Jenseits aus das Geschehen auf der Erde beobachten. Die angegebenen Tatsachen wurden überprüft und stellten sich als wahr heraus. Wie konnte ein Zeit seines Lebens blinder Mensch im Zustand der Bewusstlosigkeit nach einem Verkehrsunfall seine Mitmenschen sehen und nach seiner Wiederbelebung genau beschreiben? Die einzige vernünftige Erklärung war, dass der Mensch eine Seele hat, die vom materiellen Körper unabhängig ist.

Besonders bekannt ist der sogenannte Gebissfall. Ein älterer Mann wurde in einem Krankenhaus in den Niederlanden operiert. Ihm wurde sein Gebiss herausgenommen, damit der Beatmungsschlauch gut eingeführt werden konnte. In der Hektik der Operation verlegte die Krankenschwester das Gebiss und konnte es nachher nicht wiederfinden. Zum Glück trat der Mann während der Operation aus seinem Körper aus und beobachtete von oben die Krankenschwester. Als er später wieder ins Bewusstsein kam, konnte er genau sagen, welche Krankenschwester das Gebiss wohin gelegt hatte.

1975 schrieb Raymond Moody sein Buch "Leben nach dem Tod". Darin protokollierte er die Nahtoderfahrungen von 150 Menschen. Viele berichteten, dass sie nach ihrem Tod durch einen dunklen Tunnel geflossen und in eine Dimension des Lichts gekommen waren. In der Lichtwelt trafen sie auf heilige Lichtwesen und auf ihre bereits verstorbenen Verwandten. Sie erfuhren Dinge, die sie vorher nicht gewusst hatten. Nach ihrer Nahtoderfahrung stellten viele Menschen ihr Leben vollkommen um und orientierten sich vorwiegend an spirituellen Werten.

Viele Forscher überprüften die Erkenntnisse von Kübler-Ross und Moody. Mit einer Flut von Gegenargumenten versuchte man, die Nahtodforscher zu widerlegen. Im Wesentlichen bestand die Gegenargumentation darin, dass es sich bei den Nahtodvisionen um biochemische (materielle) oder psychische (geistige) Reaktionen des Gehirns auf den sich nähernden Tod handele. Kurz vor dem Tod habe ein Mensch Halluzinationen. Das Gehirn reagiere auf den Tod mit einer Hormonausschüttung.

Einer der Hauptkritiker war der Arzt Michael Sabom. Nachdem er das Buch von Moody gelesen hatte, beschloss er, die Dinge selbst gründlich nachzuprüfen. Er interviewte über hundert Patienten, die nach einem Herzstillstand wiederbelebt worden waren. Erstaunt stellte Sabom fest, dass die Menschen im außerkörperlichen Zustand Dinge gesehen hatten, von denen sie vorher nichts gewusst hatten.

Der große wissenschaftliche Durchbruch gelang Sabom 1991. Die 35-jährige Pam Reynolds musste am Gehirn operiert werden. Ihr Blut wurde aus dem Gehirn abgeleitet. Die Patientin wurde in einen Kälteschlaf versetzt. Ihr Kopf wurde mit Messgeräten verkabelt. Es wurde klar festgestellt, dass in dieser halben Stunde in ihrem Gehirn keine Gehirnströme flossen. Die Denktätigkeit war blockiert. Eine Hormonausschüttung war nicht mehr möglich. Halluzinationen konnten nicht mehr geschehen.

Und genau in dieser Zeit hatte Pam Reynolds ihre außerkörperlichen Erfahrungen. Sie schwebte mit ihrer Seele aus dem Körper heraus. Sie beobachtete von oben herab alle Einzelheiten der Operation. Dann schwebte sie durch einen Tunnel in eine Lichtwelt. Dort traf sie ihre verstorbene Großmutter und einige andere Menschen. Diese Wesen lebten in einer Paradiesdimension und besaßen viel Glücksenergie. Mit ihrer Energie stärkten sie Pam Reynolds, so dass sie die Operation gut überstehen konnte. In einem späteren, vom britischen Fernsehen (BBC) dokumentierten Interview erklärte Pam Reynolds, dass sie in der Lichtwelt den Atem Gottes wahrgenommen hatte.

Das Besondere an dem Fall Pam Reynolds besteht darin, dass hier erstmalig mit modernen Messgeräten nachgewiesen werden konnte, dass das Bewusstsein eines Menschen auch dann denken kann, wenn das Gehirn materiell ausgeschaltet ist. Es muss also ein vom Körper unabhängiges Bewusstsein geben. Körper und Seele sind zwei von einander unabhängige Energiemanifestationen. Anders sind die Erkenntnisse der modernen Wissenschaft nicht erklärbar.

Der Fall Pam Reynolds wurde bis zum Jahre 2001 in vielen Untersuchungen mit anderen Patienten nachgeprüft. Sie alle bestätigten das Ergebnis von Sabom. Es wurde festgestellt, dass die Nahtoderlebnisse nicht durch biochemische oder geistige Gehirnprozesse verursacht sind. Sie sind unabhängig vom Alter, vom Geschlecht, von der Religion und von dem Land der Menschen.

Den Gegnern der Seelentheorie blieb jetzt nur noch ein Argument: Die Hellsichtigkeit. Pam Reynolds hätte die Fähigkeit der Hellsichtigkeit besessen. Sie hätte damit nach der Operation in die Vergangenheit gespürt und so die Einzelheiten der Operation beschreiben können.

Dieses Argument kann damit widerlegt werden, dass die meisten Nahtodpatienten nachweisbar nicht hellsichtig sind. Hellsichtigkeit ist eine spirituelle Fähigkeit, die nur wenige weit entwickelte Menschen haben. Unter Hunderten von Nahtodpatienten ist immer nur ausnahmsweise einmal ein Hellsichtiger.

Darüber hinaus beweist gerade die Fähigkeit der Hellsicht, dass es das Jenseits und ein Leben nach dem Tod gibt. Wenn man Pam Reynolds für hellsichtig erklärt, dann muss man nicht nur ihre Operationskenntnisse, sondern auch ihren Bericht von der Lichtwelt als wahr akzeptieren. Hellsichtige können in das Jenseits blicken und beweisen deshalb die Existenz der jenseitigen Welt.

Insgesamt ergibt eine genaue Abwägung aller Argumente, dass wir nach dem heutigen Stand der Wissenschaft von einem Leben nach dem Tod ausgehen müssen. Sabom hat mit dem Fall Pam Reynolds 1991 den großen wissenschaftlichen Durchbruch geschafft. Kontrolluntersuchungen (Pim van Lommel/Holland 2001, Sam Parnia/Universität Southampton 2001) bestätigten die Erkenntnisse von Sabom.

2007 kam sogar die Zeitschrift "Der Spiegel" in einem Artikel zu dem Ergebnis, dass die Unsterblichkeit der Seele wahrscheinlicher sei als das Erlöschen des Geistes mit dem Tod (Der Spiegel, Ostern 2007). "Der Spiegel" vollzog damit eine große Kehrtwende in seiner vorher sehr atheistischen Position.

Eine führende Kapazität auf dem Gebiet der Sterbeforschung ist in Deutschland der Wissenschaftler Bernhard Jakoby. In seinem Buch "Die Brücke zum Licht" (2002) hat er die aktuelle Nahtodforschung gut dargestellt. 2007 veröffentlichte er außerdem das Buch "Wir sterben nie." Darin kommt er nach einer eingehenden Recherche zu der Aussage, dass die Indizien für ein Leben nach dem Tod bei Weitem der Annahme überlegen sind, dass mit dem Tod alles aus ist.

Yogi Nils

30 Benutzer bedanken sich bei Nils Horn für diesen Beitrag

ARD-Sendung zur Nahtodforschung

2003 gab es im Ersten Deutschen Fernsehen (ARD) eine Sendung zur Nahtodforschung. In dem von Walter von Lucardou herausgegebenen Begleitbuch (Dimension Psi) hat Regine Kexel alle wesentlichen Argumente der Befürworter und Gegner der Seelentheorie dargestellt. Sie kommt zu dem Ergebnis, dass es zu viele Berichte über Nahtoderfahrungen gibt, als dass sie einfach ignoriert werden können.

Regine Kexel folgt im Wesentlichen der von mir aufgezeigten Argumentation. Die Gegenargumente der Gegner sind alle widerlegt. Die Unabhängigkeit des Bewusstseins vom Gehirn ist derzeit der aktuelle Stand der Wissenschaft, in den Worten von Regine Kexel: "Kritiker der Nahtodforschung tun sich schwer, einen plausiblen Grund für dieses Phänomen zu finden."

Einen absolut sicheren Beweis für ein Leben nach dem Tod gibt es aber nicht und kann es auch nicht geben: "Wir müssen uns mit dem zufrieden geben, was wir heute wissen. Die große Antwort auf alle Fragen werden wir erst nach unserem Tod erfahren."

Nach ihrer Meinung (und damit der Meinung der ARD) stehen wir noch ganz am Anfang eines großen Rätsels. Hier muss ich widersprechen. Wer sich gründlich mit der Spiritualität beschäftigt, der erhält bereits jetzt eine Antwort auf alle wesentlichen Fragen. Die erleuchteten Meister der Vergangenheit und der Gegenwart haben alle wesentlichen Geheimnisse aufgedeckt. Man muss nur ausreichend nachforschen, dann wird man eine Antwort auf seine Fragen finden.

Für Regine Kexel ist es zum Beispiel ein Rätsel, dass nicht alle kurzzeitig klinisch toten Menschen eine Nahtoderfahrung machen. Bei den Erwachsenen sind es etwa 30 % und bei den Kindern immerhin 70 %. Die Erklärung besteht darin, dass die meisten Erwachsenen mit ihrem Bewusstsein so fest im materiellen Körper verankert sind, dass sie selbst bei Nahtodsituationen noch in ihrem Körper bleiben. Bei Kindern ist die Verbindung der Seele mit dem Körper noch nicht so stark. Deshalb treten sie viel leichter aus ihrem Körper aus.

Bei genauer Betrachtung spricht auch dieser Umstand für die Existenz einer Seele. Sie widerlegt alle materialistischen Erklärungen. Wenn Sauerstoffmangel, Hormonausschüttungen oder Halluzinationen die Ursache für Nahtoderfahrungen wären, dann müssten sie bei allen Menschen in der gleichen Situation gleich auftreten. Es dürfte nicht diese erstaunlichen Unterschiede bei Kindern und Erwachsenen und zwischen den Erwachsenen geben.

Interessant ist bei Regine Kexel, dass sie von Höllenerfahrungen berichtet. Die überwiegende Zahl der Nahtodpatienten beschreibt das Jenseits als eine positive Welt. Nur etwa 10 % der Jenseitsreisenden haben Kontakt mit unangenehmen Jenseitsbereichen. Sie gelangen in eine Welt des Hasses, in der sich die Wesen gegenseitig quälen. Oder sie kommen in eine traurige Welt aus einer kalten Leere.

Nach den Aussagen der erleuchteten Meister ist das Bewusstsein eines Menschen vor seinem Tod gleich dem Bewusstsein nach dem Tod. Auch auf der Erde leben etwa 10 % der Menschen geistig in einem Leidbereich. Sie bezeichnen sich in Umfragen als unglücklich. Sie leiden entweder unter Trauer und Depressionen. Oder sie sind voller Ängste und voller Aggressionen. Da sie ihre negativen psychischen Eigenschaften ins Jenseits mitnehmen, muss es auch im Jenseits Bereiche für ängstliche, wütende, traurige und depressive Menschen geben.

Die positiven Seelen im Jenseits können ihnen etwas helfen. Der Hauptweg der Rettung besteht aber darin, bereits auf der Erde ein positives Bewusstsein zu entwickeln. Spätestens kurz vor dem Tod sollte sich jeder Mensch im positiven Denken üben. Hier erweist sich ein spirituelles Leben aus Meditation und regelmäßiger Gedankenarbeit als eine große Gnade. Wer während seines Lebens spirituell übt, kann sich dadurch bei seinem Tod in eine Lichtwelt erheben.

Auch nach den Aussagen einiger erleuchteter Meister gibt es die Leidbereiche im Jenseits. Das ändert aber nichts an der Gesamtbewertung des Jenseits als einer positiven Welt. Insgesamt ist es im Jenseits besser als auf der Erde. Falsch ist die christliche Darstellung, wonach das Jenseits überwiegend aus der Hölle besteht und nur wenige auserwählte Seelen ins Licht gelangen. Wir sind alle auserwählt. Auch die Wesen in den Leidbereichen bleiben nicht ewig dort. Sie werden so lange auf der Erde wiedergeboren, bis sie den Weg ins Licht verstanden und verwirklicht haben.

Oft ist eine Leiderfahrung der schnellste Weg ins Licht. Leid bewirkt Weisheit, und Weisheit führt zu einem spirituellen Leben. Wem es in dieser Welt gut geht, der hat meistens kein Interesse an intensivem spirituellem Wachstum. Aber wer unter Ängsten und Depressionen leidet, der möchte schnell sein inneres Glück entwickeln. Er bekommt aus seiner Leiderfahrung die Kraft und die Motivation zum ausdauernden spirituellen Üben und zum Durchbruch ins Licht.

Zitat Nu:

"Hallo lieber Nils! Ich finde es schön, mal so einen Bericht hier lesen zu können! Auch ich habe seit ca. 10 Jahren Literatur zu diesem Thema gesammelt und auch gelesen! Gisela Dammers beschreibt in "Brücken ins Jenseits" sehr schön den Kontakt zu Verstorbenen. Auch Gabriel Looser (er war 12 Jahre lang in Krankenhäusern und Heimen Seelsorger von Kranken und Sterbenden) hat ein wunderschönes Buch dazu geschrieben: "Sie gingen ins Licht". Nochmals danke für deinen Bericht! Liebste Grüße Nu."

Zitat Blume:

"Hallo Nils, danke für deinen schönen Beitrag- er hat meine Seele berührt- vielen Dank. Auch ich habe eine Nahtoderfahrung gemacht....sie hat mir persönlich gezeigt, dass es mehr als nur diesen Planeten gibt und mir Mut gemacht."

Revolution in der Gehirnforschung

#####

(Zitate aus: Was ist Erleuchtung? Ausgabe 17/2005 "Das Bewusstsein - Nur Funken der Neuronen?" von Craig Hamilton)

Auf einer Doppelseite zeigte das Time Magazin mit dem Titelthema "Die Wissenschaft vom Glück" ein Farbfoto eines buddhistischen Mönchs, an dessen Kopf Elektroden befestigt waren. Der Psychiater, der die Elektroden an dessen kahl geschorenem Kopf befestigte, war Richard Davidson, "der Papst der Glücksforschung". Er beobachtete die Gehirnaktivität von Meditierenden, um den Zusammenhang zwischen den Glücksgefühlen in der Meditation und unseren vorderen Stirnlappen zu verstehen.

In ihren anfänglichen Studien arbeiteten die beiden amerikanischen Gehirnforscher Newberg und D'Aquili mit zwei Hauptgruppen. Die eine bestand aus acht amerikanischen Buddhisten, die eine konzentrierte Meditationsform ausübten, und die andere Gruppe setzte sich aus drei Franziskanerinnen zusammen, die eine kontemplative Gebetsform ausübten.

Newberg und D'Aquili fanden heraus, dass während der Meditation und des Gebets eine Zunahme der Aktivität in den vorderen Stirnlappen zu beobachten war. Gleichzeitig verringerte sich die Aktivität in den hinteren Bereichen des Gehirns.

Ich stellte Newberg ohne Umschweife meine Kernfrage: "Denken Sie, dass Ihre Forschungen belegen, dass sich religiöse Erfahrung gänzlich auf Gehirnaktivität reduzieren lässt? Ist Gott also nur in unserem Kopf?"

"Es scheint so zu sein" setzte er an, "aber ich glaube nicht, dass unsere Forschungen zwingend zu dieser Schlussfolgerung führen. Wenn ich eine Gehirnaufnahme von jemandem machen würde, der gerade ein Stück Apfelkuchen anschaut, kann ich Ihnen sagen, was im Gehirn vor sich geht. Aber ich kann Ihnen nicht sagen, ob dieses Stück Apfelkuchen in Wirklichkeit existiert oder nicht. Ebenso verhält es sich, wenn ich eine Aufnahme vom Gehirn einer Franziskanerinnone mache, die die Erfahrung macht, in der Gegenwart Gottes zu sein. Ich kann Ihnen sagen, was in ihrem Gehirn während dieser Erfahrung vor sich geht, aber ich kann Ihnen nicht sagen, ob Gott wirklich da war oder nicht. Die Neurowissenschaft kann diese erkenntnistheoretische Frage nicht beantworten."

"Versetzen wir uns mal in eine materialistische Position: Wir gehen davon aus, dass alles, was wir erfahren, ausschließlich durch das Gehirn geschieht. Das heißt, die einzige Möglichkeit herauszufinden, ob etwas real ist, ist durch unser Gehirn. Das Gehirn ist das Organ, das unterscheiden kann, was real ist. Für die materialistische Perspektive bringt das ein kleines Problem mit sich: Wenn Menschen mystische Erfahrungen machen, berichten sie übereinstimmend, dass sie etwas erfahren haben, das realer ist als unsere materielle Alltagsrealität. Das heißt, dass das Gehirn wahrnimmt, dass Gott oder reines Bewusstsein realer ist als alles andere. Wenn also das Gehirn die Instanz ist, die festlegt, was real ist und was nicht, was heißt das dann für uns?"

Newberg hat den Eindruck, dass er durch seine experimentellen Beweise die Echtheit mystischer Erfahrung belegen kann und so der Spiritualität einen Dienst erweist und dass er vielleicht sogar die Wissenschaft dazu bringen könnte, die Mystik zum ersten Mal ernst zu nehmen.

Wie Newberg mir verdeutlichte, ist in Wirklichkeit niemand bisher in der Lage gewesen zu erklären, geschweige denn zu beweisen, wie das Gehirn den Geist erschafft – trotz aller Beweise, die uns die Neurowissenschaft dafür liefert. Das Körper/Geist-Problem bleibt so rätselhaft, wie es immer war.

Obwohl die Gemeinde der Neurowissenschaftler größtenteils nicht dazu gebracht werden konnte, ihre materialistischen Annahmen deswegen in Frage zu stellen, gibt es doch eine Reihe von Wissenschaftlern, an denen die Schlussfolgerungen aus dieser Tatsache nicht spurlos vorbeigegangen sind.

Eine wachsende Bewegung von Wissenschaftlern, die aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen hervorgegangen ist, hat es sich zum Ziel gesetzt, der materialistischen Tendenz in der Biologie und in der

Gehirnforschung entgegenzutreten. Diese Vordenker versuchen, die materialistischen Hypothesen zu entkräften, um sie durch ein größeres und holistischeres Paradigma zu ersetzen.

Die vielleicht beeindruckendste Herausforderung für den neurowissenschaftlichen Mainstream geht von der Nahtodforschung aus. Es begann mit Moodys Arbeiten in den frühen Siebzigern. Auch in den vergangenen Jahrzehnten haben eine Reihe von Wissenschaftlern dieses Gebiet erforscht und so ein überraschend einheitliches Bild davon erzielt, was sich ereignet, wenn sich Menschen für kurze Zeit ins Jenseits begeben.

Einige Ärzte und Krankenschwestern berichten zum Beispiel, dass Patienten in der Lage waren, detailliert Situationen zu beschreiben, die sich ereigneten, während sie eindeutig bewusstlos waren, im Koma lagen oder sogar klinisch tot waren. In einem Fall, der weithin bekannt wurde, konnte ein Patient nach der Operation diejenige Krankenschwester eindeutig identifizieren, die seine Zahnprothese entfernt hatte, während er im Koma lag. In einem anderen Fall hatte eine bewusstlose Patientin eine außerkörperliche Erfahrung, nach welcher sie ganz genau beschrieb, wie sie einen Tennisschuh auf einem Fensterbrett im dritten Stock des Krankenhauses gesehen hatte.

Wie der Wissenschaftsphilosoph Karl Popper es formuliert: ‚Durch die moderne Physik hat sich der Materialismus selbst überschritten, weil Materie nicht länger die Grundlage aller Beweisführungen ist. Jetzt sind es Felder und Energie.‘

Was wäre, wenn das Gehirn ein System ist, das seinerseits durch Felder gesteuert wird? Nach Sheldrake lässt sich Bewusstsein oder Geist am besten als ein Informationsfeld verstehen, das im Gehirn verankert ist, aber weit darüber hinaus geht; dass es sich tatsächlich so weit ausdehnt, wie weit auch immer unsere Aufmerksamkeit geht.

Nähert man sich dem Körper/Geist-Problem auf diese Weise, so Sheldrake, ermöglicht dies eine Erklärung der Telepathie und anderer Psi-Phänomene, die auf eine Fähigkeit des Bewusstseins hinzudeuten scheinen, die über den Schädel hinausreicht.

Der holländische Herzchirurg und Nahtodforscher Pim van Lommel formulierte, dass "die Informationsfelder des Bewusstseins um uns herum als elektrische Felder vorhanden sind, dass sie aber nur durch das Arbeiten unseres Gehirns zugänglich sind." Nach van Lommel bestehen diese Informationsfelder weiter, auch wenn das Gehirn aufgehört hat, zu funktionieren. Daher ist es hirntoten Patienten möglich, Erkenntnisse und Gemütsbewegungen zu erfahren.

Für Radin ist das Ansammeln weiteren Datenmaterials zweitrangig geworden. "Die Beweislage ist eindeutig und belegt, dass die PSI-Phänomene real sind" führte er aus. "Der einzige Grund, warum das von der herrschenden Mehrheit nicht anerkannt wird, ist, dass es keine klare theoretische Begründung gibt. Es wird deshalb nicht akzeptiert, weil die Leute nicht wissen, wie man es erklären kann."

"Letztendlich ist das Geheimnisvolle bei PSI ein physikalisches Geheimnis", sagte mir Radin. "Das Geheimnisvolle ist, dass etwas irgendwie in das Innere ihres Kopfes gelangt, das nicht über die gewöhnlichen Sinne kommt und Zeit und Raum auf sonderbare Art und Weise transzendiert. Dieses Geheimnis hat etwas mit Physik zu tun. Es hat nichts mit Biologie, nichts mit Psychologie und auch nichts mit der Neurowissenschaft zu tun."

Diese Vorstellung der Quantenkorrelation, von der subatomaren Ebene in die "Makrobereiche" zu übertragen, ist umstritten und wird von den meisten Physikern des Mainstreams bis jetzt nicht unterstützt. Aber Radin sieht die Idee als eine Möglichkeit, Phänomene zu verstehen, die innerhalb einer klassisch materialistischen Weltsicht nicht erklärt werden können: "Wenn Gehirne sich wie Quanten verhalten, eröffnet das die Möglichkeit, dass unsere Gehirne mit allem verbunden bzw. verknüpft sind."

In ihrem Bemühen, den reduktionistischen Tendenzen des Materialismus entgegenzutreten, sind die Grenzwissenschaftler Radin und Sheldrake keinesfalls Einzelkämpfer. In den letzten Jahren haben sich Philosophen, Theologen, Kosmologen und sogar Erkenntnistheoretiker des Mainstreams mit schlagkräftigen kritischen Abhandlungen und alternativen Theorien ins Schlachtgewühl gestürzt, mit denen sie unseren Horizont in Bezug auf Geist und Gehirn zu erweitern gedenken.

Aus philosophischer Sicht fasziniert die zunehmend populäre Theorie des Panpsychismus, die einen Weg um den Materialismus herum findet. Diese von einer Vielfalt von Denkern, wie David Chalmers oder dem Theologen David Ray Griffin vertretene Theorie umschifft das Körper/Geist-Rätsel mit der Behauptung, dass Bewusstsein eine grundlegende Eigenschaft des Universums ist und in irgendeiner Form überall, sogar in den kleinsten Elementarteilchen, gefunden werden kann.

Statt im menschlichen Gehirn nach der magischen Verbindung zu suchen, die plötzlich das Bewusstsein hervorgebracht hat, argumentieren Vertreter des Panpsychismus, dass das Bewusstsein sich kontinuierlich als Teil des Evolutionsprozesses entwickelt hat. Je komplexer die Organisation der Materie wurde, desto komplexer wurde die Ebene des Bewusstseins.

Andere Wissenschaftler und Philosophen stellen nicht in Frage, dass das Bewusstsein aus den Aktivitäten des Gehirns hervorgeht – das Bewusstsein auf das Gehirn zu reduzieren, sei aber eine ganz andere Sache. Wie Rita Carter es beschreibt, ist Entstehung einfach gesagt, die "Vorstellung, dass ein komplexes System etwas entwickeln kann, das größer ist als die Summe seiner Teile". An diesem Ansatz besticht, dass er, auch wenn er die biologischen Wurzeln des Geistes nicht abstreitet, die Gültigkeit einer höheren Ordnung menschlicher Erfahrung und deren eigene Wirklichkeit anerkennt.

Was die Vertreter des Panpsychismus mit den Entstehungstheoretikern in Hinblick auf ihre Überzeugung teilen, ist, dass die Unfähigkeit des Materialismus, der eigentlichen Komplexität menschlicher Erfahrung gerecht zu werden, an sich Grund genug ist, diesen hinter sich zu lassen. In diesem Sinne kann man sie als Teil einer größeren Bewegung holistischer Denker sehen, für welche die einseitigen, fragmentarischen Erklärungsmodelle nicht mehr zufriedenstellend sind.

Alles zusammengenommen, scheinen diese alternativen Theorien beachtliche Argumente zu liefern, über welche die etablierte Wissenschaft nachdenken sollte. Unsere Unfähigkeit, die Welt umfassend zu erklären, wird der Auslöser sein, der mit der Zeit die westliche Wissenschaft dahin treiben wird, was der amerikanische Philosoph Thomas Kuhn als einen "Paradigmenwechsel" bezeichnet hat.

Philosophische Betrachtungen eines kleinen Yogis
#####

Es ist schön, was man im Internet so alles findet. Mich beruhigt der Aufsatz von Craig Hamilton. Ihr könnt ihn im Internet nachlesen. Es ist aber sehr lang und viel schwieriger, als es nach diesen einfachen Zitaten scheint. Aber wer mir nicht glaubt oder es ganz genau wissen will, der muss eben alles für sich noch einmal aufarbeiten.

Ich habe unvoreingenommen in der westlichen Wissenschaft nach Beweisen für Gott und das Leben nach dem Tod gesucht. Die wesentlichen Ergebnisse habe ich euch mitgeteilt. Ich bin zu dem Schluss gekommen, dass der aktuelle Stand der Wissenschaft eindeutig für ein Leben nach dem Tod und für eine höhere Dimension des Kosmos spricht. Es gibt faktisch keine ernstzunehmenden Gegenargumente.

Craig Hamilton hat unabhängig von mir in der amerikanischen Wissenschaft dasselbe getan und ist zu den gleichen Ergebnissen gekommen. In der Rechtswissenschaft gibt es einen schönen Spruch: "Zweier Zeugen Mund tut Wahrheit kund." Wenn zwei Zeugen die gleiche Sache aussagen und es keine ernstzunehmenden Gegenargumente gibt, gilt ein Sachverhalt als bewiesen.

Das Hauptargument der konservativen Wissenschaftler ist: "Das haben wir bisher noch nie geglaubt. Was wir nicht glauben wollen, das glauben wir auch nicht. Da könnte ja jeder kommen. Was der Bauer nicht kennt, das isst er auch nicht." Darüber kann ein denkender Mensch nur lachen. Gott gilt also bis auf weiteres (bis wirklich ein kluges Argument kommt) als bewiesen.

Die große offene Frage ist jetzt nur noch: Woher kommt Gott/das Bewusstsein? Hier gibt es nach Craig Hamilton zwei Hauptpositionen. Die erste meint, dass sich aus der Materie das Gehirn entwickelt. Das Gehirn erzeugt eine Bewusstseinsenergie (ein Bewusstseinsfeld), die unabhängig vom Gehirn weiterexistieren kann. Alle Gehirne zusammen bilden dann das kosmische Bewusstseinsfeld, den höheren kosmischen Raum.

Die andere Position ist davon überzeugt, dass Gott zuerst da war. Nach der Dreiwelten-Lehre war zuerst das Nichts (Gott, die höchste Lichtwelt ohne Gedanken/Formen). Aus dem Nichts entstand das Bewusstsein (die Astrahlwelt, die Lichtwelt mit Gedanken). Und das kosmische Bewusstsein erschuf dann die Welt der Materie.

Mit der Einführung des Wiedergeburtmodells wird der ganze Kosmos noch etwas komplizierter. Dann kann sich ein hochentwickeltes Bewusstsein mit einem im Entstehen begriffenen Gehirn verbinden. Eine Bewusstseinsseinheit (Seele) kann sich dadurch über viele Leben immer weiter entwickeln, bis sie dauerhaft in einer Glücksdimension bleibt.

Wenn wir davon ausgehen, dass der ganze Kosmos ein ewiges Fließen ist - ewig entstehen Materie und Bewusstsein aus dem Nichts und lösen sich wieder ins Nichts auf - dann beschreiben die beiden von Hamilton aufgezeigten

Positionen nur von einem entgegengesetzten Standpunkt aus denselben Sachverhalt. Einmal wird der Betrachtungszeitpunkt auf das Nichts/Bewusstsein und andermal auf die Zeit der Manifestation der Materie gelegt.

Es ist für uns egal, ob zuerst das Huhn oder das Ei da war. Wenn das Ei der Kosmos ist und wir die Hühner sind, dann ist im Moment nur entscheidend, dass es uns gibt. Wenn es uns gibt, dann ist für uns die Frage nach dem Sinn unseres Lebens wichtig.

Die Glücksphilosophie hat auf die Frage nach dem Sinn des Lebens eine eindeutige Antwort: Wir leben, um glücklich zu sein. Zu dem gleichen Ergebnis kommt die Spiritualität: Wir leben, um zur Erleuchtung zu gelangen (Gott hat uns als Glücks idee/auf das Himmelreich hin erschaffen). Biologisch könnte man sagen: Alles entwickelt sich zum Höheren. Und das Höchste ist das Erleuchtungsbewusstsein.

Ich wünsche euch ein fröhliches Weiterphilosophieren. Aber denkt nicht zu viel. Erleuchtung besteht im Kern aus der Gedankenruhe. Zu der gelangt man aber erst, wenn es einem gelungen ist durch seine spirituellen Übungen Gott zu denken. Kurz zusammengefasst: Denken und Nichtdenken, alles im richtigen Moment und im richtigen Maß.

Sterbeforscher Bernhard Jakoby
#####

Bernhard Jakoby ist ein führender Vertreter der Sterbeforschung. Er hält Vorträge in Deutschland, Österreich und in der Schweiz. In seinen Büchern hat er das heutige Wissen über die Nahtodforschung allgemeinverständlich aufbereitet. Im Internet findet man ihn unter www.sterbeforschung.de und in den Suchmaschinen bei den Stichworten Tod, Leben nach dem Tod, Sterbephasen, Sterbeforschung und Jakoby. Am 13.5. 2008 war er in der ZDF-Talkshow von Johannes B. Kerner zu Gast. Das Video kann im Internet angesehen werden (Jakoby ZDF).

In seinem Buch "Die Brücke zum Licht" (2002) schreibt Jakoby: "Neben dem Tod ist der Schmerz das, was wir im Leben am meisten fürchten. Schmerz wird vielleicht noch mehr gefürchtet als der Tod. Schmerz ist ein wichtiger Bote, der uns etwas mitteilen will.

Unsere Aufgabe als Begleiter ist es, den Sterbenden zuzuhören und für sie da zu sein. Dadurch geben wir ihnen manchmal die Möglichkeit, den Schmerz zu transzendieren. Wer es erreicht, sich frühzeitig seines spirituellen Kraftpotentials bewusst zu werden, kann schon vor seinem Tod loslassen und sich wandeln. Wer die Kraft aufbringt, die dunkelsten Momente des Lebens im Schmerz zu durchleben, wird daraus gestärkt hervorgehen.

Das Leben kann und wird gemeistert werden. Jeder Schmerz hat einen Sinn und geht einmal vorbei. Der Schmerz kann die Kraft sein, die uns hilft, uns vom Körper zu trennen und das Leben loszulassen. Im Jenseits ist der Schmerz vorbei. Die vorherrschenden Gefühle beim Körperaustritt sind Ruhe, Frieden, Gelassenheit und Schmerzfreiheit."

In "Wir sterben nie" (2007) führt Jakoby weiter aus: "Das Einssein mit Gott ist das Ziel allen Seins. Es ist unsere Aufgabe, die seelischen Qualitäten Liebe, Licht, Güte, Weisheit, Frieden und Freude auf die Erde zu bringen und selbst zu leben. Das Lernen an den Umständen des Lebens lässt unsere Seele reifen und wachsen."

Erde, Zwischenwelt und Lichtwelt

In der Spiritualität gibt es die Lehre von den drei Welten Erde (Welt der Materie), Zwischenwelt (Welt der Energie, Astralwelt) und Lichtwelt (Welt der Liebe, des Friedens und des Glücks). Die Zwischenwelt und die Lichtwelt sind zwei verschiedene Bereiche des Jenseits (der Totenwelt). Es gibt alle drei Bereiche aber auch bereits als Bewusstseinszustände auf der Erde. Wir können auf der Erde vorwiegend körperlich (materieller Genuss, Essen, Sex), energetisch (Gefühle und Gedanken als Zentrum) oder spirituell (inneres Glück und umfassende Liebe als Zentrum) leben.

Die Erde ist der Bereich der festen Materie und der schwierigste Ort im Kosmos. Auf der Erde können die Seelen am intensivsten spirituell lernen, am schnellsten innerlich wachsen und am besten ihren Mitwesen helfen. Der Preis dafür sind das viele Leid auf der Erde, die Möglichkeit großer körperlicher Schmerzen und die Notwendigkeit von Geburt und Tod. Das Leben auf der Erde unterliegt ständiger Veränderung und ist zeitlich begrenzt.

Die Zwischenwelt wurde im antiken Griechenland Hades (Unterwelt, Totenreich) und im Alten Testament (Judentum) Scheol genannt. Sie war nicht wie im mittelalterlichen Christentum ein Ort der großen Qual und der ewigen

Verdammnis, sondern einfach der Aufenthaltsort der Seelen nach dem Tod. Die Seelen verweilen dort vorwiegend in einem Zustand der Ruhe.

Es gibt in der Zwischenwelt viele verschiedene Bereiche. Manche sind eher glücklich, manche eher leidvoll, manche dynamisch, und viele sind Orte der Heilung und Erholung. Grundsätzlich kann man sagen, dass es in der Zwischenwelt energetisch etwas besser ist als auf der Erde. Die Zwischenwelt ist spirituell ein Aufstieg und kein Abstieg, obwohl sie oft unter der Erde (Unterwelt) visualisiert wird.

Der deutsche Begriff "Hölle" und die englische Bezeichnung "hell" leiten sich von dem germanischen "Hel" ab (Wikipedia). Das germanische Totenreich stand unter der Herrschaft der Todesgöttin Hel (Holle). Es war wie der griechische Hades kein Ort der Bestrafung, sondern nur der normale Aufenthaltsort der Toten. Es gab dort sogar Festmähler. Man konnte in der germanischen Hel gut leben. Erst das mittelalterliche Christentum hat den Begriff "Hölle" dann mit grausamen Vorstellungen belegt.

Die moderne Sterbeforschung sieht das Totenreich eher als einen positiven Ort an. Die Nahtodberichte sprechen überwiegend von positiven Erfahrungen. Grundsätzlich entspricht der Bewusstseinszustand der Seele nach dem Tod dem Bewusstsein vor dem Tod.

Wir müssen deshalb davon ausgehen, dass das mittelalterliche Christentum das Wesen der Zwischenwelt (Hades, Hölle, Hel, Scheol) verfälscht hat, um den Menschen Angst zu machen und sie besser beherrschen zu können. Mir geht es um die Wahrheit, und deshalb kehre ich zur ursprünglichen germanischen Bedeutung des Begriffes Hölle zurück und verwende hauptsächlich den neutralen Begriff "Zwischenwelt".

Im indischen Yoga und im Buddhismus wird der Begriff "Hölle" ähnlich wie im mittelalterlichen Christentum verwandt. Religiöse Führer neigen dazu, aus weltlichen Gründen die Menschen mit angst machenden Begriffen zu beherrschen. Das wird im modernen Yoga (Neohinduisismus) entschieden abgelehnt. Sowohl im Neohinduisismus (Anandamayi Ma, Amma, Mutter Meera, Swami Shivananda, Sai Baba) aus auch im aufgeklärten Buddhismus (Dalai Lama, Thich Nhat Hanh) geht es darum, alle Ängste aufzulösen, das innere Glück zu entwickeln und eine Welt der Liebe aufzubauen.

Die Phase der Erinnerung und Neuorientierung

Nach dem Tod treten die Verstorbenen in eine Phase der Erinnerung und der Neuorientierung ein. Sie betrachten noch einmal ihr vergangenes Leben und überlegen, in welche Richtung sie sich in Zukunft weiterentwickeln wollen. Dann verbleiben sie für längere Zeit in der Zwischenwelt, inkarnieren sich wieder auf der Erde oder fließen durch den dunklen Tunnel der Egoauflösung in die Lichtwelt.

Die Bibel spricht von einem Ort des Gerichtes im Jenseits. Die heutige Nahtodforschung betont den Aspekt der Selbstbeurteilung. Kein fremder Gott verurteilt uns streng, sondern wir selbst sehen einfach nur klar, was gut und was schlecht in unserem Leben war.

Aus einer klaren Analyse der momentanen Situation kann man eine gute Planung für die Zukunft machen. Wer in seinem Leben auf der Erde den Grundsätzen der Weisheit (Wahrheit, Richtigkeit), der Liebe und des Friedens gefolgt ist, wird ein gutes Leben im Jenseits erhalten. Er wird sich optimal immer weiter ins Licht entwickeln.

Der Teufel

Einen Teufel gibt es nach Jakoby nicht: "Selbst eine Seele mit dem niedrigstmöglichen Bewusstsein findet irgendwann ihren Weg ins Licht. Es gibt keine ewige Verdammnis!"

Diese Auffassung teile ich. Der Teufel ist nur ein Symbol für negative innere Tendenzen wie Wut, Neid, Genusssucht oder Habgier. Das hat meine gründliche Durchsicht der Jenseitsberichte von Jenseitsreisenden ergeben. Selbst wenn dort von einem Teufel gesprochen wird, ist immer nur eine besonders egoistische Seele gemeint.

Wir reden deshalb besser von inneren Teufeln. Auch als Jesus in der Wüste vom Teufel versucht wurde, traf er nur auf seine inneren Teufel und überwand sie. Dann dienten ihm die Engel. Jesus war im Licht (in einem Leben in Gott) und konnte mit der Lichtenergie (Engelsenergie) in der Welt handeln. Er konnte Wunder tun und seinen Mitmenschen spirituell gut helfen.

Genau so geschah es bei Buddha. Er begegnete seinem Ego in Form von Mara, ließ seine Anhaftung an weltliche Genüsse los und überwand seine Ablehnung von Leid. Sein inneres Glück begann zu sprudeln, Mara verschwand und Buddha war erleuchtet.

Ein "Teufel" schädigt seine Mitmenschen und sich selbst. Er ist getrieben von falschen Glücksideen. Ein "Teufel" ist immer im Kern ein armer Teufel. Jede Seele hat aber auch gute Eigenschaften. Alle Seelen sind entwicklungsfähig und können mehr oder weniger schnell ins Licht gelangen. Auch ein "Teufel" kann Weisheit erlangen, seine positiven Eigenschaften trainieren und sein inneres Glück entwickeln.

Wikipedia:

"Der Teufel wird in verschiedenen Religionen als eigenständiges Geistwesen angesehen. Er spielt in der christlichen und der islamischen Theologie eine besondere Rolle als Personifizierung des Bösen. Aus moderner Sicht handelt es sich um ein Fabelwesen aus der christlichen und islamischen Mythologie."

Wikipedia:

"Im freikirchlichen Raum nimmt die Figur des Teufels und die Warnung vor seinem Wesen und Wirken vielfach weiterhin einen nicht unbeträchtlichen Raum ein. Viele liberale Christen sehen die Bedeutung des Teufels in metaphorischer, d.h. übertragener Weise."

Wikipedia:

"Es gibt keinen „Teufel“ im Judentum. Die Vorstellungen von Satan sind im Judentum deutlich verschieden zu den Vorstellungen und der Verwendung des Begriffs im Christentum und im Islam. Wichtiges Unterscheidungskriterium zu den Begriffen anderer Religionen ist, dass Satan im Judentum nicht als etwas Personifiziertes betrachtet und gelehrt wird. Im Judentum wird sowohl das Gute als auch das Böse als zwei Seiten einer Zusammengehörigkeit gesehen, die beide z. B. in Gott, dem ewigen Wesen, begründet sind. Gut und Böse sind von dieser Welt, der Gott, das ewige Wesen, transzendent gegenübersteht."

Der Himmel

In der Lichtwelt (Himmel) übersteigen wir unsere Ängste und Wünsche. Wir lassen unser Ego los. Wir überwinden unsere Ich-Zentrierung, unsere Selbstsucht und unsere materielle Orientierung. Wir lösen unser Ich-Bewusstsein auf und gelangen in die Einheit des Kosmos. Wir werden zu Lichtwesen (Erleuchteten, Heiligen, Göttern und Göttinnen). Wir verwirklichen die Eigenschaften Liebe, Frieden, Weisheit und inneres Glück. Wir strahlen Liebe, Frieden und Weisheit in alle Bereiche des Kosmos aus.

Wichtig ist es nach Jakoby, zu begreifen, dass der Himmel im Schwerpunkt kein Ort, sondern ein erweiterter Bewusstseinszustand ist. Die Welt des Jenseits besteht aus Gedankenformen. Durch seine Gedanken und Gefühle erschafft man um sich herum seine Jenseitswelt. Wer positiv denkt, erschafft positive Zustände. Wer negativ denkt, erzeugt negative Zustände. Wie wir auf der Erde unsere Gedanken trainieren, so werden wir im Jenseits leben.

Gleiches zieht Gleiches an. Seelen mit ähnlichen geistigen Tendenzen leben gemeinsam in den Energiebereichen im Jenseits, die ihnen persönlich am besten entsprechen. Seelen aus höheren Dimensionen können den Seelen in niedrigeren Dimensionen geistig und energetisch helfen. Der Zweck des ganzen Kosmos ist das Wachstum aller Seelen ins Licht.

In der Lichtwelt gibt es nach Jakoby eine Ebene der Heiligen (Erleuchteten). In diese Ebene kann im Allgemeinen keine Seele ohne die Hilfe eines Meisters (eines Höherentwickelten) gelangen: "Versuche dein Denken immer auf eine spirituelle Ebene zu erheben. Denke positiv. Trainiere Liebe und nicht Hass. Übe dich in Konzentration und Selbstdisziplin. So werden dieses Leben und die zukünftigen besser."

Beweise für ein Leben nach dem Tod

Jakoby sieht als Hauptbeweise für ein Leben nach dem Tod die heutige Nahtodforschung, die Erkenntnisse der Rückführungstherapeuten, die Versuche der Parapsychologie mit medial veranlagten Menschen und die Aussagen der Erleuchteten (Mystiker) an.

Die Nahtodforschung hat nachgewiesen, dass es ein vom Gehirn unabhängiges Bewusstsein (Seele) gibt. Es besteht deshalb die Möglichkeit, dass das Bewusstsein eines Menschen nach dem Tod des Körpers in einer höheren Dimension des Kosmos weiter existiert. Viele Menschen mit Nahtoderfahrungen haben von einer jenseitigen Welt mit verschiedenen Lebensbereichen berichtet. Tausende von Aussagen sind in den letzten Jahrzehnten gesammelt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden.

In der Rückführungstherapie werden die Menschen in eine Hypnose versetzt und dann zum Zurückgehen in frühere Leben aufgefordert. Dabei wurde überraschenderweise festgestellt, dass manche Patienten in ihrer Erinnerung nicht in ein früheres Leben, sondern in die Zwischenwelt oder die Lichtwelt gekommen sind. Sie beschrieben das Leben im Jenseits genau wie die Nahtodpatienten. Die Erkenntnisse der Rückführungstherapeuten deuten deshalb ebenfalls auf die Existenz eines Jenseits hin.

Der amerikanische Professor Gary Schwartz testete von 1998 bis 2001 die bekanntesten medial veranlagten Menschen der USA. Er verglich ihre Aussagen über entfernte Dinge mit einer Kontrollgruppe aus normalen Menschen. Die Medien hatten eine Trefferquote von 83 %, während es die Kontrollgruppe nur auf 36 % brachte. Die Medien konnten mit ihrem Geist ins Jenseits spüren und Kontakt mit Verstorbenen aufnehmen. Sie erfuhren Dinge, die sie vorher nicht wussten und die sich im Nachhinein als wahr herausstellten. Medial veranlagte Menschen sind wichtige Zeugen für ein Leben nach dem Tod.

Über die Mystik sagt Jakoby: "Mystik ist in ihrem Kern ein Bewusstseinszustand, durch den die Einheit aller Dinge erlebt wird. Der Mystiker schaut eine Wirklichkeit, die alles übersteigt, was mit dem Verstand vorstellbar ist. Alle Widersprüche des Lebens heben sich auf, und die Wahrheit, dass Gott ist, wird zum allumfassenden Wissen. Wer die Einheit mit Gott erfährt, ist in der Liebe."

Als großen Erleuchteten bezeichnet Jakoby den schwedischen Mathematiker Emanuel Swedenborg (1688-1772). Swedenborg hatte oft außersinnliche Wahrnehmungen, die sich im Nachhinein bestätigten. 1758 erschien sein Hauptwerk "Himmel und Hölle". Er beschreibt darin die geistige Welt. Seine Darstellungen stimmen weitgehend mit den Aussagen der Nahtodpatienten überein.

Er berichtet von dem Lebensrückblick, von dem Tunnel als Übergangsweg in die Lichtwelt, von der Begrüßung durch Freunde und Verwandte und von wunderschönen Landschaften im Jenseits: "Alle Menschen, die ihr Leben dem Guten gewidmet haben und ihrem Gewissen (ihrer inneren Stimme der Richtigkeit) gefolgt sind, werden ins Licht gelangen."

Meine Paradieserfahrungen

#####

Ins Paradies kommt man durch die Erleuchtung. Erleuchtung und Paradies sind zwei Beschreibungen für den gleichen Zustand. Erleuchtung bedeutet inneres Licht. Wer Licht in sich hat, sieht dadurch das Licht in der Welt. Wer das Licht in der Welt erkennen kann, der erzeugt dadurch Glück in sich selbst.

Ein Erleuchteter lebt im Paradiesbewusstsein. Er erfährt seine Welt als Paradies. Er kann in das Paradiesbewusstsein durch seine spirituellen Übungen (Yoga, Meditation) oder durch das positive Denken (sich als Buddha/seine Umwelt als Paradies visualisieren) gelangen. Ein hilfreicher Satz lautet: "Meine Welt ist ein Paradies, weil ...". Welcher Gedanke läßt dich deine Welt als Paradies empfinden?

Ein Erleuchteter erfährt sich vorwiegend als Seele voller Licht, Liebe und Frieden. Auf der Erde erhebt er sich durch das Paradiesbewusstsein über seinen Körper und das Leid der Welt in einen Zustand des dauerhaften Glücks. Dieses Glück ist aber kein abgehobenes Glück, sondern eher ein Zustand guter innerer Energie, der Kraft bei Leid, Optimismus beim Handeln, innere Heiterkeit und umfassende Liebe gibt.

Bei dem Tod läßt man den Körper auf der Erde und geht mit seinem Bewusstsein ins Jenseits über. Wenn das Bewusstsein auf der Erde glücklich war, ist es auch im Jenseits glücklich. Es schafft aus sich selbst heraus eine glückselige Umwelt und fühlt sich von glückseligen Energiebereichen angezogen. Es fließt dort hin, wo sich die anderen Erleuchteten, Heiligen und Buddhas befinden.

Nur wenige Menschen erreichen bereits auf der Erde ein dauerhaftes Erleuchtungsbewusstsein. Die meisten Menschen steigen bei ihrem Tod durch eine kluge Sterbepaxis ins Paradies auf. Wer vor dem Tod nicht erleuchtet ist, kann durch eine Sterbemeditation (Mantra, Gebet) ins Paradies gelangen.

Die fünf Hauptkräfte für den Aufstieg ins Paradies sind innerer Frieden (keine Ablehnung von Leid, falsche Wünsche loslassen), Wahrheit (immer seiner eigenen Wahrheit treu bleiben), Selbstdisziplin (beim spirituellen Üben), Freude (positives Denken) und Liebe (allen Wesen Glück wünschen). Diese fünf Grundsätze sollte jeder Mensch in seinem Leben üben.

Es gibt für eine Seele zwei Wege ins Paradies (die Lichtdimension im Kosmos). Man kann in das Paradies durch die Visualisierung einer Reise durch einen langen Tunnel gelangen. Und man kann in das Paradies durch eine tiefe Kundalini-Meditation kommen. Die Möglichkeit zweier verschiedener Paradieswege entsteht dadurch, dass der Kosmos ein System aus verschiedenen Dimensionen ist.

Nils kann die Existenz beider Wege bestätigen. Durch eine Kundalini-Meditation gelangte er 1986 in die Lichtdimension des Kosmos. Im Liegen brachte er seine Gedanken mit einer Meditation zur Ruhe. Aus seinem Beckenraum erhob sich die Kundalini-Energie. Nils konzentrierte sich auf die Kundalini-Energie und sie stieg als warmer Lichtstrahl langsam in der Mitte des Körpers hoch bis in den Kopf. Als sie im Kopf angekommen war, gab es einen geistigen Umschwung. Das Ego-Bewusstsein erlosch und Nils war im Licht.

Am 16. Juni 2005 lernte Nils in einem Traum den Reiseweg ins Paradies kennen. Zu Beginn sah er sich als Seele in einem großen Raum. Dieser Raum war die materielle Welt. In dieser Welt haben die Wesen einen materiellen Körper und definieren sich durch ihre körperlichen Bedürfnisse. Sie können sich nicht vorstellen, dass es zusätzlich noch eine immaterielle Welt gibt, in der alles aus Energie besteht und die Wesen als Bewusstseinsseinheiten (Seelen) leben.

Noch weniger können sich materiell denkende Wesen vorstellen, dass es in der Energiewelt eine Dimension des Lichts gibt, in der man dauerhaft im Frieden und im Glück leben kann. In der materiellen Welt glauben die Wesen an ihren Körper, in der Energiewelt (Astralwelt) an ihre Gefühle und ihre Gedanken und in der Lichtwelt an das Glück und die Liebe. Das Besondere der Lichtwelt ist die Egolosigkeit. Die Wesen dort denken nicht egoistisch, sondern leben im Sein, im Glück und im Geben.

Nils befand sich am Anfang seines Paradiestraumes also in der materiellen Welt. Er kletterte an einer langen Gardine (einer Art Seil) aufwärts, bis er zu dem Eingang eines dunklen Tunnels kam. Das Seil ins Paradies sind die spirituellen Übungen, der Kundalini-Yoga. Mit dem Kundalini-Yoga (Hatha-Yoga, positives Denken, Meditation) wird die Energie im Kundalini-Kanal (in der Mitte des Körpers vom Becken bis zum Scheitelchakra) aktiviert.

Auf seinem Weg ins Paradies traf Nils sieben schwarze Spinnen. Er fing die Spinnen in einem Glas und konnte so seine Reise an der Gardine aufwärts immer weiter fortsetzen. Er konnte die Spinnen fangen, weil er in seinem realen Leben jeden Tag den Weg der umfassenden Liebe übt. Seine umfassende Liebe bezieht sich auch auf Spinnen, obwohl er sich vor Spinnen etwas ekelt. Wenn eine Spinne aus dem Wald in sein Haus gelangt, nimmt er immer ein Marmeladenglas, fängt die Spinne und setzt sie ins Freie. Nils ist so geübt im Spinnen fangen, dass es ihm auch in seinem Traum gut gelang. Das Spinnen fangen, der Weg der umfassenden Liebe, war seine Eintrittskarte in das Paradies.

Die Spinnen symbolisieren die sieben Chakren, die von unten bis oben auf dem Kundalini-Energiekanal (der Gardine) sitzen. Man kann die sieben Spinnen als die sieben Wächterinnen der Erleuchtungsenergie sehen. Wenn man sein Ego (die Abneigung gegen das Unangenehme) opfert, sich mit den Spinnen identifiziert und sie rettet, schenken sie einem die innere Kraft, die man für den Aufstieg ins Paradies braucht.

Die siebte Spinne flüchtete in den dunklen Tunnel. Nils folgte ihr, fing sie, und sein Bewusstsein erlosch kurzfristig. Als er wieder erwachte, war er in einem zweiten Raum. Dieser Raum war die Astralwelt, die Zwischenwelt zwischen

Erde und Paradies (Lichtwelt). In der Zwischenwelt traf er auf seinen verstorbenen Vater. Sein Vater brachte ihn bis zum Ende der Astralwelt. Dort befand sich ein großes Fenster. Vom Fenster aus führte ein langer Steg, eine Art Himmelsleiter, durch eine Schilflandschaft zu einem großen See.

Den Holzsteg kann man als einen Weg der Reinigung und Egoauflösung ansehen. Es musste noch eine zweite innere Reinigung stattfinden, bevor Nils von der Astralwelt in die Lichtwelt (das Paradies) gelangen konnte.

Der große See war das Paradies. Man kann das Paradies als einen Bereich hoch konzentrierter Glücksenergie im Kosmos sehen. Es ist wie ein Meer aus Licht, in dem die erleuchteten Seelen im Jenseits schweben. In der Mitte des Lichtmeeres erblickte Nils eine Gruppe von Heiligen. Und diese Heiligen sahen Nils. Nils spürte, dass sie ihn energetisch wahrgenommen hatten. Einige Heilige kamen aus dem Lichtmeer auf ihn zu. Nils bekam es mit der Angst zu tun. Er wollte noch nicht ins Paradies. Er hatte auf der Erde noch viel zu tun. Nils flüchtete, so schnell er konnte, durch die Astralwelt zurück in seinen Körper. Dann wachte er auf.

Nach dem Aufwachen ging er durch eine Phase der inneren Reinigung. Starke Energien zogen durch seinen Körper. Dann löste sich sein Ich-Bewusstsein auf. Er trat in einen Zustand der Glückseligkeit ein. Er spürte längere Zeit Frieden, Liebe und Glück in sich. Nils hatte einen Geschmack vom Paradies auf die Erde mitgenommen. Dadurch wurde ihm klar, dass er real mit dem Paradies in Kontakt gekommen war.

12 Benutzer bedanken sich bei Nils Horn für diesen Beitrag

Zitat Blume:

"Hallo Nils, das hast du wunderbar beschrieben. Als ich bei meiner astralen Betrachtung aus mir austrat, fühlte ich ein einfaches Glücklichein. Ich bin dankbar dafür und hoffe hier noch etwas bewegen zu können."

Angst vor dem Tod

Zitat Kauri:

"Hallo Nils, freu mich dass du da bist, denn Menschen, die offen über den Tod reden, gibt es leider sehr wenige."

Zitat Blume:

"der Weg durch den Tod und durch den Schmerz ist leibhaftig eine Herausforderung....wie leicht ist es in diesem Moment zu "jammern" und wie "tapfer" kann der Tod durch ein Mantra angenommen werden: bei mir war es das "Ahhhh", in den Schmerz fühlen und mit dem Ton den Schmerz ausatmen. Erleichtert das Ganze insofern, das der Schmerz "bewusst" gelenkt wird und somit "erträglicher" ist.

Leben und Tod sind so nah beieinander, dass es viele Leute erschreckt....doch ich kann nur jedem "Mut" machen, diesen Weg zu gehen und sich somit langsam (wie beim Yoga) auf den Tod vorzubereiten.

Mich persönlich tröstet die Tatsache, das dieser Planet Erde wohl der härteste ist und wer den gepackt hat, hat zumindest die Möglichkeit für ein friedvolles Da-Sein in einer anderen Sphäre."

Zitat A:

"ich war beim Sterben meines Vaters dabei; ich habe gesehen und gefühlt, wie er gegangen ist... sein Leben vorher war nur Schmerz, Angst und Kampf, sein Tod war eine Befreiung... in der Minute, als seine Seele den Körper verließ, wurde kein einziges Wort gesprochen, aber selbst der Pfleger und meine Mutter, die sonst nichts von dergleichen

"Humbug" hält, haben es gespürt... es war ein Ahhhhhhh, ein unglaublicher tiefer Seufzer der Erlösung, etwas, das sich aufschwingt und seine Fesseln abwirft...

Wieviel eher und leichter kann ein Mensch gehen, der sein Gehen als die KRÖNUNG seines Lebens ansehen kann?!
Und weiss, was auf ihn zukommt... alles Liebe"

Zitat Shi:

"Nur mal so reingeworfen: Vielleicht kann mir jemand in diesem Thread verraten, wie ich keine Angst mehr vor dem Tod haben muss."

Liebe Shi,

Angst ist grundsätzlich ein Helfer. Er warnt dich vor Gefahren. Angst vor dem Tod rät dir, genau hinzusehen und einen klugen Weg des Sterbens zu finden. Der klügste Weg ist es, sein Leben zur Erleuchtung zu nutzen. Bei der Erleuchtung löst sich alle Angst auf. Du bekommst die Fähigkeit, glücklich durch den Tod zu gehen. Und du steigst danach sicher ins Paradies auf. Jeder Mensch hat seinen eigenen Erleuchtungsweg. Ich habe dir hier viele Tipps dazu gegeben.

Wenn du deine Angst gerne behalten möchtest und in diesem Leben noch nicht den Weg der Erleuchtung gehen willst, dann solltest du zumindest jeden Tag beten. Beten hilft gegen die Angst, weil man Überlassenheit an das Leben und den Tod lernt. Beten ist eine Art Mantra gegen die Angst. Du kannst auch andere Mantren wie Ja, Om, Shanti (Frieden) denken. Damit kannst du deine Angstgedanken stoppen.

Hilfreich bei Angst sind außerdem Spaziergehen, Yoga, Meditation und positives Denken (Gedankenarbeit, Lesen). Gut sind auch positive Gruppen wie unsere kleine Spiri-Gemeinschaft hier. Du merkst sicherlich, wie wir uns hier geistig, emotional und energetisch unterstützen.

Ich habe alle wesentlichen Techniken in meinen beiden kostenlosen Internetbüchern beschrieben. Lies insbesondere "Yoga und Sex"/Lerntheorie und "Yoga und Meditation"/Interview.

Ich bin auch ein ängstlicher Mensch. Der Vorteil für alle meine Leser besteht darin, dass ich alle Techniken gegen Angst ausprobiert habe.

Letztlich gilt: jeder Mensch hat seine Macken. Bei dem einen ist es Angst, bei dem anderen Wut und bei dem dritten Sucht (Sex, Beziehungen, Liebe, Anerkennung). Keine Macke ist besser oder schlechter. Ein spiritueller Mensch kennt seine Fehler, arbeitet daran und managt sie, so gut es geht.

Die Hauptprobleme eines Menschen lösen sich grundsätzlich erst bei der Erleuchtung auf. Vorher muss man damit leben. Sieh es positiv. Nimm deine Angst als deinen spirituellen Weg. Da wo die Angst ist, ist dein Weg. Flüchte nicht vor der Angst, sondern gehe mitten hindurch. Mache jeden Tag ausreichend deine spirituellen Übungen, und eines Tages bist du eine befreite Seele.

Beim Tod gibt es nach meinem Gefühl zwei Hauptängste: die Angst, nach dem Tod weg zu sein und die Angst vor einem schmerzhaften Sterben. Die Angst zu verschwinden hat sich bei mir durch das Wissen vom Leben nach dem Tod weitgehend aufgelöst.

Die Angst vor einem schmerzhaften Sterben ist berechtigt. Man sollte sich vor übergroßen Schmerzen schützen. Dazu gibt es heute viele Möglichkeiten (Schmerzmedizin, Sterben im Hospiz, Dignitas, spirituelle Übungen).

Wer gesund lebt, kann grundsätzlich viel Leid vermeiden. Wer sich jeden Tag mit den erleuchteten Meistern verbindet, der wird vor übergroßem Leid beschützt. Er bekommt höchstens so viel Leid, wie er persönlich tragen kann. Das kann ich von meinem Leben her bestätigen.

Zwar möchte ich eigentlich lieber gar kein Leid in meinem Leben. Aber Leid gehört wie die Freude zum Erdenleben dazu. Also übe ich Gleichmut und positives Denken und versuche so schnell wie möglich zur Erleuchtung zu kommen.

Der kleine ängstliche Yogi Nils

Es war einmal eine Frau, die machte sich ständig Sorgen. Sie sorgte sich um alles. Sie sorgte sich um ihre Kinder, um ihre Freunde, um das Geld zum Leben und um ihre Gesundheit. Sie machte sich sogar Sorgen um ihre Sorgen. Sie hatte Angst, dass sie ihre Angst nicht mehr ausreichend kontrollieren könnte. Sie befürchtete, dass sie auf die Dauer nicht mehr genug innere Kraft haben könnte, die ständigen Sorgengedanken zu besiegen.

Da kam sie auf die Idee, jeden Tag ein halbe Stunde spazieren zu gehen. Sie überlegte sich eine für sie günstige Zeit. Sie suchte sich einen passenden Ort. Sie kaufte sich schönes Zeug zum Anziehen, für Sonnentage luftige Kleidung und für Regentage einen Regenschirm und feste Schuhe, für den Sommer leichte Sachen und für den Winter etwas Warmes. Dann begann sie mit dem täglichen Gehen.

Am Anfang fiel es ihr sehr schwer, sich jeden Tag zu einer bestimmten Stunde zum Gehen aufzuraffen. Aber nach einem Monat hatte sie sich daran gewöhnt. Das Gehen war zu einem festen Bestandteil ihres Lebens geworden. Sie merkte, dass ihr das Gehen viel innere Kraft gab. Sie wurde positiver, und ihre Sorgen wurden weniger. Ihre Gesundheit verbesserte sich, und im Laufe der Jahre wurde sie zu einer begeisterten Anhängerin des Yoga-Walking.

Yoga-Walking ist Erleuchtung beim Gehen. Das ist der ultimative Kick! Das ist Gesundheitstraining, Stressabbau und inneres Glück in einem. Yoga-Walking ist deine tägliche Pilgerfahrt ins Licht. Wenn du richtig pilgerst, verwandelst du dich beim Pilgern in eine Göttin des Glücks.

Yoga-Walking besteht aus 10 Punkten. Gehe jeden Tag 30 Minuten oder am Wochenende eine Stunde. Gehe am Anfang eher schnell (Power-Walking) und am Ende eher langsam (Slow-Walking). Mache alle 10 Punkte auf deine Art, so dass sie dir gut tun. Spüre jeden Tag, was im Moment für dich gut wirksam ist.

1. Stampfe deine Wut beim Gehen in den Boden. Lass alle aufgestaute Wut heraus. Denke das Mantra "Wut". Was ärgert dich heute? Befreie dich! Löse danach beim Gehen deine Trauer. Spüre in deine Trauer hinein. Was macht dich heute traurig? Denke mehrmals das Mantra: "Ich bin traurig, weil..."

2. Schultern kreisen. Löse die Verspannungen in deinen Schultern und im Nacken. Auf welche Art musst du die Schultern bewegen, damit du eine gute Wirkung erzielst?

3. Wirbelsäulendrehen. Drehe dich beim Gehen mehrmals in der Wirbelsäule nach rechts und links. Drehe auch den Kopf mit.

4. Massiere eine Heilfarbe vom Kopf bis zu den Füßen in deinen Körper ein und denke den Namen der Farbe als Mantra. Welche Farbe brauchst du heute? "Orange, blau, gold, rosa ...".

5. Konzentriere dich beim Gehen auf den Erdboden. Spüre die Erde. Denke das Mantra "Erde". Atme eine Minute in die Füße hinein.

6. Bewege eine Hand in Höhe des Herzchakras und sende einem Mitmenschen einen positiven Satz. Was möchtest du ihm heute sagen? Denke den Satz mehrmals als Mantra. Sende der ganzen Welt Licht und denke: "Mögen alle Wesen auf der Welt glücklich sein. Möge es eine glückliche Welt geben."

7. Denke die Zahlen von 1 bis 20 im Kopf, Brustkorb, Bauch, in den Beinen, Füßen und in der Erde (unter den Füßen). Löse so jeden Tag schnell und effektiv die Verspannungen in allen wichtigen Körperbereichen.

8. Visualisiere am Himmel eine schöne Sonne und hülle dich in einen goldenen Sonnenstrahl ein. Fülle dich mit Licht und denke mehrmals das Wort "Licht" als Mantra.

9. Stoppe fünf Minuten alle Gedanken und bewege beim Gehen allen Stress aus dir heraus. Bringe alle Unruhe aus dir heraus, bis dein Geist ganz ruhig wird. Verweile einige Zeit in der Ruhe. Lass alle Gedanken kommen und gehen, wie sie wollen.

10. Freies Gehen. Gehe so, wie du gerade Lust hast. Genieße es. Beobachte, wie dein Geist langsam positiv wird. Du bist jetzt ins Licht gepilgert. Du hast eine wichtige Tat für deine körperliche Gesundheit und dein seelisches Wohlfühlgefühl getan. Lobe dich und freue dich. Das Licht wird dich durch deinen ganzen Tag begleiten.

Zitat Ri:

"Hallo Nils, nun treffe ich genau auf das Thema, das mich am meisten beschäftigt. Der Tod und das Thema Angst. Das Yoga Walking werde ich in Angriff nehmen. Danke!"

Der ängstliche Yogi und die wilden Tiere

Es war einmal ein Mann, der war sehr ängstlich. Er liebte seine Angst nicht. Er wollte gerne seine Angst überwinden. Deshalb ging er zu einem erleuchteten Meister und fragte ihn um Rat. Der Meister empfahl dem Mann, als Yogi zu leben und mit seinen spirituellen Übungen seine neurotische Angst aufzulösen.

Der Mann zog in eine einsame Hütte in einem großen Wald. Im Wald gab es Tiger, Schlangen und Schakale. Vor allen diesen Tieren hatte der Yogi Angst. Seine Angst wurde mit der Zeit nicht kleiner, sondern größer. Deshalb las er in seinen klugen Büchern nach, was ein Yogi in einem solchen Fall zu tun hat.

Rat eins: Bei jeder Angst genau hinsehen. Rat zwei: Das Ego opfern. Rat drei: Die großen Meister um Hilfe bitten, gründlich nachdenken und mit Ausdauer den Weg der effektiven Angstüberwindung gehen.

Der Yogi sah genau hin. Schakale heulen nur, tun einem Menschen aber nichts. Schlangen beißen nur, wenn sie sich angegriffen fühlen. Wenn ein Yogi vorsichtig ist und sich langsam bewegt, tun ihm die Schlangen nichts.

Tiger fressen zwar Menschen, es ist aber eher selten. Einem solchen Tiger geht man am besten aus dem Weg. Und wenn das nicht möglich ist, opfert man sein Ego und nimmt die Situation an. Dann übt man im nächsten Leben weiter.

Der Yogi kämpfte jeden Tag konsequent gegen seine Angstgedanken. Er ging mit Mut und Ausdauer seinen Weg. Und eines Tages war er erleuchtet, und alle Angst war verschwunden. Da freute sich der Yogi sehr.

Reinkarnationsforschung

#####

Der bekannteste Reinkarnationsforscher im Westen ist Professor Ian Stevenson von der Universität Virginia. Er untersuchte in vierzig Jahren über 3000 Wiedergeburtfälle auf der ganzen Welt. Oft hat er Verhaltensähnlichkeiten und typische Körpermerkmale bei den Inkarnationen beobachtet. Er gründete ein Institut für Wiedergeburtforschung, das seit 2002 von seinem Nachfolger Professor Bruce Greyson geleitet wird.

In Indien arbeitet Dr. Kirti Swaroop Rawat an der Überprüfung von Reinkarnationsfällen. Er hat bereits über 600 Reinkarnationen in Indien erfasst und sie genau auf ihre Wahrheit hin untersucht. Er hat nachprüft, ob alle Zeugenaussagen stimmen, ob die Aussagenden geschummelt haben oder ob ihnen ihr Unterbewusstsein einen Streich gespielt hat.

Reinkarnationsforschung ist eine schwierige Angelegenheit, weil die Informationen über frühere Leben aus vielen Quellen stammen können und nur schwer überprüfbar sind. Die Kritiker verlangen handfeste Beweise. Und selbst wenn ihnen gute Beweise gegeben werden, findet ein kreativer Kritiker immer noch irgendwo ein Haar in der Suppe.

Der bekannteste Wiedergeburtfall in Indien ist Shanti Devi. Sie wurde 1926 in Neu-Delhi geboren und erinnerte sich bereits als Kind genau an ihr früheres Leben als Hausfrau im 128 Kilometern entfernten Mathura. Obwohl sie noch nie an diesem Ort gewesen war, konnte sie genau ihren früheren Ehemann, das Haus und die Stadt beschreiben. Sie erinnerte sich sogar an die Stelle, wo sie früher immer ihr Geld versteckt hatte.

1935 wurde die indische Presse auf Shanti Devi aufmerksam. Mit vielen Journalisten und Wissenschaftlern machte sich das kleine Mädchen auf in ihre frühere Heimatstadt. Sie fand von alleine ihr früheres Haus wieder und konnte dem Hausbesitzer alle Fragen über seine frühere Ehefrau beantworten. Auch das Geldversteck wurde gefunden.

Der schwedische Buchautor Lönnerstrand hörte davon, hielt es für einen großangelegten Schwindel und reiste nach Indien, um den Fall zu überprüfen. Er kam nach eingehender Untersuchung zu dem Ergebnis: "Das ist ein völlig aufgeklärter und bewiesener Fall von Reinkarnation."

Ein zweiter viel diskutierter Fall stammt von dem sechsjährigen Taranjit Singh. Er erinnerte sich 2002 an sein vergangenes Leben an einem anderen indischen Ort. Er konnte seinen früheren Namen angeben und berichtete von einem Unfall, bei dem er um sein Leben gekommen war. Auf dem Weg zur Schule sei er von einem Motorroller angefahren worden. Er habe eine schwere Kopfverletzung erlitten und sei daran am nächsten Tag gestorben.

Alle Angaben wurden nachgeprüft und bestätigt. Besonders spannend ist, dass er zum Unfallzeitpunkt 30 Rupien und zwei Schulbücher bei sich gehabt hatte. Auch diese Angaben von Taranjit wurden überprüft und bestätigt.

Einige Zeit später hörte der Gerichtsmediziner Chauhan von Taranjit und prüfte den Fall noch einmal gründlich nach. Er befragte die Familien in den zwei Dörfern und machte eine forensische Handschriftenanalyse. Er stellte fest, dass Taranjit und seine frühere Inkarnation fast hundertprozentig in ihren Handschriften übereinstimmten.

Sehr bekannt ist die Wiedergeburt des Dalai Lama. Nach dem Tod des 13. Dalai Lama machte sich ein Suchtrupp aus hohen tibetischen Mönchen auf, um den nächsten Dalai Lama zu finden. Sie folgten ihren Visionen und den Hinweisen des verstorbenen Dalai Lamas.

Im tibetischen Buddhismus inkarnieren sich die erleuchteten Meister grundsätzlich immer wieder auf der Erde, um ihre Arbeit fortzusetzen. Sie geben vor ihrem Tod Hinweise auf den Ort und die Umstände ihrer Wiedergeburt. Vor ihrer offiziellen Anerkennung als Reinkarnation müssen sie eine Prüfung ablegen, die sie nur als echte Inkarnation bestehen können. Sie müssen zwischen vielen gleichartigen Dingen die Gebrauchsgegenstände ihres Vorgängers herausfinden.

Als der Suchtrupp das Haus des 14. Dalai Lama gefunden hatte, wurde der Anführer von dem vierjährigen Tenzin Gyatsu mit den Worten "Sera Lama" begrüßt. Der alte Lama stammte tatsächlich aus dem Kloster Sera, was der kleine Junge auf natürlichem Wege nicht wissen konnte.

Der Anführer zeigte dem kleinen 14. Dalai Lama zwei Gebetstrommeln, bei denen der Dalai Lama sofort erkannte: "Das ist meine!" Noch zwölfmal wurde der 14. Dalai Lama getestet. Dann erfolgte die Anerkennung als Reinkarnation. Der Suchtrupp nahm ihn mit nach Lhasa und erzog ihn dort für seine Aufgabe als späteres Oberhaupt der Tibeter. Der Dalai Lama selbst erklärte später, dass er eine spirituelle Verbundenheit zu seinem Vorgänger spürte.

Diese drei Fälle wurden 2003 in einer Sendereihe des Ersten Deutschen Fernsehens (ARD) als Beispiele für eine Wiedergeburt genannt. Sie werden ausführlich in dem Fernseh-Begleitbuch von Lucadou (Dimension Psi) beschrieben. Um die Atheisten nicht zu erschrecken, wird dort sehr vorsichtig formuliert: "Im Glauben scheint ein Potential zu liegen, das vielleicht Informationen zu liefern vermag, die wir heute noch nicht verarbeiten können."

Manuel Mitternacht, der Verfasser des Kapitels über Reinkarnation in dem von Lucadou herausgegeben Buch, hat große Zweifel an der Wiedergeburtstheorie. Sein Hauptproblem ist: "Zunächst müsste man nachweisen, dass der Mensch eine Seele besitzt." Er verlangt dafür einen biologischen oder physikalischen Beweis. Allerdings sucht er lieber nicht selbst nach einem derartigen Beweis. Es könnte ihn ja geben. Manuel Mitternacht hätte nur die anderen Beiträge in dem Buch von Lucadou lesen müssen.

In dem Kapitel Nahtod berichtet Regine Kexel von der Nahtodforschung. Sie kommt zu dem gleichen Ergebnis wie ich. Die aktuelle Forschung deutet darauf hin, dass es ein vom Gehirn unabhängiges Bewusstsein gibt. Die Grundlage für die Möglichkeit der Wiedergeburt ist damit gegeben.

In den Kapiteln Telekinese und Telepathie von Thomas Zintl und Thomas Staehler werden ausführlich die Forschungsergebnisse zur Gedankenübertragung und zum Hellsehen dargestellt. Wenn das Hellsehen wissenschaftlich nachweisbar möglich ist, dann muss man es auch anerkennen, wenn die Hellseher ihre früheren Leben sehen können.

Wir haben also wissenschaftlich nachgewiesen mit erheblicher Wahrscheinlichkeit eine Seele. Es gibt ein Jenseits, und es gibt viele überzeugende Wiedergeburtberichte. Es spricht deshalb sehr viel für die Reinkarnationslehre,

selbst wenn die meisten Wiedergeburtfälle nicht völlig eindeutig sind. Das hat auch Ian Stevenson zugegeben. Er kommt aber zu dem Schluss, dass die Gesamtwürdigung aller Fälle auf die Möglichkeit der Reinkarnation hindeutet.

Etwa eine Milliarde Menschen auf der Erde glauben an die Wiedergeburt. Die Lehre von der Wiedergeburt ist die Basis des Buddhismus und des Hinduismus. Im Christentum wird teilweise an die Wiedergeburt geglaubt. Die meisten Christen nehmen aber zumindest an, dass Heilige wiedergeboren werden können, um der Menschheit zu helfen. Es steht in der Bibel, dass sich Jesus noch einmal auf der Erde inkarnieren will und dass Johannes der Täufer die Wiedergeburt des Wüstenyogis Elias war.

Oft wird behauptet, dass in den großen Religionen einfach aus traditionellen Gründen an die Wiedergeburt geglaubt wird, ohne dass irgendwelche Beweise dafür vorliegen. So ist es aber nicht. Die Beweise sind die Aussagen der Religionsgründer. Jesus hat erklärt, dass er noch einmal auf die Erde kommen will. Buddha hat bezeugt, dass er bei der Erleuchtung seine früheren Leben sehen konnte. Und Krishna hat in der Bhagavad Gita ebenfalls auf der Basis persönlichen Wissens die Reinkarnation zum Zentrum des Hinduismus gemacht.

Meinen Glauben gründe ich hauptsächlich auf meine eigene Erfahrung. Ich kann in der Meditation zu meinen früheren Leben hinspüren. Und ich habe im Laufe meines spirituellen Reinigungsprozesses über fünfhundert frühere Leben gesehen. Das ist normal für einen intensiv übenden Yogi. Letztlich muss ich aber gestehen, dass es mir im Zustand des inneren Glücks weitgehend egal ist, ob ich nach meinem Tod weiterlebe oder nicht. Ich bin glücklich, wenn ich weiterlebe. Und ich bin glücklich, wenn ich nicht weiterleben. Das innere Glück ist das Zentrum des Lebens und nicht die Frage der Wiedergeburt.

Wiedergeburt im Yoga, Buddhismus und Christentum

Die Lehre von der Wiedergeburt ist die Basis des indischen Yoga. In der Bhagavadgita, dem heiligen Buch der Inder, erklärt der Yoga-Meister Krishna seinem Schüler Arjuna: "Ein Yogi, der mit Eifer und innerem Gespür übt, erreicht das dauerhafte Leben im Licht. Wer in diesem Leben mit dem Yoga beginnt und ihn nicht vollendet, setzt ihn im nächsten Leben fort. Wer Gutes tut, wird langfristig keinen Schaden erleiden. Wer sich jeden Tag mit den erleuchteten Meistern verbindet, der wird auf dem für ihn richtigen Weg ins dauerhafte Glück geführt. Er erreicht Moksha, die Befreiung seiner Seele, ewigen Frieden und ewiges Glück."

Buddha erblickte bei seiner Erleuchtung alle seine früheren Leben. Sie stiegen nacheinander in ihm auf. Er sah sich als Mensch, Tier, Pflanze und Stein. Als Buddha (vollständig erleuchtete Seele) wurde er dann zum reinen kosmischen Bewusstsein. Nach seinem Tod ging er ins Nirwana (Paradies, höchste Lichtwelt) ein und kann von dort aus allen Wesen, die sich geistig mit ihm verbinden, spirituell helfen. Ein Buddha lebt ewig als kosmischer Helfer.

Amma (Mata Amritanandamayi) ist eine der wichtigsten Meisterinnen des heutigen Hinduismus. Wie Buddha kennt auch sie ihre vergangenen Leben. Sie ist damit eine aktuelle Zeugin für die Lehre von der Wiedergeburt. Sie bestätigt die Tatsache von früheren Leben und die Möglichkeit der Wiedergeburt in einem zukünftigen Leben. Sie will nach ihrem Tod auf die Erde zurückkommen, wenn ihre Anhänger es wünschen.

Im Christentum ist die Lehre von der Wiedergeburt umstritten. Nach der Aussage des heiligen Hieronymus, des großen christlichen Kirchenlehrers (347 bis 429), gab es sie bei den Juden und den ersten Christen. Der wichtigste christliche Wiedergeburtstheologe war Clemens von Alexandrien (geboren 150 n.Chr.). Sein Schüler Origenes deutete diese Lehre vorsichtig an. Der Kirchenlehrer Augustinus rang mit der Frage der Wiedergeburt. Er konnte aber keine Antwort finden, weil ihm die Fähigkeit der Rückerinnerung an seine früheren Leben fehlte.

In der Bibel wird einige Male auf die Möglichkeit der Wiedergeburt hingewiesen. So wird Johannes der Täufer als die Wiedergeburt des großen Yogis Elias bezeichnet. Und Jesus selbst will eines Tages mit vielen Engeln (erleuchteten Seelen) noch einmal auf die Erde zurückkehren.

Einer der wichtigsten christlichen Zeugen für frühere Leben ist der heilige Antonius. Er lebte im dritten Jahrhundert nach Christus und war der Begründer des christlichen Mönchtums. Bei seinem spirituellen Reinigungsweg tauchten Bilder aus früheren Leben auf. In Visionen sah er wilde Tiere, die ihn fraßen. Die Verspannungen aus seinen früheren Inkarnationen heilten, und sein inneres Glück erwachte.

Nach der Lehre der katholischen Kirche können Heilige (erleuchtete Seelen) sich wie im Buddhismus und Hinduismus für eine Wiedergeburt auf der Erde entscheiden, um ihren Mitmenschen zu helfen. Im Buddhismus nennt man solche Wesen Bodhisattvas und im Yoga Nitya-Siddhas (Meister der Liebe und der spirituellen Kräfte). Hier sind alle drei großen Religionen einer Meinung.

Grundlegend aufgearbeitet hat der Pfarrer Till A. Mohr die christliche Lehre von der Wiedergeburt in seinem Buch "Kehret zurück, ihr Menschenkinder!" (2004). Er stellt darin viele christliche Wiedergeburtfälle dar. Besonders beeindruckend sind die interviewten Reinkarnationen der von den damaligen christlichen Machthabern ermordeten Katharer. Eine Frau erinnerte sich genau an die Umstände ihres Todes. Die entsprechenden Dokumente konnten danach gefunden werden.

Die heutigen Wissenschaftler haben Tausende von Wiedergeburtfällen überprüft. Oft ergab sich dabei eine Bestätigung der Aussagen. Im Fernsehen wurden Kinder gezeigt, die sich vor der Kamera an ihre früheren Leben erinnerten. Ein Kind war in seinem früheren Leben durch einen Verkehrsunfall ums Leben gekommen. Die berichteten Tatsachen konnten am Unfallort nachgeprüft werden.

Im Fernsehsender VOX lief 2005 eine Sendereihe über die Wiedergeburt. Bei einem Reinkarnationstherapeuten ließen sich Menschen ihre früheren Leben bewußt machen. Sie erinnerten sich vor der Kamera an Ort, Zeit, Umstände und ihren Namen. Dann reisten sie mit einem Kamerateam zu dem erinnerten Ort und prüften die Dinge nach. Dabei ergaben sich erstaunliche Übereinstimmungen.

Die zwei Techniken

Als Nils sieben Jahre als Yogi gelebt hatte, überkam ihn bei einer Meditation plötzlich der Wunsch, seine früheren Leben zu wissen. Er spürte geistig in der Zeit zurück und erhielt bei einem bestimmten Punkt eine Resonanz. Es trat eine Art innerer Widerstand auf. Dort spürte er dann genau hin.

Nacheinander ertastete Nils so geistig vier frühere Leben. Er konnte jeweils den Ort, die Zeit und auch etwas die Art des früheren Lebens erkennen. Zuerst tauchte sein Leben als christlicher Mönch auf. Nils war in seinem vorherigen Leben ein Benediktiner Mönch in Süddeutschland gewesen. Er hatte bereits damals das Prinzip Beten und Arbeiten (Üben und Gutes tun) praktiziert, das auch in seinem jetzigen Leben eine große Rolle spielte.

Vor seinem Leben als christlicher Mönch war Nils eine Frau in Indien, ein chinesischer Mandarin (Würdenträger, Beamter) und ein mongolischer Schamane gewesen. Als Inderin in der Zeit etwa 500 nach Christus vollzog Nils jeden Tag bestimmte spirituelle Rituale, die ihm jetzt während seines Yogilebens spontan wieder einfielen. Jeden Tag klingelte er mit seinen Gebetsglocken und rief damit seine Meister an. Das gab ihm Kraft und Motivation für den ganzen Tag.

Als Mandarin lernte Nils diszipliniert zu arbeiten. Allerdings arbeitete er auch etwas zu viel und verbrauchte dadurch seine innere Kraft. Er hat daraus gelernt und es in seinem jetzigen Leben besser gemacht. Vom Anfang an war ihm klar, dass er nicht als Workaholic sein Leben verbringen wollte. Er bevorzugte es, in der Ruhe zu leben und jeden Tag etwas zu arbeiten. Er nannte es das große Nichtstun. Es fühlt sich an wie Nichtstun, und trotzdem wird im Laufe der Zeit eine ganze Menge getan. Nils hat so im Laufe von zwanzig Jahren alle seine vielen Bücher geschrieben und seine spirituellen Lehren entwickelt.

In seinem Leben als Schamane entwickelte Nils die Fähigkeit zu kreativer Spiritualität. Er kam als Schamane durch bestimmte Trancetechniken bereits in Erleuchtungszustände. Nils suchte dann viele Leben nach einem effektiven Weg dorthin zurück und ist jetzt in seinem Yogileben erstmals zufrieden mit seinem spirituellen Wachstum.

Die Rückerinnerung an frühere Leben in der Meditation ist eine wichtige fortgeschrittene Yogatechnik. Eine weitere Technik besteht darin, systematisch alle Verspannungen im Körper und im Geist aufzulösen. Das ist der Hauptweg des Hatha-Yoga. Dann kommt man eines Tages zu der für einen persönlich richtigen Zeit an Stresssituationen aus früheren Leben heran. Wer zu früh seine vergangenen Leben ansieht, kann manchmal mit den meistens grausamen Geschehnissen nicht gut umgehen. Man sollte diese Dinge nicht gewaltsam forcieren, wie es teilweise in spirituellen Workshops geschieht.

Alle großen Stresssituationen werden im Seelengedächtnis gespeichert. Wenn sich die Verspannungen lösen, tauchen in Träumen oder im Wachzustand Bilder oder kurze Szenen (kleine Filme) aus den Stresssituationen auf. Die Lösungsprozesse sind oft mit intensiven Körperreaktionen wie Unruhe, Muskelzittern, Hitze oder Kälte verbunden.

Zitat Ta:

"Ich war bislang nie so dahinter her, frühere Leben "gewaltsam" aufzuspüren, aber seit letztem Jahr tauchen manchmal so "Filme" auf, mit Fortsetzungen. Das fühlt sich ganz gut an. Und es war dann gar nicht so erschreckend. Das erste Mal geriet ich in ein Hunnen-Leben. Mit Hunnen hatte ich mich noch niemals beschäftigt. Lieben Gruß"

Zitat Hyp:

"Mir ist aufgefallen, das bei vielen Personen Verhaltensweisen und Ängste aus früheren Leben stammen."

Erinnerung an frühere Leben

Bei Nils lösten sich auf seinem spirituellen Weg zuerst die Verspannungen aus dem jetzigen Leben. In kurzen Filmszenen sah er stressreiche Examenssituationen, Beziehungstreitigkeiten und verdrängte Unfälle. Da Nils die Stressereignisse noch in Erinnerung hatte, wurde ihm der Zusammenhang zwischen effektiven spirituellen Übungen, Auflösung von inneren Verspannungen und dem Auftauchen von Lösungsträumen deutlich bewusst. Er lernte, klar zu unterscheiden was ein Lösungstraum und was ein normaler Traum war.

Nachdem Nils drei Jahre als Yogi gelebt hatte, lösten sich die bei seiner Geburt entstandenen Verspannungen. Nils durchlebte noch einmal bewusst seine Geburt. Er floss durch einen dunklen Kanal hindurch, spürte großen Stress und war dann im Freien. Später erlebte er dann noch zehn Geburten aus früheren Leben. Tod und Geburt sind nach den Berichten der tibetischen Yogis die beiden Hauptfälle der im Seelengedächtnis gespeicherten Stresssituationen.

Nach elf Jahren als Yogi tauchten plötzlich die früheren Leben in seinem Geist auf. Nils lernte im Laufe der folgenden sechs Jahre etwa fünfhundert frühere Leben kennen. Zuerst lösten sich nur einzelne frühere Leben. Dann kamen ganz viele frühere Leben wieder an die Oberfläche seines Bewusstseins. Und nach etwa vier Jahren ebte der Prozess langsam wieder ab. Anders als bei dem bewussten Hinspüren während einer Meditation kamen jetzt sehr deutliche Kurzfilme. Nils konnte meistens alle Einzelheiten der jeweiligen Stresssituation und auch die Lebensumwelt erkennen. Aus den einzelnen Bildern konnte er geographische und zeitliche Zuordnungen vornehmen.

Die meisten Lösungsträume bezogen sich auf frühere Leben als Tier. Nils wurde oft von anderen Tieren gefressen und hatte dabei große Ängste. Durch diese Ängste musste Nils jetzt jedes Mal noch einmal hindurchgehen, damit sich die jeweilige Stresssituation auflösen konnte. Nils wurde als Affe von Löwen gefressen, als kleiner Fisch von großen Fischen und als Maus von einer Katze. Als Adlermutter erlebte er den traumatischen Verlust eines Adlerkindes. Als Wölfin hatte er viele Kinder, aber auch viel Stress in der Wolfsgruppe. Einige Male sah er in Visionen, wie er als sterbendes Tier von kleinen Würmern aufgefrassen wurde.

Das war alles nicht besonders witzig. Schön war nur eine Situation. Nils spielte als Pavian in der Savanne. Im hohen Gras hatte sich ein Löwe versteckt. Nils hörte den Löwen atmen. Er entdeckte ihn rechtzeitig und flüchtete auf einen Baum. Darüber freut er sich heute noch. Wer weise ist und rechtzeitig in seinem Leben die großen Gefahren erkennt, rettet sich auf den Baum der Erleuchtung.

Er schützt sich vor Alter, Krankheit und Tod. Er lebt gesund. Er entwickelt sein inneres Glück, so lange er noch die Kraft dazu hat. Er lebt vor seinem Tod im Licht. Er geht mit seinen spirituellen Übungen durch den Tod und steigt danach in eine Glücksdimension des Kosmos auf. Er erntet den größten Gewinn, den man von einem Erdenleben haben kann.

Seine Inkarnation als Mensch begann Nils vor etwa hunderttausend Jahren in der Steinzeit. In einem Traum sah er sich als Mann mit einem Fell um den Körper und einem Speer in der Hand. Er jagte große Tiere, verlor bei einem Jagdunfall seine Mutter und interessierte sich ansonsten hauptsächlich für Sex. Auch die Steinzeitfrauen konnten sehr reizvoll sein.

In weiteren Kurzträumen sah Nils auch seine Leben als Schamane, Mandarin, Inderin und Mönch. Die Lösungsträume nach seinem elften Yogijahr bestätigten die während der Meditation im siebten Yogijahr gewonnenen Erkenntnisse. Nils konnte danach weitere Einzelheiten klären. So hatte er als Mönch sein ganzes Klosterleben lang vergeblich nach dem Weg ins Paradies und den dazu gehörenden effektiven spirituellen Übungen gesucht. Er hatte sich im formalen Üben verloren und musste deshalb noch einmal als Yogi wiedergeboren werden.

Als Inderin war er von dem damaligen Ehemann ständig sexuell überfordert worden und hatte dadurch viele Verspannungen im Sexualchakra angesammelt. Als Mönch hatte er seine Sexualität weitgehend verdrängt. Die Sexualverspannungen konnte er erst in diesem Leben durch seine tantrischen Übungen auflösen.

Als chinesischer Beamter war er verheiratet. Er führte eine glückliche Ehe. Er hatte regelmäßig und viel Sex mit seiner Frau. Das war damals sehr angenehm. Aber es war auch eine Falle. In seinem Geist bildete sich eine starke Beziehungsanhängung, die er nur sehr schwer durch ein langes Leben als weitgehend enthaltsamer Yogi wieder abbauen konnte.

Nils neigt deshalb dazu, in seinen zukünftigen Leben lieber einen gemischten Beziehungsweg zu gehen. Phasen des spirituellen Übens und Phasen in einer Beziehung sollten einander abwechseln. Nils sieht sich zukünftig als Bhogi (Genussmensch) und Yogi in einem. Er möchte weiterhin auf einem mittleren Weg zur vollständigen Erleuchtung wachsen.

Und vor allem möchte er als Karma-Yogi leben, der ewig für eine glückliche Welt arbeitet. Am schlimmsten in seinen früheren Leben waren die vielen Kriege, die ihn insbesondere in seiner Schamanenzeit häufig heimgesucht hatten. Er verlor seine Freunde, seine Frau und seine Kinder.

Nils sah sich traurig vor verkohlten Häuserruinen stehen. Die Feinde hatten seine ganze Familie umgebracht. Das war für ihn schrecklicher, als wenn er selbst gestorben wäre. Damals entwickelte sich in ihm bereits der Wunsch nach einer glücklichen Welt mit genug Nahrung, fröhlichen Menschen und einem dauerhaften Frieden. Mögen viele Menschen diesen Wunsch teilen und sich dafür engagieren.

Frohe Pfingsten Yogi Nils

Ist ein Meister notwendig
#####

Lieber G,

wie willst du den Weg zum höheren Selbst finden, wenn du dein höheres Selbst gar nicht kennst? Um den spirituellen Weg erfolgreich zu gehen, braucht man einen spirituellen Meister. Im Yoga spricht man von der Notwendigkeit eines Sat-Gurus. Ein Sat-Guru ist ein Mensch, der das Ziel der Erleuchtung kennt und den spirituellen Weg selbst erfolgreich gegangen ist.

Nach meiner Erfahrung ist die Erleuchtung ein Bewusstseinszustand, der einem nicht erleuchteten Menschen nur ansatzweise zu beschreiben ist. Man kann zwar sagen, dass Erleuchtung etwas mit innerem Frieden, umfassender Liebe, tiefer Wahrheit und innerem Glück zu tun hat. Das sind sehr abstrakte Begriffe. Sie ermöglichen es, eine Ahnung vom Weg und vom Ziel zu bekommen. Aber wo der Weg für einen Menschen persönlich langgeht, besagen diese Worte noch nicht.

Es gibt das Problem des formalen Übens. Wie viele erleuchtete christliche Priester gibt es? Ganz wenige. 90 % der christlichen Priester praktizieren ihren Glauben auf eine Art, der weder sie selbst noch ihre Anhänger spirituell zum Ziel bringt. Wenn die Priester das Ziel kennen würden, würden sie den christlichen Glauben ganz anders vermitteln. Dann hätte das Christentum in der heutigen Zeit auch wieder mehr Zulauf.

Nur authentische Priester können eine Religion überzeugend vermitteln. Ich weine oft, wenn ich einen christlichen Gottesdienst sehe und die Menschen beten höre. Ich kann die Energien der Menschen spüren. Die meisten Menschen sprechen ihre Gebete nur formal vor sich hin. Es bringt sie nicht wirklich spirituell voran. Sie sind wie eine große Herde von Schafen. Wenn der Schäfer den Weg ins Licht nicht kennt, kann er seine Herde nicht dort hin führen. Wenn der Schäfer kein inneres Licht hat, kann er es auch nicht in seinen Schafen entzünden.

Es bringt den Schafen aber auch nichts, wenn sie ihren Schäfer davonjagen, aus der Kirche austreten und selbst ihr inneres Licht anzünden wollen. Woher sollen sie die Weisheit, Liebe und Selbstdisziplin nehmen? Das Ego ist mächtig und die Flamme der inneren Weisheit klein. In der heutigen Zeit gibt es überall starke Egoenergien. Es erfordert großes Geschick, in einer materiellen Welt sein inneres Glück zu entwickeln.

Das Problem des ineffektiven Übens ist nicht auf die christlichen Kirchen beschränkt. Es gibt dieses Problem in allen Religionen. Ich habe eine Zeitlang verschiedene Yogagruppen in Deutschland besucht. Dabei habe ich festgestellt, dass 80 % der Yogalehrer nur formal Yoga übten. Nur 20 % der Yogalehrer hatten ein Gespür für innere Energien

und konnten ihre Gruppe spirituell voranbringen. Über Erleuchtung ist damit noch nichts gesagt. Selbst viele Menschen, die kurz den Zustand der Erleuchtung erfahren haben, fallen noch auf ihrem Weg.

Ein guter Wanderer hat eine Landkarte. Wer ohne Landkarte durch ein fremdes Land wandert, ist kein kluger Wanderer. Die Landkarte sind die heiligen Bücher dieser Welt, die von erleuchteten Menschen geschrieben wurden. Ohne eine gute spirituelle Lehre sollte man sich nicht auf den Weg zu sich selbst machen. Ich betone, dass das Christentum eine gute Lehre ist, genauso wie der Buddhismus, der Taoismus (Laotse) und der Hatha-Yoga (Patanjali, Goraksha).

Aber Worte kann man verschieden interpretieren. Und sogar das gleiche Wort kann dich in einer bestimmten Situation zum inneren Glück bringen und in einer anderen Situation ins Unglück stürzen. Der kluge Wanderer hat deshalb eine Landkarte und einen Menschen, der ihm beibringt, wie man die Landkarte liest. Äußere Landkarten sind manchmal schon schwierig zu verstehen. Aber zum Lesen der inneren Landkarte braucht man grundsätzlich einen erleuchteten Lehrer.

Dann kann der Wanderer erfolgreich losgehen. Er muss auch seinen Meister nicht immer mitnehmen. Wenn er ein ausreichendes Grundwissen hat, kann er seinen Weg alleine finden. Es reicht, wenn er in schwierigen Situationen seinen Meister fragt.

Meiner Meinung nach braucht man für den erfolgreichen spirituellen Weg eine gute spirituelle Lehre (Buch, Landkarte), ein gutes Gespür für sich selbst, viel tägliche Selbstdisziplin und zwei erleuchtete Helfer, einen im Himmel (das tägliche Gebet) und einen auf der Erde.

Wie wir an den christlichen Priestern sehen, reicht ein Helfer im Himmel nicht aus. Das ist der Grundfehler des heutigen Christentums. Dabei waren die Christen schon einmal schlauer. Die ersten Christen hatten Jesus als Meister und wurden von ihm zur Erleuchtung geführt. Die Wüstenväter, die ersten christlichen Yogis und Mönche, lehrten, dass jeder Übende einen erleuchteten Meister (Wüstenvater oder Mutter) braucht. Dadurch waren sie so erfolgreich.

Es gibt das spannende Buch von Annelie Tacke: "Eremitin im Himalaya". Darin beschreibt Annelie Tacke, wie sie Rose Schmitt in Indien besucht hat. Rose Schmitt lebt seit vielen Jahrzehnten als abgeschiedene Yogini im Himalaya. Sie ist sozusagen eine Seelenverwandte von mir. Es gibt viele westliche Yogis in Indien. Die meisten kamen als Blumenkinder mit der Hippiebewegung nach Indien und blieben dann dort. Gerade gab es im Fernsehen mehrere gute Filme darüber (auf 3Sat und Phönix).

Über ihr Yogileben sagte Rose Schmitt: "Ich würde nicht mehr alles aufgeben, den Job und alles. Und ich würde auch nicht noch mal fünfundzwanzig Jahre in einer Höhle leben, das war zu viel Kasteiung. Man muss sich nicht so kasteien. Außerdem hätte ich vielleicht noch stärker nach einem guten Guru suchen sollen. Ich musste halt viel selber erkennen und mich selber durchschlagen. Aber ob ich ihn gefunden hätte, das ist die große Frage, so etwas ist Glückssache."

Rose Schmitt hat sich teilweise im formalen Üben verlaufen, viele Fehler gemacht, viele Jahre Zeit vergeudet, dann aber zum Glück aus ihren Fehlern gelernt und ihren Weg gefunden. Dabei hatte sie am Anfang einen Meister. 1963 traf sie Swami Shivananda, der sie mit den schönen Worten begrüßte: "Meine Rose aus Deutschland ist angekommen." Leider starb Swami Shivananda kurz darauf, und Rose versuchte ihren Weg alleine weiter zu gehen. Es funktionierte auch. Aber sie musste durch viel unnötiges Leid hindurch.

Meine Erfahrung ist, dass viele Elemente notwendig sind, um spirituell gut voranzukommen. Ein Meister kann dich vor dem Fehler des formalen Übens beschützen. Und er kann dir viele Tipps geben. Den Weg muss allerdings jeder für sich selbst gehen. Ein guter Meister ist nur ein Helfer und geht nicht für dich den Weg. Ein guter Meister führt dich zu dir selbst und zu deinem eigenen Weg.

Ich frage mich gerade, was bei mir besser läuft als bei vielen westlichen Yogis in Indien. Ich habe alle wesentlichen Bücher gelesen und kenne sehr viele spirituelle Techniken. Das ist eine große Hilfe. Ich brauche nur einen sanften Yogaweg zu gehen. Im Verhältnis zu Rose Schmitt bin ich ein sehr bequemer Yogi.

Aber andererseits bin ich auch sehr konsequent, sehr ausdauernd und immer im engen Kontakt mit meinem höheren Selbst. Ich kenne das Ziel der Erleuchtung aus eigener Erfahrung. Und ich verbinde mich jeden Tag mit meinen kosmischen Meistern. Ohne Gebet würde ich morgens keinen Schritt aus dem Bett machen, aber ohne eine klare Besinnung auf mich selbst und meine innere Weisheit auch nicht.

Dein Yogi Nils

Vier Benutzer bedanken sich bei Nils Horn für diesen Beitrag

Gute Bücher und empfehlenswerte Meister

Zitat Dai:

"hallo yogi nils, magst du vielleicht einige bücher empfehlen? Außerdem möchte ich mich mal explizit für deine beiträge von herzen bedanken. sonnige grüße

Liebe Dai,
gute Bücher sind:

Annelie Tacke: "Eremitin im Himalaya" (die Lebensgeschichte von Rose Schmitt).

Vicki Mackenzie: "Das Licht, das keinen Schatten wirft" (die Lebensgeschichte der buddhistischen Yogini Ani Tenzin Palmo. Sie hat wie Rose viele Jahre als westliche Frau in einer Höhle im Himalaya gelebt und arbeitet jetzt im Westen als erleuchtete Meisterin.) Von Ani Tenzin Palmo ist das Buch: "Weibliche Weisheit vom Dach der Welt" (Taschenbuch 2002).

Eine dritte westliche Yogini im Himalaya ist Maria Wirth. In ihrem Buch: "Von Gurus, Bollywood und heiligen Kühen" beschreibt sie ihre Reise durch Indien, immer auf der Suche nach dem perfekten Guru. Sie hat ihn natürlich nicht gefunden. Es gibt keine perfekten Männer!!!

In Deutschland lebt die erleuchtete indische Yogini Mutter Meera. Ihr Buch heißt: "Antworten. Ein kleines Taschenbuch aus Satsang-Gesprächen"

In Deutschland lebt auch die Yogini Sri Durgamayi Ma. Ihr Buch: "Morgen Darshan" ist ein schönes Taschenbuch zur Einstimmung auf den Tag mit vielen Rosen auf dem Cover.

Matri Lila schrieb das Buch: "Shri Anandamayi Ma. Ihr Leben und ihre Lehre". Es ist ein spannendes und humorvolles Buch einer großen erleuchteten Meisterin der heutigen Zeit.

Mata Amritanandamayi schreibt in ihrem Buch: "Mutter der unsterblichen Glückseligkeit" über die Lebensgeschichte von Amma. Auch alle anderen Bücher über Amma sind sehr gut, wie du vielleicht schon weißt. Ich entnehme aus deinem Zitat, dass du auch ein Amma-Fan bist.

Dalai Lama, Howard Cutler: "Die Regeln des Glücks". Die Lebensgeschichte des Dalai Lama findest du in: "Dalai Lama: Das Buch der Freiheit". Humorvolle Geschichten des tibetischen Buddhismus gibt es in dem kleinen Taschenbuch von Suray Dass: "Tibetische Weisheitsgeschichten".

Tiefgehend ist das Werk von Swami Muktananda: "Spiel des Bewusstseins". In der Autobiographie beschreibt er seinen Weg zur Erleuchtung. Swami Muktananda ist umstritten. Er reiste später durch Amerika und hatte Sex mit seinen Schülerinnen. Das sollte ein Yogi nicht tun. Aber das Problem gibt es oft in der Spiritualität. Wie gesagt: Männer sind nicht perfekt!!

Swami Sivananda: "Sadhana". (Dieses ziemlich dicke Buch enthält das gesamte spirituelle Wissen von Swami Shivananda. Ich habe eine Zeitlang jeden Tag zwei Seiten darin gelesen und mich so gut in die tiefe Weisheit des indischen Yoga eingearbeitet). Die Lebensgeschichte gibt es in dem kleinen Taschenbuch von Karl Elberg: "Swami Shivananda, von einem der auszog das Glück zu verschenken".

Ich persönlich bin auch ein Fan von Pyar Troll und lese im Moment: "Hütet das Feuer! Jesus als radikalen Weisheitslehrer entdecken". Ihre Lebensgeschichte beschreibt sie in: Pyar Troll: "Reise ins Nichts".

Ich könnte ewig so weiter schreiben. Du siehst, es gibt viele gute Bücher. Wer es kurz, kostenlos und leicht zu lesen haben will, dem empfehle ich meine beiden eBooks von meiner Homepage. Darin findest du mein gesamtes Yogawissen.

Viele Grüße Yogi Nils

Zitat Ta:

"Oh Yogi Nils, wenn ich erst in Rente gehe, hab ich nun sicher keine Langeweile.

Ich würde in dem Zusammenhang sehr gerne noch erwähnen, dass Mutter Meera in Balduinstein bei Limburg an der Lahn kostenlos (Spendenbasis) Darshan gibt und ich das ein sehr lohnendes Erlebnis fand - ich kenne auch viele positive Berichte anderer, die sie besucht haben."

Zitat Ya:

"hallo nils, habe gerade deinen eintrag von amma & von mutter meera gelesen. (oh ich liebe sie). mutter meera habe ich 3x in limburg besucht... 1x mal war es herbst 1999 ein ergreifendes erlebnis, kann dieses nicht in worte fassen... danach hat sich bei mir sehr viel verändert. es ist himmlisch, dass sie hier auf erden ist, um uns zu helfen. liebevolle grüße"

Zitat Dai:

"hi yogi nils... danke für deine interessanten beiträge und für die unzähligen buchempfehlungen! von mutter meera las ich bei ta und dir das erste mal (ja ja ich bin noch ganz frisch)... sonnige grüße..."

Die drei Glückswege

Es gibt drei Wege zum inneren Glück.

Der erste ist der Weg der strengen Askese. Bei diesem Weg verzichtet man auf alle äußeren Genüsse und konzentriert sich vollständig auf das spirituelle Ziel. Man läßt alles Äußere los und gelangt dadurch zum inneren Frieden.

Der zweite Weg zum Glück ist das maximale Ausleben der weltlichen Bedürfnisse. Wer Sex bis zur Sättigung lebt, Geld im Überfluss hat und sich alle äußeren Wünsche erfüllt, der wird ohne Zweifel auch innerlich glücklich. Leider hält dieses innere Glück nicht lange an, weil der menschliche Geist einige verrückte Eigenschaften hat. Er gewöhnt sich an das äußere Glück, und es verschwindet innerlich weitgehend. Er entwickelt ohne Unterlass neue Wünsche und macht sich damit immer wieder unzufrieden.

Den dritten Weg zum Glück verkörpert der Yoga-Elefant Ganesha. Er zentriert sich im Weg des inneren Glücks. Er verankert sich im Schwerpunkt in Gott, im Licht, in der Spiritualität. Und er lebt etwas auch seine weltlichen Bedürfnisse. Er gibt seinem Körper und seinem Geist, was sie brauchen, ohne sich von ihnen tyrannisieren zu lassen. Er versteht es, ihre Maßlosigkeit zu begrenzen. Er definiert seinen Genugpunkt an äußeren Dingen.

Ganesha verwirklicht konsequent den Weg der Ruhe (in der Ruhe leben/im Sein leben), des spirituellen Übens und der umfassenden Liebe. Er fügt diesem Dreierweg (Trimurti-Yoga) noch die Freude hinzu. Shiva ist der Gott des spirituellen Übens (der Meditation), Brahma der Gott der Weisheit und Vishnu der Gott der Liebe. Ganesha ist der Vierte im Bunde. Er macht aus dem traditionellen indischen Weg der Dreiheit den Weg der Vierheit. Er gibt sich jeden Tag so viel Freude (Genuss, schöne Dinge), dass er seinen spirituellen Weg immer positiv gehen kann.

Swami Shivananda (1897 bis 1963) praktizierte in seiner Jugend den Weg des strengen Übens (den Shivaweg). Im Alter wurde er milde und lehrte vorwiegend den Ganeshaweg. Er wurde zu einer Personifizierung eines dicken Buddhas der Freude. Er schrieb das Gedicht des glücklichen Übens: "Iss etwas, trink etwas, sprich etwas, schlafe etwas, habe etwas Gesellschaft, bewege dich etwas, mache etwas Yoga und Meditation. Sei gut, tu Gutes, erkenne dein wahres Selbst und sei frei."

Zu viel äußerer Genuss bewirkt langfristig normalerweise eine Abnahme des inneren Glücks, weil starke Suchttendenzen im Geist entstehen. Ich empfehle, innerlich reich und äußerlich maßvoll zu leben und sich darauf zu konzentrieren, das viele, von Menschen gemachte Leid auf der Welt zu überwinden. Wir sollten Hunger, Krankheit und Krieg auf der Erde beseitigen, dafür sorgen, dass alle Menschen genug zu essen haben, dass positive soziale Verhältnisse entstehen, dass wir im Einklang mit der Natur leben und unseren Lebensschwerpunkt auf das innere Glück legen.

Was brauchst du heute an schönen Dingen? Gib sie dir. Heute darfst du in Maßen sündigen. Großes Gelingen auf dem Ganeshaweg. Einen genussreichen Tag wünscht Yogi Nils

Ich finde Jesus gut

Ich habe kein Problem damit, mich als Christ zu bekennen. Ich finde Jesus und seine Lehre gut. Ich finde die Bergpredigt gut. Wenn alle Menschen sich an die dort aufgestellten Grundsätze der Gewaltlosigkeit und der Liebe halten würden, hätten wir eine bessere Welt. Die meisten Atheisten glauben an das Ego. Eine glückliche Welt auf der Grundlage eines globalen Egoismus aufzubauen, ist eine Illusion. Wir müssen den Egoismus der Einzelnen überwinden und zu einer Betonung des globalen Gemeinwohls finden.

Allerdings bin ich nicht nur ein Christ. Für mich befindet sich Gott über allen Religionen und geistigen Systemen. Ich sehe mich auch als Atheisten, weil ich die Vernunft und die Wissenschaft in das Zentrum meines Denkens stelle. Letzlich sehe ich mich als Theisten und Atheisten gleichzeitig. Nach meiner Gotteserfahrung besteht Gott aus Leerheit und aus Vielheit. Nach Meister Eckart gelangt man zu einem Leben in Gott, indem man Gott als persönliche Vorstellung übersteigt.

Moses definiert Gott als Sein, als "ich bin". Zum Sein kommt man durch die Ruhe und die Nichtswerdung und manchmal gerade dadurch, dass man Gott ablehnt. Richtig gelebter Atheismus ist ein Weg zu Gott. Wer genau sich selbst lebt und sich selbst verwirklicht, erreicht die große innere Harmonie. Sein Denken kommt zur Ruhe, und plötzlich sieht er Gott.

Das kann auch R geschehen. Auch R kann von einem Saulus zu einem Paulus werden. Er müsste nur konsequent den Grundsätzen "Wahrheit und Liebe" folgen. Er dürfte nicht beständig ein Opfer seiner inneren Aggressionen werden. Wenn R (der Atheist) genau hinsehen würde, würde er erkennen, dass ich sein Freund bin. Ich bin ein Christ, mit dem man rational diskutieren kann. Ich glaube wie er an den Gott mit den Namen "Wahrheit und Liebe". Ich strebe wie er eine glückliche Welt an.

Wir sollten alle zusammenarbeiten, damit eine ökologische Welt Wirklichkeit werden kann. Gemeinsam unterzugehen ist im Moment leicht. Gemeinsam das Licht (Frieden, Ökologie, Nachhaltigkeit, Glück) auf die Welt zu bringen, ist sehr schwer.

Atheisten und Christen als Freunde

In seinem Buch über das evangelische Christentum: "Die 101 wichtigsten Fragen, 2006" schreibt Johann Hinrich Claussen (von mir etwas umformuliert): "Die Philosophie hat sich in ihren universitären Elfenbeinturm zurückgezogen. Der Kommunismus hat sich als Ideologie durch seine praktische Anwendung selbst erledigt. Die große Alternative zum Christentum ist heute ein mächtiger Agnostizismus."

Agnostizismus bedeutet laut Wikipedia : "Der Agnostizismus (von a-gnoein „nicht wissen“) bezeichnet die philosophische Ansicht, dass die Existenz oder Nichtexistenz eines höheren Wesens entweder ungeklärt, grundsätzlich nicht zu klären oder für das Leben irrelevant ist. Die Frage: „Gibt es einen Gott?“ wird von einem Agnostiker dementsprechend nicht mit „Ja“ oder „Nein“ beantwortet, sondern mit: „Ich weiß es nicht“, „Es ist nicht beantwortbar“ oder „Es spielt keine Rolle“."

Der große heutige Gegner des Christentums ist also die Egalheit (Gleichgültigkeit, Relativismus). Diese Meinung von Claussen wird von vielen Menschen vertreten. Sie ist grundfalsch. Dass viele Menschen sie vertreten, macht sie nicht richtiger. Dass Christen die heutige Welt in Christentum und Agnostizismus einteilen, zeigt nur die große Verwirrung unter den heutigen Christen.

Die beiden wirklichen Gegenspieler sind der Weg des äußeren Glücks und der Weg des inneren Glücks. Das ist die Grundentscheidung zwischen Hölle und Himmel. Der Weg des äußeren Glücks erscheint beim ersten Hinsehen als der Weg in den Himmel und der Weg des inneren Glücks als eine Form der Hölle. Deswegen geraten so viele Menschen, Christen und Atheisten, in Verwirrung.

Der Weg des äußeren Glücks ist der Versuch durch äußeren Genuss inneres Glück zu bewirken. Das geht langfristig grundsätzlich schief. Die Glücksforschung hat eindeutig festgestellt, dass äußerer Reichtum nicht glücklich macht. Wer sein Leben auf extremen Genuss orientiert, wird entweder genussüchtig, innerlich träge oder überarbeitet sich. Alles führt auf die Dauer in die Hölle des inneren Unglücks.

Dauerhaft glücklich wird in seinem Leben nur, wer weise lebt, wer das positive Denken pflegt, seine Gesundheit bewahrt und gute Beziehungen zu seinen Mitmenschen hat. Etwas äußerer Genuß kann hilfreich sein, aber das Zentrum muss der Weg des inneren Glücks sein. Sonst geht der Mensch geistig in die Irre.

Betrachten wir genau die heutige Welt, dann dominieren als Hauptgrundsätze der Konsum und die Karriere. Die Menschen arbeiten viel, um reich zu werden oder Anerkennung zu bekommen. Sie nutzen ihre Freizeit hauptsächlich, um zu essen, fernzusehen und Sex zu haben. Sie werden wissenschaftlich nachweisbar nicht glücklicher. Der äußere Reichtum in der westlichen Welt hat sich in den letzten fünfzig Jahren verdoppelt, und das innere Glück ist gleichgeblieben oder gesunken. Die große geistige Debatte in der Welt läuft zwischen der Glücksphilosophie und der Genussphilosophie.

Für mich bedeutet Agnostizismus: "Nicht Nachdenken über den Sinn". Man denkt weder über Gott noch über das Leben nach und wird deshalb ein Opfer der allgemeinen Verwirrung. Wenn man über Gott nicht nachdenken möchte, okay. Die Dinge sind schwierig und können einen Menschen schnell überfordern. Über das Leben nachdenken muss jeder. Wer das nicht tut und gedankenlos in den Tag lebt, wird vom Leben mit Leid bestraft und wacht eines Tages auf.

Die meisten Menschen denken in Wirklichkeit über das Leben nach. Sie gelangen aber an einen Punkt, wo sie nicht weiterkommen. Sie bleiben in der Idee des äußeren Glücks stecken. Die Sinnfrage können sie für sich nicht klären und versacken deshalb in einer bequemen Gleichgültigkeit.

Wirkliche Atheisten sind für mich dagegen hellwach. Sie denken über Gott und das Leben nach. Sie kommen zu einem klaren Standpunkt. Wer einen klaren Standpunkt hat, kann sich innerlich weiterentwickeln. Wenn neue Argumente auftauchen, positioniert er sich neu. Ein konsequenter Atheist findet deshalb irgendwann zum Weg des inneren Glücks. Ob er es dann Gott nennt oder Gott als Kosmos, Natur oder Glück bezeichnet, das ist egal. Inneres Glück ist nicht eine Frage der Definition, sondern der tatsächlichen Lebenspraxis.

Wir leben in einer kapitalistischen Wirtschaftsordnung. Das wirtschaftliche Zentrum der Welt ist das äußere Glück einer kleinen Minderheit. Daraus folgt das äußere und innere Unglück der großen Mehrheit. Für Glücksphilosophen aller Richtungen gibt es viel zu tun. Packen wir es an. Gemeinsam sind wir stark. Das Ziel ist es, in einer glücklichen Welt zu leben, in der sich alle trotz ihrer Unterschiede gut verstehen.

Wir sollten uns über alle begrifflichen Missverständnisse erheben und gemeinsam eine Welt der Liebe, des Friedens und des inneren Glücks aufbauen. Hierbei können sich Christen und Atheisten begegnen und Freunde werden, wenn sie nicht ihr Ego, sondern das Ziel einer glücklichen Welt in den Mittelpunkt ihres Lebens stellen.

Glaubensbekenntnis an das Glück

(Nils Horn)

Es gibt die Erleuchtung.
Es gibt die erleuchteten Meister.
Es gibt die Erleuchtungsbücher.
Es gibt das Leben nach dem Tod.

Es gibt einen Glücksweg für mich.
Ich glaube an mich, meine Weisheit und meine Kraft.
Ich werde in meinem Leben siegen.
Mein positiver Satz ist heute

Theologie der Befreiung

Wikipedia: "Zu Beginn der 60er Jahre bildeten sich in den armen Bevölkerungsschichten in Süd- und Mittelamerika Basisgemeinden. Deren Mitglieder waren meist landlose Bauern und Slumbewohner, die ihre Alltagsprobleme gemeinsam zu bewältigen versuchten. 1968 in Medellín erhob die gesamte lateinamerikanische Bischofskonferenz die "Option für die Armen" zur Leitlinie ihrer Kirchenpolitik."

"Die Theologie der Befreiung ist eine von katholischen Theologen in Lateinamerika entwickelte Theologie. Sie hat politische Wurzeln und versteht sich als die "Stimme der Armen". Ihre Anklagen richten sich gegen die Ausbeutung, Entrechtung und Unterdrückung eines großen Teils der Menschheit. Eine wichtige Inspirationsquelle war das Zweite Vatikanische Konzil, das 1962-1965 größere Reformen in der Römisch-katholischen Kirche einleitete."

"Die christliche Botschaft (das Evangelium) schließt im Verständnis der Theologie der Befreiung die soziale Befreiung des Menschen ein und verpflichtet den Christen zu einem aktiven gewaltlosen Einsatz für die Schaffung gerechter gesellschaftlicher Strukturen."

"Die überwiegend katholische Befreiungstheologie hat über die Ökumene und christliche Basisgruppen auch in den sozialkritischen Protestantismus hineingewirkt. Sie entwickelte sich auch in Südafrika und einigen Ländern Asiens."

"Viele Evangelikale bekämpfen die Befreiungstheologie. Sie setzen bewusst einen religiösen Individualismus und „Heilsegoismus“ gegen Gesellschaftsveränderung und Sozialreformen."

"Argentinien, Brasilien, Chile, Peru, Nicaragua, Guatemala und El Salvador sind die Länder, wo ChristInnen eine wichtige Rolle in den nationalen Befreiungskämpfen spielen: in der Indio-Bewegung, der Landlosenbewegung in Brasilien und in vielen anderen Basisprojekten."

"Gustavo Gutiérrez Merino (* 1928 in Lima, Peru) war Mitbegründer und Namensgeber der Befreiungstheologie. Er wurde zum Doctor honoris causa an mehreren Universitäten ernannt, u.a. in Tübingen, Québec und Freiburg im Breisgau. 2001 trat er dem Dominikaner-Orden bei. Zur Zeit arbeitet er in dem Armenviertel Rimac in Lima."

"Zu den wichtigsten Vertretern der Befreiungstheologie zählen Gustavo Gutiérrez, Helder Camara (Erzbischof von Olinda und Recife), Oscar Arnulfo Romero (ermordeter Bischof von El Salvador), Ernesto Cardenal (Nicaragua) und Leonardo Boff."

Interview mit Leonardo Boff

(Zitate aus dem "Schweizer Kirchenboten", von mir zusammengestellt)

Leonardo Boff (* 1938) ist ein katholischer Theologe aus Brasilien. Er ist einer der Hauptvertreter der Befreiungstheologie. 1959 trat er dem Franziskanerorden bei und erhielt 1964 die Priesterweihe. Er studierte Theologie in München, unter anderem bei Karl Rahner. Als Professor für systematische Theologie lehrte er am Instituto Teológico Franciscano in Petrópolis. Im Jahr 1985 erteilte der Vatikan ihm für ein Jahr ein Rede- und Lehrverbot, das ihm Weltruhm einbrachte.

Seit 1993 ist er Professor für Ethik und Theologie in Rio de Janeiro. 2001 erhielt er den Alternativen Nobelpreis. Im ökologischen Reservat Jardim Araras bei Petropolis lebt er mit der Menschenrechtlerin Marcia Maria Monteiro de Miranda und ihren sechs Kindern aus erster Ehe zusammen.

Leonardo Boff war für ein halbes Jahr Gastprofessor an der Theologischen Fakultät der Universität Basel. In zahlreichen Anlässen begeisterte er die Zuhörer mit Vorträgen über die Schöpfung, die Musik oder das Mystische.

Hier folgt ein Interview des "Kirchenboten" mit ihm:

Kirchenbote: Leonardo Boff, als Gastprofessor weilten Sie in Basel. Sie kehren nun nach Brasilien zurück. Welche Eindrücke nehmen Sie aus der Schweiz mit?

Leonardo Boff: Im letzten halben Jahr habe ich sehr viel Solidarität und Offenheit erfahren. Ich habe festgestellt, dass es inzwischen auch in Europa viel Armut gibt.

Kirchenbote: In einer Armut als Folge der Globalisierung, treffen sich da die Erste und die Dritte Welt?

Leonardo Boff: Ich betrachte die Globalisierung als Anbruch einer neuen Epoche. Wir merken, die Erde ist unser gemeinsames Haus, unsere Heimat. Die Zeit der Nationen ist vorbei. Es gibt nur diesen einzigen Planeten, und dafür müssen wir Sorge tragen.

Kirchenbote: Den meisten Menschen bereitet die Vorstellung Angst, dass sie im globalen Prozess untergehen.

Leonardo Boff: Mit Recht, da die Globalisierung durch den Weltmarkt bestimmt wird und der Weltmarkt nicht auf Kooperation, sondern auf Konkurrenz beruht. All jene Menschen, die nicht am Markt teilnehmen können, müssen aussteigen. Das betrifft heute Milliarden von Menschen. Deshalb werden die Konflikte weltweit zunehmen.

Wir müssen den Reichtum der Erde gerecht verteilen. Vor sechzig Jahren erklärte Gandhi, die Erde habe genug für alle Menschen. Das gilt bis heute, doch die Erde wird nie genug für Verschwender produzieren. Wir brauchen einen verantwortungsvollen Konsum.

Kirchenbote: Die Befreiungstheologie fordert dies schon seit dreißig Jahren. Geändert hat sich gerade in den Entwicklungsländern wenig.

Leonardo Boff: Die Befreiungstheologie ist in den sechziger Jahren aus dem Schrei der Armen hervorgegangen. Dieser Schrei erklingt bis heute. Und er wurde zum lauten Aufschreien, weil dieses Problem heute nicht mehr nur die Dritte Welt betrifft, sondern zwei Drittel der Menschheit.

Nicht nur die Armen schreien, sondern auch unsere Erde, die ausgeplündert wird. Heute geht es nicht nur um die Befreiung, sondern um die sozialen und ökologischen Folgen des weltweiten Neoliberalismus.

Die Regierungen Südamerikas haben den Staat reduziert. Alle sozialen Dienstleistungen, sei es im Unterrichts- oder im Gesundheitswesen, wurden gestrichen. Die Armen werden total im Stich gelassen.

Kirchenbote: Der Bischof von Rio de Janeiro, Affonso Felipe Gregory, hat kürzlich gesagt, wir müssten Inseln der Hoffnung schaffen.

Leonardo Boff: Die Entwicklung ist in der Dritten Welt derart massiv, dass die Rettung des Lebens der Armen zum großen Thema der Befreiungstheologie geworden ist. Es ist eine Theologie des Lebens entstanden, ein wichtiger Dialog zwischen Ökonomie und Theologie, über die wirtschaftlichen Mechanismen, die den Tod bringen oder das Leben hervorrufen.

Man spürt, dass die Menschen nicht mehr sicher sind, wohin sich die Welt entwickelt. In dieser Unsicherheit fehlt eine tiefere Spiritualität, es fehlen Visionen, die Hoffnung stiften können.

Die Betroffenen können ihre Misere nur überwinden, wenn sie sich selbst organisieren, zum Beispiel in Basisgemeinden, die die Menschen aufsuchen. Es gehört zur Aufgabe der Kirche, aufzuzeigen, welche Handlungen gangbar sind. Die Kirche muss offen sein für den Schrei der Armen. Sie muss sich mit den Armen der Welt solidarisch zeigen.

Kirchenbote: In Ihrem Buch beschreiben Sie die Befreiung als einen spirituellen Weg.

Leonardo Boff: Ich bin mehr Mystiker als Theologe. Mystik bedeutet nichts anderes, als das Leben in seiner Radikalität und letzten Dichte zu sehen. Mystik befähigt uns, zu vermuten, dass hinter den Strukturen des Realen nicht das Absurde und der Abgrund mit ihren Schrecken lauern, sondern dass dort Zärtlichkeit, Zuwendung und liebevolle Geheimnisse herrschen.

Zeichen einer neuen Kirche

Alberto da Silva Moreira ist Professor für Theologie in Brasilien. Die folgenden Zitate stammen aus dem Buch von Elmar Klinger/Francis X. D'Sa: "Gerechtigkeit im Dialog der Religionen" (2006).

"Durch ganz Lateinamerika geht seit der Bischofskonferenz von Medellin 1968 der Ruf nach politischer und ökonomischer Befreiung. Die Forderung lautet: grundlegende Reformen gegen Armut, Hunger, Analphabetismus, Großgrundbesitz, Oligarchie und den Imperialismus der USA."

"Die neue Kirche, von der wir träumen, wird dadurch bestimmt sein, dass sie mit den Armen der Welt solidarisch ist. Die Basisgemeinden gehen kreativ mit der Bibel um. Sie lesen die Schrift nicht fundamentalistisch. Sie bleiben offen dafür, was die Bibel uns heute in den verschiedenen Situationen des Lebens sagen will."

"Statt des gegenwärtigen Modells der Weltwirtschaft, in dem die Umwelt zerstört und eine reine Konsumentenmentalität erzeugt wird, treten wir für eine Gesellschaft ein, die die Mutter Erde als einen Ort des solidarischen Zusammenlebens achtet."

"Die Befreiungstheologie und die Basisgemeinden sind kein Phänomen der Vergangenheit. Auch wenn die globalisierte Presse nicht davon berichtet, gibt es sie immer noch. In Brasilien schätzt man die Zahl der Basisgemeinden auf 30 000. Alle fünf Jahre veranstalten sie ein großes interkirchliches Treffen. Im Jahre 2000 kamen viertausend gewählte Vertreter zusammen. Der Kampf der Befreiungstheologie um soziale, ökonomische, kulturelle und kirchliche Rechte geht weiter."

Interview mit Antônio Görgen

(Zitate von mir zusammengestellt)

Die Landlosenbewegung gilt für viele Menschen in Brasilien als einer der letzten Hoffnungsträger für gesellschaftliche Veränderung. Antônio Görgen ist Franziskaner und Mitarbeiter der Landpastoral. Er lebt in einem Siedlungsprojekt ehemaliger Landloser im brasilianischen Bundesstaat Rio Grande do Sul.

"Die Christen der Befreiungstheologie wirken dabei mit, die brasilianische Gesellschaft zu verändern, indem sie sich in der Landlosenbewegung, in Bürgerbewegungen, Frauenbewegungen oder der Bewegung der Indios engagieren.

In Brasilien hat die Befreiungstheologie einen Dialog mit den Volksreligionen begonnen, zum Beispiel mit den afrobrasilianischen Religionen, den indigenen Religionen. Das bedeutet, dass man innerhalb der Befreiungstheologie alle vorgefassten Meinungen und Konzepte ablegt, um diesen anderen Ausdrucksformen der Religiosität zu begegnen.

Die Ernteerträge in unseren Siedlungsprojekten sind sehr vielversprechend, und auch auf dem Gebiet der Alphabetisierung sind große Erfolge zu verzeichnen. Im Hinblick auf die Zukunft denke ich, dass es keine Lösung ohne eine Agrarreform geben wird. Diese ist jedoch auch abhängig von der Erweiterung der Landlosenbewegung und der Kooperation aller Volksbewegungen. Hierin sehe ich die großen Herausforderungen der nächsten Jahre.

Der Kapitalismus ist nicht das Ende der Geschichte, das Reich Gottes auf Erden. Die Geschichte ist offen. Dadurch bleibt die Hoffnung auf Veränderung bestehen."

Theologie der Befreiung im Religionsdialog

Zitate von Stefan Silber aus dem oben genannten Buch (Elmar Klinger/Francis X. D'Sa):

Die Befreiung der Armen ist in der Gegenwart ohne den Dialog mit den Angehörigen aller Religionen nicht mehr vorstellbar, denn die Religionen tragen nicht nur große Verantwortung für die Entstehung von Armut, sondern bergen auch wesentliches Potential für ihre Überwindung. Aus dieser Einsicht beginnt sich seit wenigen Jahren in der Theologie der Befreiung eine neue Stimme zu erheben, die nach der pluralistischen Ausrichtung ruft.

Außerhalb Lateinamerikas sind die Armen in ihrer Mehrheit Nichtchristen, und der Dialog mit ihnen führt notwendigerweise zum interreligiösen Dialog. Angesichts globaler Strukturen von Unterdrückung und Verarmung muss die Option für die Armen auch globale Strategien der Befreiung anstreben.

Für die Theologie des religiösen Pluralismus entstehen die Religionen der Welt, nicht nur das Christentum, aus dem Dialog Gottes mit dem hörenden und antwortenden Menschen. Die Religionen werden als unterschiedliche Offenbarungen Gottes an die Menschen verschiedener Regionen und Epochen anerkannt. Die Eigenart der christlichen Offenbarung wird hierbei nicht geschmälert, aber auch nicht einseitig absolut gesetzt. Denn - und hier scheint das Erbe der barthschen Religionskritik durch - Gott ist größer als jede Religion, auch größer als das Christentum.

Die Begegnung der Theologie der Befreiung mit dem Pluralismus der Religionen ist ein spannendes und zukunftsweisendes Projekt. Im Dialog mit den Religionen entstehen neue Wege in eine menschenfreundlichere und gerechtere Zukunft. Es ist den Theologinnen und Theologen Lateinamerikas zu wünschen, dass viele Menschen guten Willens von allen Kontinenten und aus allen Religionen an diesem Projekt mitarbeiten.

Interview mit Bischof Ramazzini/ Guatemala

(Zitate von mir zusammengestellt)

Michael Krämer: In Ihrer Diözese San Marcos, einer der ärmsten Regionen des Landes, gibt es viele Landkonflikte, bei denen die von Ihnen begründete Landpastorale den armen Bauern in ihrem Kampf zur Seite steht. Sehen Sie Ihre eigene Rolle in diesen Auseinandersetzungen eher in der Vermittlung oder in der Unterstützung derer, die landlos sind?

Bischof Ramazzini: Anfangs habe ich versucht, als Vermittler aufzutreten. Dann kam allerdings ein Punkt, an dem ich mich entscheiden musste: Entweder ich bin für diese armen Menschen und versuche ihnen zu helfen, oder ich mache mich zum Komplizen der bestehenden Verhältnisse.

Wir müssen alle Systeme kritisieren, in denen nicht an erster Stelle der Mensch steht, wo die Beziehungen zwischen den Menschen nicht auf Gerechtigkeit, gegenseitigem Respekt und Solidarität beruhen.

In Anbetracht des Neoliberalismus und der Globalisierungstendenzen müssen wir darauf bestehen, dass es wichtigeres gibt als den Besitz. Nicht der Gewinn oder das Einkommen machen uns wertvoll, sondern die Fähigkeit zu teilen. Diese Werte zu vertreten, ist heute eine zentrale Aufgabe.

Das Konzept der integralen Befreiung bedeutet, dass die Pastoralarbeit nicht nur auf das Spirituelle ausgerichtet ist, sondern dass eine Verbindung von spiritueller und materieller Arbeit erreicht wird. Mit anderen Worten: das Evangelium bedeutet für uns eine soziale Verpflichtung. Und wenn diese Verpflichtung nicht dazu führt, Anstrengungen zur Veränderung der Gesellschaft und ihrer Strukturen, die dem Evangelium widersprechen, zu unternehmen, dann leben wir das Evangelium auf eine falsche Art.

Ich war allerdings nie einverstanden damit, dass die Theologie der Befreiung dazu benutzt wurde, dass Menschen aggressiv werden und gegen andere Menschen kämpfen. Da unterscheidete ich mich von jenen, die, so wie es auch der Heilige Thomas vertreten hat, die Anwendung von Gewalt in extremen Situationen für gerechtfertigt halten. Ich bin für eine sanftmütige Theologie, die aus dem Geben und der Liebe heraus handelt.

Eva findet den Weg ins Paradies

#####

Am Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde. In den Himmel setzte er Eva und auf die Erde Adam. Aber Eva langweilte sich im Himmel. Sie lies sich von Adam verlocken, auf die Erde zu kommen. Am Anfang ging alles gut. Aber dann merkten sie, dass sie sehr unterschiedlich waren. Statt ihre Unterschiede zu akzeptieren und positiv damit umzugehen, begannen sie sich zu streiten und zu kämpfen. Jetzt hatte Eva ein Problem. Im Himmel war es langweilig und auf der Erde schwierig.

Gott hatte ein Einsehen und schenkte ihr drei Dinge: eine Schlange, einen Baum und einen Apfel. Die Schlange ist ein Symbol für das spirituelle Üben. Durch Yoga, Meditation und positives Denken kann ein Mensch seine innere Glücksenergie erwecken. Der Baum verkörpert die erwachte Kundalini-Energie und die Erleuchtung. Der Apfel steht für Gott und das Leben in der Einheit des Kosmos.

Eva machte jeden Tag ihre Yogaübungen und verwandelte Adam kraft ihrer Gedanken in ihren Traummann. Durch das positive Denken konnte sie Gott in Adam erkennen, sich an seinen positiven Eigenschaften erfreuen und an seinen negativen Eigenschaften spirituell wachsen.

Sie begriff ihre Beziehung als Übungsweg ins Licht. Sie strahlte im richtigen Moment die richtigen Energien und Gedanken auf Adam aus. Und plötzlich wurde Adam zu einem Partner auf dem Weg des Glücks. Aus ihrer Beziehung wurde ein effektives Glücksteam.

Adam begriff zwar nicht genau, was geschah. Aber ab jetzt konnten sie gut zusammen harmonieren, weil Eva verstanden hatte, wie die Dinge auf der Erde funktionieren. Ihr Geheimnis war es, Spiritualität und Leben klug miteinander zu verbinden. Das ist die Aussage der christlichen Paradieslehre. Wer danach lebt, erlangt auf der Erde das Paradiesbewusstsein und steigt nach seinem Tod ins Paradies auf.

Vor dem Eingang zum Paradies stehen fünf Engel. Das sind die Eigenschaften Weisheit, Frieden, Liebe, Kraft und Freude. Wer diese fünf Eigenschaften jeden Tag in seinem Leben konsequent übt, der bringt das Licht in seine Welt. Wer aus dem Paradies herausfällt, kann jederzeit durch eines oder mehrere dieser fünf Elemente ins Paradies zurückkehren. Welchen positiven Gedanken brauchst du heute? "Mein positiver Satz ist ...". Mit Kraft und Ausdauer voran. Lebe als spirituelle Siegerin.

Beziehungssatire

76 Prozent der in einer Partnerschaft lebenden Frauen machen bei Kindererziehung und Hausarbeit "alles" oder "das meiste" (im Jahre 2008). Jede zweite wünscht sich eine stärkere Beteiligung ihres Mannes. Wie sie das erreichen können, ist den Frauen nicht klar. Sie versuchen es mit Argumenten über die Notwendigkeit einer Aufgabenverteilung. 19 Prozent der Frauen finden es aber aussichtslos, ihren Mann zu mehr Hausarbeit zu bewegen.

Der Schlüssel liegt in einem Rezept, das die amerikanische Journalistin Amy Sutherland aus dem Bereich des Tiertrainings kopiert hat. Sie hat ihren Ehemann so trainiert, wie Hunde erzogen werden. Sie kam auf diese Idee, als sie einen Artikel über Tiertrainer schrieb. Da fiel ihr ein: Das wende ich mal auf meinen Mann Scott an! Es funktionierte.

Der zentrale Punkt lautet: gutes Verhalten loben, schlechtes ignorieren. Wenn Scott seine Socken im Schlafzimmer herumliegen ließ, sah sie darüber hinweg. Räumte er aber eine benutzte Unterhose in den Wäschekorb, bekam er ein "Danke". Tat er es zweimal hintereinander, gab es ein Küsschen. Scott wurde ordentlicher. Nach zwei Jahren Anwendung der Tiererziehungsmethode wurde Scott ein vorbildlicher Ehemann.

Die besten Sprüche der Atheisten

#####

Wenn es einen Glauben gibt, der Berge versetzen kann, so ist es der Glaube an die eigene Kraft.
(Marie von Ebner-Eschenbach, österr. Schriftstellerin, 1830-1916)

Atheist: Mal im Ernst! Wir meckern an vielem herum, aber im Grunde genommen ist das Leben doch geil. Das hätten wir am liebsten für alle Ewigkeit so.

Ertrage die Clowns!

Jede Art von Glauben ist eine Denk-Blockade.

Also mir passiert das dauernd, dass ich mit Katholiken diskutiere und feststelle, dass sie keine Ahnung von ihren Glaubensdogmen haben - denen muss ich dann zuerst mal erklären, was sie glauben, bevor ich es widerlegen kann.

Christliche Fundis setzen auf die absolute Autorität der Bibel. Da ist es ein wichtiges Stück Aufklärung, ihnen zu vermitteln, wie dieses Buch entstanden ist. Dann begreifen sie vielleicht, wie enorm menschlich und fehlerhaft das Buch ist.

"Hallo, mit Fundamentalisten kann man nicht diskutieren. Es gibt keine vernünftige Basis für eine Debatte."

"Vorsicht! Ich war als Jugendlicher auch mal einer, und ich habe immer die Ohren gespitzt, wenn es um Pro oder Contra ging. Gerade jüngere Leute sind in Fundamentalistenkreisen nicht für alle Zeiten zugenagelt."

Derjenige, der vertritt, dass Gott existiert, ist in der Beweispflicht.

Wenn eine Behauptung unbegründet bleibt, ist es egal, wieviele Leute sie annehmen.

Ob Gott existiert? Weiß ich nicht, ich weiß ja nicht mal, was ein Gott ist.

Die Gedanken sind frei.
Aber nicht alle Gedanken wissen das.

Wer nicht mehr soviel Sünde will, der ist ein gutes Schaf mit Drill.
Wer sich nicht mehr drillen will, der kommt auf Papis heißen Grill.

Ein Christ sitzt auf einer Parkbank und liest in der Bibel, wie Mose das Volk Gottes aus Ägypten herausführte. Als er zu der Stelle kommt, wo das Volk Israel durch das Rote Meer ging, lobt er lauthals Gott. Ein hinzukommender Atheist fragt ihn, warum er so fröhlich wäre. Der Christ antwortet darauf: "Ich lobe Gott, denn er hat sein Volk durch das Rote Meer geführt." Der Atheist erwidert: "Das war aber kein großes Kunststück, wenn Sie mich fragen. Durch 10 cm tiefes Wasser kann ich auch jemanden führen." Nach diesen Worten geht der Atheist weiter. Er ist kaum 5 Schritte gegangen, da hebt der Christ erneut an, Gott zu loben. "Was ist denn jetzt schon wieder los?" fragt der Atheist. Der Christ sagt darauf: "Es ist wirklich kein Kunststück, durch 10 cm tiefes Wasser zu gehen, da haben Sie recht, aber eine ganze Armee Ägypter samt Pferden darin ertrinken zu lassen, schon."

Atheist: Warum sind die Dinosaurier ausgestorben?
Christ: Sie sind in der Sintflut ertrunken.

Atheisten: Die Menschen stammen vom Affen ab.
Christen: Wir nicht. Ihr ja.

Christ: Gott ist die reine Vernunft.
Atheist: Offenbar blieb für dich keine Vernunft übrig.

GOTT muss tot sein, schließlich kann er sich in 2000 Jahren Christentum nur zu Tode geärgert haben.
(Erhard Blanck)

Scheiße bleibt Scheiße, selbst wenn sie vom Papst ist.

Das schlimmste an der christlichen Religion ist ihre krankhafte und unnatürliche Einstellung zur Sexualität.
(Bertrand Russell, engl. Atheist, 1872-1970)

Religionen, wenn sie nicht von Zeit zu Zeit erneuert werden, altern wie Bäume. Das Christentum in der uns bekannten Form hat seine Zeit gehabt. Wir wollen eine neue Form, die in Übereinstimmung steht mit der Wissenschaft und für ein gutes Leben hilfreich ist.
(Bertrand Russell, engl. Phil., 1872-1970, Autobiographie)

Im Grunde interessieren mich als Autor nur zwei Themen: die Liebe und die Religion. Für beide Themen ist im innerdeutschen Katholizismus kein Platz.
(Heinrich Böll, dt. Schriftsteller, 1917-1985)

Atheismus ist ein notwendiger Protest gegen die Gottlosigkeit der Kirchen und die Enge ihrer Dogmen.
(Sri Aurobindo, ind.-engl. Philosoph u. Mystiker, 1872-1950)

Wer glaubt, ein Christ zu sein, weil er die Kirche besucht, irrt sich.
Man wird ja auch kein Auto, wenn man in einer Garage steht.
(Albert Schweitzer, dt. Theologe, Mediziner & Phil., 1875-1965)

Es gibt kaum einen traurigeren Anblick als eine junge Nonne - ausgenommen eine alte.
(Karlheinz Deschner)

Karlheinz Deschner - Warum ich Agnostiker bin

"...Ich wurde katholisch erzogen. Mein Vater, Förster, Fischzüchter, aus kleinsten Verhältnissen stammend, versäumte sonntags keine Messe. Meine Mutter, in zwei Schlössern aufgewachsen, war Konvertitin, doch tolerant. Ihr Leitspruch : "In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen."

Kaum zehnjährig, schrieb ich aus dem Franziskanerseminar: „Was nützt es dem Menschen, wenn er die Welt gewinnt, aber Schaden leidet an seiner Seele?“ - noch immer ein tiefes Wort für mich. Mit elf zu Karmelitern; mit zwölf zu Englischen Fräulein; dann bei den Söhnen St. Benedikts.

Das Reglement der Klosterinternate, grau und hässlich wie die Mauern dort, stieß mich ab; ich konnte, vor Heimweh nicht lernen. Fünfzehnjährig fieberte ich mir fasziniert Nietzsche in den Kopf. Als Student beharrlich Autodidakt, las ich Schopenhauer und, besonders gründlich, Kant. Diese drei entrissen mich geistig, nicht emotional, dem Christentum. Deshalb erforschte ich, dreiunddreißig schon, endlich seine Ursprünge, gewann ich in freiwilliger fünfjähriger Fron Klarheit.

Ich würde ja gerne an die Erlösung glauben - wenn die Erlösten nur etwas erlöster aussehen würden.
(F. W. Nietzsche)

Ich bin sicher, käme Jesus heute, würde er von der Kirche nicht erkannt, sondern wahrscheinlich verfolgt werden.
(Henry Miller, amerikan. Schriftsteller, 1891-1980)

Heirate und du bist wohlauf für eine Woche! Schlachte ein Schwein und du bist wohlauf für einen Monat! Werde
Priester und du bist versorgt fürs ganze Leben.
(Polnisches Sprichwort)

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass selbst Raubtiere dem Menschen nicht so feindlich gesinnt sind, wie die
Christen gegeneinander.
(Julian, römischer Kaiser, 331-363)

Das Beste, was das Christentum hervorgebracht hat, sind seine Ketzler.
(Ernst Bloch, dt. Philosoph, 1885-1977)

Ärgert dich dein Auge, so rei es aus, ärgert dich deine Hand, so hau sie ab, ärgert dich deine Zunge, so schneide
sie ab, und ärgert dich deine Vernunft, so werde katholisch.
(Heinrich Heine, dt. Dichter, 1797-1856)

Ein ewiges Leben, damit können nur Alzheimer-Patienten glücklich werden.

Atheist: Die Hoffnung auf ein ewiges Leben funktioniert nur deshalb, weil keiner darüber nachdenkt, ob das wirklich
erstrebenswert ist. Das Problem wäre fürchterliche Langeweile. Mit Harfe und Heiligenschein auf einer Wolke zu
sitzen und "Hallelujah" zu singen, hängt einem im Nu zum Halse raus.

Christ: Da die Menschen im "Himmel" glücklich sind, kann es nicht langweilig sein und auch nicht langweilig werden.

(Anmerkung Yogi Nils: Das Argument stimmt. Paradies ist gleich Erleuchtung. Und in der Erleuchtung löst sich jedes
Gefühl von Langeweile auf. Ein Weg zur Erleuchtung besteht darin, so lange auf die Langeweile zu meditieren, bis
inneres Glück entsteht. Langeweile ist nur eine Form von innerer Verspannung, die man mit spirituellen Techniken
auflösen kann.)

Volker: "Vor langer Zeit, als ich noch jung war und an Gott glaubte, als ich mich noch als Katholik fühlte und als
Katholik dachte, da begannen eines Tages Zweifel meinen Glauben zu umwölken.

Vor allem zweifelte ich an der "Mutter Kirche". Was wäre, wenn mein Glauben ganz oder teilweise falsch wäre?

Und so sehr ich diese Gedanken zurückschob und von mir wies, sie kamen immer wieder. Einige der Fragen stellte
ich im Religionsunterricht, sehr vorsichtig, denn irgendwie war mir bewusst, dass ein rechtschaffener Gläubiger nicht
zweifelt oder nicht zweifeln sollte. Zweifel waren ein Anzeichen von Schwäche. Aber meine Versuche, den Zweifel mit
Beten und Bibellesen zu beseitigen, waren nicht von Erfolg gekrönt."

Hilfreich bei Diskussionen mit Fundamentalisten sind Fragen: Wie viele Widersprüche und Fehler muss ich dir aus der
Bibel zeigen, damit du nicht mehr glaubst, es sei das direkte Wort Gottes?

Ich glaube nicht, daß Gott mich liebt. Er hat sich sehr gemein und niederträchtig gegen mich benommen und mir oft genug in den Arsch getreten (falls es ihn doch gibt). Nach den in meinem Leben gemachten Erfahrungen gibt es ihn offenbar nicht.

(Anmerkung Yogi Nils: Viele Menschen zweifeln an Gott, weil es so viel Leid auf der Welt und in ihrem Leben gibt. Gott als großer Vater, der seinen Kindern das äußere Leben angenehm macht, ist ein Missverständnis. Erleuchtung ist inneres Glück. Zur Erleuchtung gelangt man oft gerade durch äußeres Leid. Wer sein Ego direkt in das Leid hineinopfert/auf das Leid meditiert, transformiert sich ins innere Glück. Gott als persönliches oder unpersönliches kosmisches Prinzip möchte alle Seelen zum inneren Glück entwickeln.)

Volker: Häufig geäußerte Argumente der Christen

1. Jeder Mensch muss an etwas glauben.
2. Der Glauben tut mir gut und deswegen ist es richtig, zu glauben.
3. Du kannst nicht beweisen, dass es keinen Gott gibt!
4. Ich glaube an die Liebe - wie jeder Mensch. Und Gott ist die Liebe!
5. Die meisten Menschen können den Glauben nicht aufgeben, ohne etwas sehr Wichtiges im Leben zu verlieren.

Spiegel Online: "Glaubensstreit 2007 auf YouTube. Die Atheisten haben in vier Monaten 1250 Videos eingestellt und 377.724 Zuschauer gehabt. Die Gläubigen haben es in zwei Monaten auf nur 25 Video-Bekenntnisse und 5169 Zuschauer gebracht. Doch mit ihrem YouTube-Streit haben beide Gruppen sich in die Nachrichtensendungen von CNN, Foxnews und ABC gebracht. Inhaltlich bietet die gesamte Debatte nichts Neues. Beide Seiten folgen einer simplen Logik: Je leidenschaftlicher und lauter sie ihre Wahrheit behaupten, desto überzeugender wirken sie. Dass es in den USA passiert, ist in gewisser Weise umso amüsanter, wo doch gerade dort noch ein recht festes Glaubensbild in vielen Regionen sitzt. Und eine Debatte über Gott mit Beweisen wer hätte dies gedacht. ... witzig ist es schon."

Gero von Randow, DIE ZEIT, 22.03.2007

Gottesbeweise machen dem Atheisten keine Angst; sollte einmal einer gelingen, wäre es ebenfalls recht.

Die besten Witze der Christen
#####

DiePresse.com (Realsatire 2008):

Im Jahr 1993 erlaubte die Generalsynode der Anglikanischen Kirche Frauen, das Amt der Priesterin zu ergreifen. „Wir haben es völlig verkehrt gemacht“, meinte der Bischof von Fulham nach der Abstimmung. Schon damals sei etwas Grundlegendes schief gelaufen.

(Der Anglikanischen Kirche, deren Oberhaupt die Queen ist, gehören weltweit 80 Mio. Gläubige an.)

DiePresse.com (Realsatire 2008):

"Die Kirche Englands lässt künftig Frauen zum Bischofsamt zu. Nach langer und heftiger Debatte stimmte die Generalsynode für die Zulassung von weiblichen Priesterinnen zu höheren Weihen. Das Beben, das durch die Reihen der Kirche ging, war gewaltig: Männliche Bischöfe brachen in Tränen aus und hielten sich vor Verzweiflung die Köpfe. Sie sehen die jüngste Entscheidung als das Ende der Kirche."

Ich flehe euch an, meine jungen Freunde: Bringt nicht eure unsterblichen Seelen durch ein Vergnügen in Gefahr, das nicht länger als drei Minuten dauert.
(Aus einer Predigt eines Geistlichen vor Studenten in Oxford)

Christi Niederlage war nicht die Kreuzigung, sondern der Vatikan.
(Jean Cocteau, franz. Schriftsteller, 1889-1963)

Ein Esel stellt sich Gott als Esel vor.
Der Papst stellt sich Gott als Mann vor.
(Uta Ranke-Heinemann, deutsche Theologin)

80% der Amerikaner glauben, dass sie in den Himmel kommen. Aber die meisten von ihnen glauben ebenso, dass sie dort niemanden treffen werden, den sie kennen.
(Arthur Miller)

Nachdem der Mann gestorben ist, führt ihn ein Engel Gottes im Himmel herum. Sie kommen zu einer Menge friedlicher Menschen. Sie sitzen im Meditationssitz auf den Boden und sprechen das Om. „Das sind die Buddhisten“, erklärt der Engel. „Sie meditieren gerade.“

In der Ferne sehen sie viele Höhlen, in denen die Hatha-Yogis leben. Es gibt viele Ashrams unterschiedlicher Stilrichtungen, in denen fleißig spirituell geübt wird. Sie gehen weiter und begegnen einer großen Anzahl von Moslems. Sie knien auf wunderschönen Teppichen, beugen sich vor und beten zu Allah.

In der Mitte des Paradieses liegt ein großer Garten, der von einer runden Mauer umgeben ist. Der Begleiter wundert sich und fragt den Engel: „Was befindet sich hinter dieser Mauer?“ Der Engel antwortet: „Dort wohnen die Christen. Sie möchten gerne glauben, dass sie alleine im Paradies sind. Deswegen haben sie sich eine hohe Mauer gebaut, über die kein Christ hinweg sehen darf. Sie sprechen sich jeden Tag ihren Lieblingssatz aus dem Jonannesevangelium vor: 'Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Keiner kommt zu Gott außer durch mich.' Jesus hat diesen Satz nie gesagt. Er wollte gar keine neue Religion gründen. Und wenn er ihn gesagt hätte, dann hätte er damit nur gemeint, dass ein spiritueller Mensch einen erleuchteten Meister braucht, um den Weg ins Licht zu finden. Alle Religionen sind gleichberechtigte Wege zu Gott. Aber Gott hat ihnen verziehen und sie trotzdem ins Paradies aufgenommen.“

Kommt ein katholischer Christ in den Himmel und trifft dort einen evangelischen Christen: „Was machst du denn hier? Kann man durch einen Irrglauben auch zu Gott kommen?“

Treffen ein katholischer und ein evangelischer Christ im Himmel einen Zeugen Jehovas: „Wie kommst du denn hierher? Dein Glauben war ja nun wirklich völlig daneben. Du hast die Bibel ohne Verstand gelesen, du hast ohne Verstand deine Mitmenschen missioniert, und du hast ohne Verstand deinen Glauben praktiziert.“ Antwortet der Zeuge Jehova: „Bei Gott ist alles möglich.“

Kommt ein Christ in den Himmel, der aus der Kirche ausgetreten ist: „Jetzt habe ich den Beweis, dass die Priester in der Kirche das Blaue vom Himmel herunterlügen. Nur wer in der Kirche ist, kommt in den Himmel? Dass ich nicht lache. Schade ist nur, dass ich das jetzt nicht mehr meinem Pfarrer erzählen kann.“

Im Dorfteich planschen nackt ein katholischer Junge und ein protestantisches Mädchen. Beim Abtrocknen sagt der Junge: „Jetzt kenne ich endlich den Unterschied zwischen evangelisch und katholisch...“

Der Pfarrersgarten hat die größten Äpfel im ganzen Dorf. Zur Erntezeit klettern die Kinder in den Garten und stehlen Äpfel. Der Pfarrer stellt ein Schild auf: GOTT SIEHT ALLES. Am Tag darauf steht darunter: ABER ER PETZT NICHT!

Eines Tages im Garten Eden sagte Eva zu Gott: „Gott, ich bin nicht glücklich.“ „Warum bist du nicht glücklich, Eva?“ kam die Antwort von oben. „Gott, ich bin einsam.“ „Na gut, Eva, in diesem Fall habe ich die Lösung für dein Problem. Ich werde dir einen Mann erschaffen und ihn dir zur Seite stellen.“ „Was ist ein Mann, Gott?“ „Der Mann wird eine missratene Kreatur sein, mit vielen Fehlern und schlechten Charakterzügen. Im Großen und Ganzen wird er dir das Leben schwer machen. Er wird lügen, dich betrügen und unglaublich eingebildet sein. Du wirst ihn im Glauben lassen müssen, dass ich ihn zuerst geschaffen hätte. Das ist unser beider kleines Geheimnis... Du weißt schon, von Frau zu Frau.“

Ein kinderloses Ehepaar wünscht sich sehnlichst Nachwuchs und fragt den Pfarrer um Rat. Der empfiehlt eine Pilgerfahrt nach Lourdes. Das Paar befolgt den Rat und stiftet in der Grotte eine Kerze. Die Jahre vergehen und eines Tages klopft der Pfarrer an die Tür. Ein kleines Mädchen öffnet. „Ist deine Mama zu Hause?“ fragt der Pfarrer. „Nein, die liegt im Spital und kriegt ihr sechstes Baby.“ „Und wo ist dein Papa?“ „Der ist in Frankreich, um die Kerzen auszublasen.“

Drei Geistliche gestehen sich ihre Probleme. „Ich glaube nicht an Gott“, erklärt der erste. Der zweite sagt: „Ich habe Sex mit einer verheirateten Frau.“ Daraufhin meint der dritte: „Und ich kann kein Geheimnis für mich behalten...“

Adam sitzt im Paradies. Er langweilt sich, und so sagt er eines Tages zu Gott: „Kannst Du mir nicht jemanden machen, der nett, schön und intelligent ist?“ Antwort: „Ja, klar dafür brauchte ich allerdings deinen Arm!“ Nach kurzen Überlegen fragt Adam: „Was krieg ich denn für eine Rippe?“

Eine Christin sagt zu ihrer Mutter: „Mein Freund hat mir einen Heiratsantrag gemacht.“ Die Mutter fragt: „Liebst du ihn?“ Die junge Frau antwortet: „Eigentlich schon, aber er ist Atheist und glaubt nicht an die Hölle.“ Daraufhin meint die Mutter: „Keine Angst, nachdem ihr verheiratet seid, wird er daran glauben.“

Gott wirkt durch die Mitmenschen: Ein Christ versinkt im Moor. Die Feuerwehr kommt, um den Versinkenden zu retten. Dieser winkt aber ab: „Der Herr wird mich schon retten!“ Der Mann stirbt, kommt in den Himmel und ist stinksauer: „50 Jahre bin ich nun Christ, immer habe ich brav meine Kirchensteuer gezahlt, keinen Gottesdienst habe ich versäumt - und nun so was!“ „Was regst du dich auf, mein Sohn?“, spricht Gott. „Habe ich dir nicht die Feuerwehr geschickt?“

Ein Missionar im Dschungel. Plötzlich sieht er vor sich einen riesigen Löwen. Er fällt auf die Knie und betet zu Gott, er möge ihn beschützen. Da kauert auch der Löwe nieder. Ein Wunder. Aber erschrocken hört der Missionar das Gebet des Löwen: „Komm Herr Jesus, sei unser Gast und segne, was du uns bescheret hast ...“

Ein Pastor hat vor seiner ersten Predigt Lampenfieber. Er fragt den Apotheker, was er dagegen tun könne. Der Apotheker rät ihm, zur Beruhigung einen Schnaps zu trinken. Nach Beendigung der Predigt verlässt der Pastor unter anhaltendem Beifall die Kanzel und fragt den Apotheker, was er von seiner pastoralen Rede hält. Der Apotheker lobt

den Pastor und erklärt ihm, dass er leider einige Fehler begangen habe: „Eva hat Adam nicht mit Sex verführt, sondern mit einem Apfel. Kain hat Abel nicht mit einem Gewehr erschossen, sondern er hat ihn erschlagen. Jesus ist nicht auf einer Kreuzung überfahren worden, sondern er ist an das Kreuz geschlagen worden. Dann war es nicht der warmherzige Bernhardiner, sondern der barmherzige Samariter. Und am Schluss heißt es nicht "Prost", sondern "Amen" !!"

Erbost über seine sündige Gemeinde predigt der Pfarrer am Sonntag über die Qualen der Hölle. Die Gläubigen sind sehr erschrocken. Diese Wirkung seiner Predigt lässt den Pfarrer weich werden, und er ruft seinen Schäflein zu: „So nehmt es doch nicht so schwer, vielleicht ist ja auch alles gar nicht wahr."

Weihbischof Jaschke: „Die katholische Kirche glaubt zwar an die Hölle, es kann aber sein, dass keiner drin ist."

Ein Mann kauft sich einen Ferrari und will unbedingt einen Segen dafür. Er geht zu einem Rabbiner, aber der fragt ihn: „Was ist ein Ferrari?" Nachdem es ihm erklärt worden ist, schüttelt er den Kopf: Nein, dafür gäbe es bei ihm keinen Segen. Der Mann ist unglücklich, aber seine Frau macht einen anderen Rabbi, diesmal einen liberalen, ausfindig. Auch dieser hat eine Gegenfrage: „Ich weiß, was ein Ferrari ist, aber was ist ein Segen?"

Zwei Pastoren fischen am Rand der Straße. Sie haben ein Schild aufgestellt, auf dem zu lesen steht: "Das Ende ist nah! Kehrt um bevor es zu spät ist!" Aus einem vorbeifahrenden Auto schimpft jemand: „Lasst uns in Ruhe mit euren frommen Sprüchen!" Als nächstes hört man ein lautes Platschen. Der eine Pastor sieht den anderen fragend an und sagt: „Findest du, wir sollten stattdessen ein Schild aufstellen, auf dem steht: 'Ende der Brücke'?"

Ein Clown kommt zum Himmelstor. Er hört, wonach gefragt wird: Hungrige gespeist? Durstigen zu trinken gegeben? Kranke gepflegt? Da kommt die Reihe an ihn und er wird gerufen. Der Engel liest im großen Buch des Lebens, runzelt die Stirne und meint: „Da steht nicht viel Gutes von Dir!" Aber dann hellt sich sein Gesicht auf: „Doch, da: Ich war traurig, und du hast mich aufgeheitert... ich war niedergeschlagen, und du hast mich zum Lachen gebracht... Komm, der Himmel steht dir offen."

Das Gebet des Thomas Morus um Humor: „Schenke mir eine gute Verdauung, Herr, und auch etwas zum Verdauen. Herr, schenke mir Sinn für Humor, damit ich ein wenig Glück kenne im Leben und anderen davon mitteile."

Wo der Glaube ist, da ist auch Lachen.
Martin Luther (1483-1546)

Martin Luther sagte zu seiner Frau: „In der Woche zwier, schadet weder dir noch mir!"

Die größten Heilkräfte liegen in festem Glauben, Schlaf, Musik und Lachen. Schlafen Sie genug, hören Sie viel Musik und sehen Sie die komischen Seiten des Lebens - dann werden Sie gesund und glücklich.
Dr. Israel Bram

Zitate über Glauben und Unglauben
#####

Caren (Mutter)

Hallo, ich bin seit kleinster Kindheit an schon ungläubig und habe darüber mit meinem Religionslehrer viele, viele Diskussionen geführt. Er sagte immer: „Es kommt der Tag, an dem wirst Du glauben.“ Dieser ist bis heute, im Alter von 36 Jahren, jedenfalls noch nicht gekommen.

Ich möchte nicht bestreiten, dass es Jesus gegeben hat. Das mag durchaus sein. Aber ich glaube nur, was ich sehe. Habe ich für irgend etwas keine Erklärung, dann lasse ich dies offen. Ich gehe aber auch gerne in die Kirche und setze mich damit auseinander. Ferner habe ich angefangen, die Bibel zu lesen. Denn ich möchte ja auch wissen, was ich kritisiere.

Silkatrin, 18

Durch die enge Sichtweise der Kirche ist es schwierig, an Gott zu glauben. Viele Jugendliche wenden sich von Gott ab, weil sie sich mit der Kirche nicht identifizieren können. Die Kirche hat aus der Sicht der Jugendlichen eine zu altmodische Einstellung zu mehreren Dingen, z.B. Abtreibung, Zölibat, Verhütung,

Adrian, 17

bis jetzt bin ich noch auf der suche! ich habe noch nie ein zeichen gottes erhalten, welches mir auf meinem lebensweg hätte weiterhelfen können. eventuell ist dies nur ein test gottes, aber er sollte mich bitte nicht zu lange warten lassen.

Angela Merkel (Bundeskanzlerin)

Der Glaube an Gott und die Nähe zur Kirche haben mich von Kindheit an geprägt und beschäftigt. Dieses lag nicht zuletzt daran, dass mein Vater zu dieser Zeit aktiver Pfarrer war und mit uns von Hamburg in die Uckermark nach Brandenburg zog, weil er der Überzeugung war, dass auch in der DDR gut ausgebildete Pfarrer gebraucht würden. Dort leitete er ein Seminar für den kirchlichen Dienst. Ich bin also in einer Familie groß geworden, in der das Christliche nicht nur den Lebensort, sondern auch die Lebenseinstellung prägte.

Wenn man sich in der DDR dazu entschieden hatte, sich zum Glauben zu bekennen und aktives Kirchenmitglied zu sein, konnte dieses deutliche Nachteile haben. Das betraf vor allem die Schulausbildung und die freie Studien- und Berufswahl.

Seit meiner Jugend wusste ich also, dass ich durch mein Bekenntnis zu Gott und zu seiner Kirche einem inneren Kompass folgte, der vom Staat und der Mehrheit der Bevölkerung als Richtungsweiser abgelehnt wurde. Es war auch nicht immer einfach, zu seinem Christ-Sein zu stehen. Im Gegensatz zu den meisten Jugendlichen ging ich zur Christenlehre und zum Konfirmandenunterricht und nicht zur Jugendweihe.

Durch meinen Glauben habe ich in dieser Zeit gelernt, dass es richtig sein kann, anders zu denken und anders zu entscheiden, als es andere Menschen tun. Das hilft mir heute in einer Zeit, in der allen alles gleichgültig scheint; denn es ist nicht alles gleichgültig. Das Christ-Sein und meine Erfahrungen, die ich als Christin sammeln konnte, schützten mich davor. Dafür bin ich dankbar. Es lohnt sich, sich für spezielle Ziele einzusetzen.

Mein Glaube lässt mich vieles kritisch hinterfragen, manchmal sogar meinen eigenen Glauben selbst. Und ich werde immer etwas stutzig, wenn gerade Christen in den schwierigsten Fragen zu allzu schnellen Ergebnissen kommen wollen, um für sich im Reinen zu sein.

Und deshalb sind der christliche Glaube und seine ausgebildete Kultur der Kompass, zu dem ich das Vertrauen habe, dass er die maßgebliche Richtung anzeigt. Mein Christ-Sein gibt mir Mut und Vertrauen nicht nur im privaten, sondern auch im politischen Geschäft, offen das auszusprechen, was ich denke.

Ich wünschte mir manchmal sehr, dass die Menschen auch in meiner eigenen Partei diesen offenen christlichen Umgang stärker pflegen würden. Die Zehn Gebote sind genauso unverzichtbares Fundament unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens wie das Doppelgebot der Liebe.

Ich habe niemals die Existenz Gottes verneint. Ich glaube, dass die Evolutionstheorie absolut versöhnlich ist mit dem Glauben an Gott.

Charles Darwin (1809-1882), englischer Naturforscher

Religion und Naturwissenschaft schließen sich nicht aus, sondern sie ergänzen einander.

Max Planck (1858-1947), deutscher Physiker (Begründer der Quantentheorie)

Materie an sich gibt es nicht, es gibt nur den unsichtbaren Geist als Urgrund der Materie, den ich nicht scheue, Gott zu nennen.

Max Planck (1858-1947), deutscher Physiker, Begründer der Quantentheorie

Im Herzen des Menschen befindet sich ein von Gott geschaffenes Vakuum, das durch nichts Erschaffenes erfüllt werden kann als allein durch Gott.

Blaise Pascal (1623-1662), französischer Philosoph, Mathematiker und Physiker

Unruhig ist unser Herz bis es ruht in Gott.

Augustinus (354-430), abendländischer Kirchenvater

Das wahre Glück finden wir nicht in den Dingen, sondern in der Tiefe unserer Seele.

Theresia von Lisieux

Gott ist so groß, dass er es wohl wert ist, ihn sein Leben lang zu suchen.

Therese von Avila (1515-1582), spanische Mystikerin

Wer glaubt, ohne Suchen Gott finden zu können, der glaubt zuviel.

Angelus Silesius (1624-1677), deutscher Mystiker

Es ist die Aufgabe eines jeden Menschen, zu sich selbst zu kommen.

Edith Stein (1891-1942), deutsche Philosophin, Ermordung im KZ

Je gesammelter ein Mensch im Innersten lebt, umso stärker ist seine Ausstrahlung.

Edith Stein (1891-1942), deutsche Philosophin

Beten heißt: Aus verborgener Kraftquelle leben.

Alexander Lowen, Psychotherapeut

Ich kann sagen, dass die meisten meiner Patienten krank wurden, weil sie ihre religiöse Lebenshaltung verloren hatten. Und keiner von ihnen, der sie nicht wiedererlangte, wurde wirklich geheilt.
Carl Gustav Jung (1875-1961), schweizerischer Psychoanalytiker

Das größte Unglück ist der Bruch mit Gott.

Es sei jeder gesegnet
der mir heute begegnet.

Gottes Segen möge dich begleiten -
heute, morgen und zu allen Zeiten.

Halt hoch das Haupt, was dir auch droht.
Brich mit den Armen gern dein Brot.
Und lass dir deinen Glauben
von keinem Zweifler rauben.

Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage
so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen.
(Dietrich Bonhoeffer)

Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost was kommen mag.
Gott ist mit uns am Abend und am Morgen,
und ganz gewiss an jeden neuem Tag.
(Dietrich Bonhoeffer)

Bleib immer heiter,
Gott hilft dir weiter!

Wenn du denkst, es geht nicht mehr,
kommt von irgendwo ein Lichtlein her.

Wenn Menschen dich verlassen
und Glück wie Glas zerbricht,
dann sollst du Gott umfassen,
denn er verlässt dich nicht.

Gott gebe mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann, den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.
Friedrich Christoph Oetinger (1702 - 1782), schwäbischer Theologe

Das zukünftige Christentum: Ein wenig Dalai Lama, ein bisschen Marienwallfahrt, ein Schuss protestantischer Antiklerikalismus, ein großer Löffel Esoterik und drei Körnchen Hildegard von Bingen.
Johannes Friedrich, evangelischer Landesbischof

Die Kirche der Zukunft muss vor allem eine Kirche lebendiger Spiritualität sein.
Der Christ des 21. Jahrhunderts wird ein Mystiker sein, oder er wird keiner sein!
Karl Rahner (1904-1984), Religionsphilosoph

Gott ist nahe, wo die Menschen einander Liebe zeigen.
Johann Heinrich Pestalozzi (1746-1827), revolutionärer Pädagoge

Lieben heißt einen anderen Menschen so sehen zu können, wie Gott ihn gemeint hat.
Fjodor Michailowitsch Dostojewski (1821-1881), russischer Dichter

Wer Gott von Angesicht zu Angesicht sehen will, soll ihn in der Menschenliebe suchen.
Fjodor Michailowitsch Dostojewski (1821-1881), russischer Dichter

Angesichts der Ewigkeit gilt eine einzige Währung: getane, gelebte Liebe.
Dom Helder Camara, brasilianischer Erzbischof und Befreiungstheologe

Wenn wir die Bergpredigt konsequent umsetzen würden, könnten wir damit alle Probleme der Welt lösen.
Mahatma Gandhi

Ich bekenne, dass ich, nachdem ich 60 Jahre Erde und Menschen studiert habe, keinen anderen Ausweg aus dem Elend der Welt sehe als den von Christus gewiesenen Weg.
George Bernard Shaw (1856-1950), Nobelpreis für Literatur

Nicht da ist man im richtigen Kreis, wo man sich wohl fühlt, sondern wo man dem Reich Gottes am besten dienen kann.
H. und A. Rudolph

Frage dich nur bei allem: Hätte Christus das getan? Das ist genug.
Christian Morgenstern (1871-1914), Dichter

Wunderbar hat der evangelische Theologe Johann Spalding (1714-1804) das Glück definiert. In seiner Schrift "Die Bestimmung des Menschen" (1748) ist die Religion die höchste Stufe des Glücks und der christliche Glaube die Kunst

"mich recht zu freuen". Altkirchliche Lehren wie die Erbsünde überwindet er. Sein Lebensziel nennt er: "Mit sich selbst im Reinen sein und Gott zum Freund haben."

Tu erst das Notwendige, dann das Mögliche, und plötzlich schaffst Du das Unmögliche.
Franz von Assisi (1181-1226)

Ohne Kontemplation geht der Aktion bald der Atem aus,
und ohne Aktion verträumt sich die Kontemplation.
Walter Nigg (1903-1988), schweizerischer Theologe

Gott hat jedem Menschen etwas gegeben, womit er andere glücklich machen kann.
Phil Bosmans (1922-), belgischer Schriftsteller

Der Autor
#####

Geboren wurde ich am 16. Mai 1952 in Hamburg. Nach dem Abitur studierte ich Rechtswissenschaft. Ich arbeitete fünf Jahre als Rechtsanwalt. Dann wandte ich mich dem spirituellen Weg zu. Ich machte eine Ausbildung in Rational Emotiver Therapie (Positives Denken) und eine Ausbildung als Yogalehrer. 1988 zog ich in mein Haus am Stadtrand von Hamburg und begann, als abgeschiedener Yogi zu praktizieren.

Ich vertrete die Einheit aller Religionen und die positive Zusammenarbeit aller Menschen. Ich habe mich intensiv mit der Glückswissenschaft, dem Buddhismus, dem Hatha-Yoga und dem Christentum beschäftigt. Beim Dalai Lama habe ich 1998 das Bodhisattva-Gelöbnis abgelegt. Ich habe mich verpflichtet, für das Ziel einer glücklichen Welt zu arbeiten und allen Wesen auf dem Weg des Glücks zu helfen. Meine konkrete Aufgabe sehe ich in der Weitergabe meines in den letzten Jahrzehnten erworbenen Wissens.

Weiteres auf meiner Homepage unter www.nilshorn.gmxhome.de (Suchmaschinen Yogi Nils oder Nils Horn). Dort gibt es auch jeden Monat die neusten Berichte aus meinem Leben als Yogi in Deutschland.

Bücher

Yoga, Sex und Rock´n´Roll. Heitere Geschichten = Das kostenlose Online-Yogabuch. Als Paperback für 10 Euro bei Lulu.de erhältlich. Inhalt: Die Autobiographie. Die wichtigsten Übungen.

Yoga und Meditation = Ein kostenloses ebook für das tägliche spirituelle Üben. Es enthält über 120 Übungen und Geschichten. Wir lesen jeden Tag eine Geschichte, machen eine Übung und bleiben so ewig auf dem Weg des inneren Glücks. Alle Übungen können auch zuhause am Computer gemacht werden. Als Paperback kannst du es für 10 Euro bei Lulu.de bestellen.

Das große Glücksbuch = Glück in einer Beziehung, Familie, als Single, im Alter, im Beruf, Glücksforschung, glückliche Welt, Glückstest, Glückszitate. Du kannst es kostenlos als ebook von meiner Homepage erhalten.

Positives Denken = Grundsätze und Techniken. Nachdem ich meine Ausbildung zum Psychotherapeuten gemacht hatte, schrieb ich mein Wissen in einer einfachen Form nieder. Dieses Buch enthält in einer leicht verständlichen Form die wichtigsten Techniken des Positiven Denkens. Das Buch ist im Internetbuchhandel (Amazon.de) erhältlich. Es kostet dort normalerweise 5 Euro. Du kannst es auch bei mir kaufen.

Glücksorakel = Kostenloses Online-Orakel ab 2009 auf meiner Homepage.